



# Studienabschlussarbeiten

Faculty of History and the Arts

Claudia Cendales Paredes:

Neubewertung der Universitätsstadt in Bogotá. Erste  
Bauphase 1935-1943

**Master of Arts, 2003**

Gutachter: Ulrich Fürst  
Bernhard Schütz

Faculty of History and the Arts  
Department Kunstwissenschaften  
Ludwig-Maximilians-Universität München

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:19-epub-4372-6>

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des Grades eines Magister Artium an  
der Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften der  
Ludwig-Maximilians-Universität München

Referent: PD Dr. Ulrich Fürst

Koreferent: Prof. Dr. Bernhard. Schütz

München, März 2003

## Gliederung

A. Einführung	Seite 4
I. Fragestellung	Seite 4
II. Forschungsstand	Seite 6
III. Quellenlage	Seite 11
B. Die Universidad Nacional in Bogotá	Seite 13
I. Geschichte der Universität bis 1933	Seite 13
C. Entwurfs-, Planungs- und Baugeschichte der Universitätsstadt in Bogotá 1935-1943	Seite 15
I. Politische und reformatorische Hintergründe	Seite 15
1. Politische Hintergründe zum Bau der Universitätsstadt	Seite 15
2. Die pädagogische Reform von Fritz Karsen	Seite 20
II. Planungsgeschichte der Universitätsstadt 1936-1937	Seite 23
1. Standort der Universitätsstadt	Seite 23
2. Entwürfe	Seite 26
2.1.1 Projekt von Luis Prieto Souza	Seite 27
2.1.2 Projekte von Leopold Rother	Seite 29
a. Spiegelsymmetrische Anordnung	Seite 31
b. Radial konzentrische Anordnung	Seite 32
c. Frontale Gegenüberstellung der Gebäude	Seite 33
III. Baugeschichte der Universitätsstadt zwischen 1937-1943	Seite 34
1. Gruppe 1	Seite 35
2. Gruppe 2	Seite 37
3. Gruppe 3	Seite 39
4. Gruppe 4	Seite 40
5. Gruppe 5	Seite 43

D. Die Universitätsstadt in Bogotá: Einordnung, stilistische Analyse und baukünstlerische Bewertung	Seite 46
I. Zur Situation der bildenden Künste und der Architektur in Lateinamerika und Kolumbien um 1930	Seite 46
1. Intellektuelle Impulse aus Lateinamerika	Seite 46
2. Architekturpanorama in Lateinamerika und Kolumbien	Seite 51
II. Die Universitätsstadt in Bogotá: Analyse ausgewählter Entwürfe und Bauten	Seite 56
1. Analyse einiger Entwürfe Rothers	Seite 57
2. Analyse und Einordnung ausgewählter Gebäude	Seite 70
2.1 Die juristische und die Architekturfakultät	Seite 71
2.2 Die sportliche Zone	Seite 74
2.3 Studentenwohnheime und Häuser für die Dozenten	Seite 75
2.4 Physikfakultät und Versuchslabor	Seite 78
2.5 Fazit	Seite 82
E. Zeitgenössische Diskussion um den Bau der Universitätsstadt von Bogotá	Seite 85
F. Schlussbetrachtung	Seite 90
Anhang	
Verzeichnis der verwendeten Literatur	
Abbildungsverzeichnis und –nachweis	

## A. Einführung

### I. Fragestellung

Bei der Universidad Nacional in Bogotá handelt es sich um eine der wichtigsten Universitäten Kolumbiens und um einen Ort, der in sich mehrere bedeutende Beispiele der kolumbianischen Architektur vereinigt.<sup>1</sup> Nicht umsonst stehen das gesamte Areal der Universitätsstadt und insbesondere die ersten Bauten unter Denkmalschutz.<sup>2</sup> Obwohl die Bauten der Universitätsstadt aus verschiedenen Epochen stammen, werden sie heute immer noch einheitlich als "weiße Stadt"<sup>3</sup> bezeichnet.

Dieser Name geht auf die ersten Bauten der Universitätsstadt zurück, d. h. auf die Gebäude, die in den Jahren 1936 bis etwa 1943 entstanden sind. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sie alle weiße Fassaden besitzen und dass sie alle, zumindest bei einer ersten Betrachtung, über eine ähnliche Formensprache verfügen. Mit ihnen hört diese "weiße Phase" der Universitätsstadt auf.<sup>4</sup>

Diese Gruppe von Gebäuden wird in der Literatur als "modern" bezeichnet. Es ist dort die Rede von "den ersten modernen Gebäuden in Kolumbien".<sup>5</sup> Diese Meinung hat sich im Laufe der Jahre in der Literatur durchgesetzt.

Die Aufgabe dieser Arbeit wird sein, zumindest ansatzweise die ihnen zugeschriebene Modernität zu hinterfragen und zu untersuchen, welche Aspekte bei der Gestaltung der Universitätsstadt eine Rolle gespielt haben könnten. Die Arbeit befasst sich mit der Planungsphase und den ersten

---

<sup>1</sup> El Espectador, 13.3.1994. Artikel von Alberto Saldarriaga Roa. Neben den Gebäuden der ersten Bauetappe, die in dieser Arbeit behandeln werden sollen, sollten in der folgenden Zeit hervorragende Werke der kolumbianischen Architektur entstehen. Saldarriaga hebt unter ihnen die Druckerei (1946) hervor, sowie einige Bauten, die ab 1960 realisiert werden sollten, wie die Fakultät für Volkswirtschaft (1960) und das Auditorium León de Greiff aus dem Jahr 1969.

<sup>2</sup> Mit dem Beschluss 1418 vom 13.8.96 wurden mehrere Bauten, v. a. aus der ersten Bauetappe, die in dieser Arbeit behandelt werden, zu nationalen Monumenten erklärt und stehen somit unter Denkmalschutz.

<sup>3</sup> Téllez, Germán, *La Arquitectura y el Urbanismo en la época actual 1935 a 1979*, in: Manual de Historia de Colombia. Historia Social, Económica y Cultural, im folgenden MHC genannt, Band III, Bogotá 1982, S. 358.

<sup>4</sup> Niño, Carlos, *Arquitectura y estado*, Bogotá 1993, S. 171 und 184.

Bauten der Universitätsstadt, die in der Literatur als "erste Bauetappe" des Universitätsbaus bezeichnet werden, also den Bauten und Plänen, die zwischen 1936 bis etwa 1943 entstanden sind. Neben den ausgeführten Bauten wurden andere Projekte entwickelt, die nicht realisiert wurden und die in dieser Arbeit aufgrund der Themenstellung nicht behandelt werden.<sup>6</sup>

Die Planung und der Bau der Universitätsstadt in Bogotá waren eines der wichtigsten kulturellen Ereignisse in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts in Kolumbien. Die Universitätsstadt wurde im Rahmen einer erzieherischen bzw. pädagogischen Reform Kolumbiens unter der Regierung Alfonso López Pumarejo, der 1934 an die Macht kam, konzipiert und war zweifellos eines der wichtigsten staatlichen Architekturprojekte der Zeit.<sup>7</sup>

Die verschiedenen Fakultäten, die bis zu diesem Zeitpunkt an verschiedenen Orten Bogotás standen, sollten in einem Areal unter einem bestimmten pädagogischen Konzept vereinigt bzw. integriert werden. Mit der Wiederherstellung der Autonomie der Universidad Nacional im Jahr 1935 wurde der Weg für die Planung und den Bau der Universitätsstadt vorbereitet.<sup>8</sup>

Bei der Arbeit soll zuerst auf die Geschichte der Universidad Nacional bis zum Jahr 1933 eingegangen werden, also bis zum Jahr vor der Regierungseintritt López's und vor der Entscheidung über den Bau der Universitätsstadt,.

Im folgenden Kapitel sollen die politischen Hintergründe, die zum Bau geführt haben, und das reformatorische Konzept, das dem Bau zugrunde liegt, ausführlich behandelt werden. Anschließend wird die Rede von der Planungs- und Baugeschichte der Universitätsstadt sein, wobei dort einige ausgewählte Entwürfe und die Bauten beschrieben werden sollen.

Neben dem Wunsch López's eine Universitätsstadt zu bauen, sollten andere Aspekte die Grundlagen für die Universitätsstadt mitgestalten. Diese beruhen sowohl auf intellektuellen als auch auf architektonischen Überlegungen, die

---

<sup>5</sup> Arango, Silvia, *Historia de la arquitectura colombiana*, Bogotá 1989, S. 191.

<sup>6</sup> Carlos Niño beschreibt diese Projekte in seiner Arbeit "Arquitectura y estado".

<sup>7</sup> Niño 1993, S. 167.

<sup>8</sup> *Anuario de la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 1939, S. 54.

in Lateinamerika und Kolumbien zu dieser Zeit präsent waren und deren Einfluss auf die Universitätsstadt bei der Arbeit aufgezeigt werden soll.

Im Anschluss an diese Thematik sollen einige ausgewählte Entwürfe, Pläne und Gebäude analysiert werden. Neben der angenommenen Modernität ist ein weiterer Aspekt von besonderem Interesse bei dieser Arbeit. Es wird versucht zu veranschaulichen, dass sowohl bei den Entwürfen als auch bei den Gebäuden eine gewisse Entwicklung festgestellt werden kann. Dabei sollen die Einflüsse untersucht werden, die unter Umständen zur Konzeption der behandelten Entwürfe und zur Gestaltung der verschiedenen Bauten der Universitätsstadt dienten, mit dem Ziel, aufzuzeigen, inwieweit andere Bauten als Vorbilder gedient haben, wie diese bei dieser konkreten Bauaufgabe umgesetzt wurden und was den Bau eigentlich ausmacht.

Die Entscheidung über den Bau der Universitätsstadt war nicht unpolemisch. Da es sich um ein sehr wichtiges Projekt und um ein aktuelles Thema handelte, wurde in den Zeitungen sowie in zahlreichen Zeitschriften aus der Zeit sehr viel darüber geschrieben. Dort wurden die verschiedenen Geschehnisse, die mit dem Bau und der Planung der Universitätsstadt zu tun hatten, verfolgt und zum Teil leidenschaftlich kommentiert. Es soll kurz auf diese interessante Diskussion eingegangen werden.

## **II. Forschungsstand**

Auch wenn es sich bei der Universidad Nacional in Bogotá um einen sehr wichtigen Gebäudekomplex und um eine der anerkanntesten Universitäten Kolumbiens handelt, gibt es kein ausführliches Werk über ihre Architekturgeschichte.

Es gibt einige Publikationen, die sich mit der Baugeschichte der Universidad Nacional im Allgemeinen befassen. Besonders relevant sind für diese Arbeit diejenigen Werke, die die Zeit zwischen 1936 bis etwa 1943 behandeln. Im Folgenden sollen sie kurz vorgestellt werden.

Zu den wichtigen Publikationen zählen die Artikel von Luz Amorocho, die jeweils in der *Revista Proa* erschienen sind. Jeder dieser Artikel befasst sich mit einem bestimmten Zeitraum der Baugeschichte der Universität.

Es handelt sich dabei um die Publikationen *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1867-1927*, aus dem Jahr 1977,<sup>9</sup> *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1934-1964*, aus dem Jahr 1979,<sup>10</sup> *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1965-1970* sowie *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1970-1981*, aus dem Jahr 1981.<sup>11</sup>

Bei diesen Artikeln wird zuerst kurz auf die zeitgenössischen Geschehnisse sowie auf die Geschichte der Universität eingegangen. Der Schwerpunkt dieser Arbeiten liegt allerdings auf der Baugeschichte der einzelnen Gebäude, wobei diese stets sehr schematisch dargestellt wird. Zudem werden die in dem jeweiligen Zeitraum entstandenen Gebäude kurz beschrieben.

Bei der 1982 von Luz Amorocho verfasste Monographie *Universidad Nacional de Colombia. Planta física 1867-1982*, werden neben der Geschichte und einer kurzen Beschreibung die verschiedenen Umbauten der einzelnen Gebäude ausführlich erläutert.<sup>12</sup>

Diese Werke behandeln die Geschichte und die Architektur der Universitätsstadt seit ihrer Entstehung und bilden somit eine erste Grundlage für die Auseinandersetzung mit den Bauten und der Universität. Doch bleiben sie aufgrund ihrer Kürze zwangsläufig überblickshaft.

Zu diesen Arbeiten zählt ebenso das von dem Planungsbüro der Universidad Nacional veröffentlichte *Universidad Nacional de Colombia, Serie:*

---

<sup>9</sup> Amorocho, Luz, *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1867-1927*, in: *Proa* 267, Bogotá April 1977. S. 21-27.

<sup>10</sup> Amorocho, Luz, *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1934-1964*, in: *Proa* 282, Bogotá Juni 1979, S. 28-37.

<sup>11</sup> Amorocho, Luz, *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1965-1970* und *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1970-1981* in: *Proa* 301, Bogotá September 1981. S. 10-13 u. 34-35.

<sup>12</sup> Amorocho, Luz, *Universidad Nacional de Colombia. Planta física 1867-1982*, Bogotá 1982.



*planeamiento físico. Ciudad Universitaria. Desarrollo histórico*<sup>13</sup>, das ebenso unter Mitarbeit von Luz Amorocho entstanden ist. Bei dieser Publikation werden verschiedene Pläne ausgeführt, die die physische Entwicklung der Universität in den Jahren zwischen 1937 und 1964, sowie einige statistische Daten über das Wachstum der Universität aufzeigen.

In der Biographie des Architekten Leopold Rother's *"El arquitecto Leopoldo Rother"*,<sup>14</sup> verfasst von seinem Sohn Hans Rother, wird der Universitätsstadt ein großer Teil gewidmet. Der Grund dafür ist, dass überwiegend der Architekt Leopold Rother für die Planung und den Bau der ersten Etappe der Universität, unter Mitarbeit von anderen Architekten, verantwortlich war. Außerdem arbeitete Rother bis zu seinem Lebensende als Dozent an der Universität und prägte somit das Studium einer großen Anzahl von Studenten. Leopold Rother, für den "dieser Auftrag zweifellos der wichtigste im seinem professionellen Leben war",<sup>15</sup> prägte somit nicht nur die Universität architektonisch, sollte der Universität auch durch seine Professur verbunden bleiben.

In seiner Arbeit unternimmt Hans Rother eine Klassifizierung einiger der im Archivo General de la Nación aufbewahrten Pläne zur Universitätsstadt vor, auf die sich spätere Arbeiten bezogen haben, beispielsweise Carlos Niño in seinem Buch *Arquitectura y Estado*.<sup>16</sup>

Zusätzlich behandelt Hans Rother die verschiedenen Aspekte der Planung der Universitätsstadt, wie die akademische Reform, und umreißt die politischen Hintergründe des Baus.

Besonders ausführlich werden die von Leopold Rother für die Universitätsstadt ausgeführten und unausgeführten Projekte behandelt, wobei der Versuch einer kunsthistorischen Zuordnung ansatzweise vorgenommen wird.

---

<sup>13</sup>Universidad Nacional de Colombia (Hrsg)., *Serie: planeamiento físico. Ciudad Universitaria. Desarrollo histórico*, Bogotá 1969.

<sup>14</sup> Rother, Hans, *El arquitecto Leopoldo Rother*, Bogotá 1984.

<sup>15</sup> Ders., S. 35.

<sup>16</sup> Niño 1993, S. 171.

Die große Leistung Hans Rothers besteht darin, eine, wenn auch nicht allzu ausführliche, Klassifizierung der Pläne vorgenommen zu haben, die bis heute unerreicht bleibt. Ferner liefert er eine ausführliche Beschreibung der Projekte Rothers. Diese Arbeit bildet eine wichtige Grundlage zum Verständnis der Planungsphase sowie der ersten Bauten der Universidad Nacional, wobei nur die Bauten Rothers behandelt werden. Dies geschieht aus verständlichen Gründen, da es sich um eine Biographie Rothers handelt. Von der ersten Bauetappe ist also aus dem Buch nur ein fragmentarischer Eindruck zu gewinnen.

Das schon erwähnte Werk *Arquitectura y Estado*<sup>17</sup> umfasst das Schaffen des Ministerio de Obras Públicas in chronologischer Abfolge von 1930 bis 1960. Dieses Ministerium war für die Planung und die Ausführung der staatlichen Bauten, unter ihnen die Universitätsstadt, zuständig. Niño widmet der Universitätsstadt in seinem Kapitel über die Jahre 1930-45 einen großen Abschnitt, in dem er den Bau ausführlich behandelt. Ausgehend von den politischen und reformatorischen Hintergründen des Baues, wobei Niño die zeitgenössische Quellen berücksichtigt, kommt er auf den Bau selbst zu sprechen. Ausführlich legt er die Planungsphase dar, bei der er auf die von Hans Rother behandelten Pläne zurück kommt. Anschließend geht er auf die einzelnen Bauten und nicht ausgeführten Projekte ein, wobei er neben einer kurzen Baugeschichte und Beschreibung einige Bauten analysiert. In einem weiteren Kapitel behandelt Niño den Bau der Universitätsstadt zwischen den Jahren 1945 und 1960 im Zusammenhang mit anderen Schulbauten. Die Universitätsstadt wird in diesem Werk unter dem Aspekt eines staatlichen Baus besprochen. Bemerkenswert ist die Ausführlichkeit der Informationen, die Niño erörtert, und die eine wichtige Grundlage für diese Arbeit bildeten.

Ebenso behandeln die Übersichtswerke zur Architekturgeschichte Kolumbiens die Universitätsstadt, jedoch nur marginal. Zu diesen gehören

---

<sup>17</sup> Niño 1993.

die Publikationen von Germán Téllez in *Manual de Historia de Colombia*<sup>18</sup>, bei denen er eine kurze, aber sehr interessante Bewertung der ersten Bauphase der Universitätsstadt liefert, sowie die *Historia de La Arquitectura colombiana* von Silvia Arango<sup>19</sup>. Bei dem zuletzt genannten Werk versucht Arango eine chronologische Klassifizierung der architektonischen Werke Kolumbiens von der präkolumbischen Zeit bis zum Jahr 1985. In der von ihr benannten "Übergangszeit 1930-1945" ist kurz von der Universitätsstadt die Rede, wobei sie insbesondere die Mitarbeit Leopold Rothers hervorhebt.

In dem Buch *Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia*<sup>20</sup>, das von der Universidad Nacional selbst im Jahr 2000 herausgegeben wurde, erscheint die Universitätsstadt in einem anderen Licht. Das Buch beschäftigt sich grundsätzlich mit dem Wirken des Präsidenten López Pumarejo auf die Universität. Dort sind verschiedene zeitgenössischen Aufsätze, Reden und Artikel kompiliert, die unmittelbar mit der Universitätsstadt in Beziehung stehen. Architektonische Aspekte werden allerdings in diesem Buch ausgeschlossen. Es handelt sich vielmehr um ein Werk, das eine wichtige Grundlage für das Verständnis der politischen Hintergründe darstellt, die zum Bau der Universitätsstadt führten.

Die oben genannten Werke behandeln die Universitätsstadt jeweils nur unter einem bestimmten Blickwinkel. In der Architekturgeschichte Kolumbiens wird sie nur ansatzweise besprochen.

Besonders der Bauabschnitt von 1936-1943, den diese Arbeit behandeln soll, ist noch nicht ausführlich untersucht worden. Die Werke haben sich nur mehr oder weniger mit den in diesem Bauabschnitt ausgeführten Bauten auseinandergesetzt. Eine genauere Analyse sowie eine Untersuchung und Zuordnung der Entwürfe fehlt bis zum jetzigen Zeitpunkt. Diese Arbeit soll diese Forschungslücke beseitigen.

---

<sup>18</sup> Téllez 1982 1, S. 343-412.

<sup>19</sup> Arango, Silvia, *Historia de la arquitectura colombiana*, Bogotá 1989.

<sup>20</sup> Universidad Nacional de Colombia (Hrsg.), *Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 2000.

### III. Quellenlage

Für diese Arbeit wurde unterschiedliches Quellenmaterial, beispielsweise Pläne, Briefe und Zeitungen herangezogen.

Die Entwürfe und Pläne zur Universitätsstadt befinden sich heute im Archivo General de la Nación in Bogotá. Ebenso werden einige Pläne, die von Leopold Rother stammen, im Museo de Arquitectura "Leopoldo Rother" in der Universidad Nacional aufbewahrt.

Bei den Plänen, die im Archivo General de la Nación zu finden sind, handelt es sich um ungefähr 1.000 Stück, die alle Bauetappen der Universitätsstadt dokumentieren. Diese sind zwar im Archivo General de la Nación klassifiziert, doch sind sie kunsthistorisch nicht vollständig ausgewertet worden, da bis jetzt eine ausführlichere Untersuchung zur Universitätsstadt fehlt. Wie bereits erwähnt, hat Hans Rother einige der Pläne analysiert, insbesondere diejenigen, welche die erste Bauetappe der Universitätsstadt betreffen. Dennoch steht eine ausführlichere Untersuchung des Materials aus.

Ebenso befindet sich der gesamte Schriftverkehr des ehemaligen Ministerio de Obras Públicas y Transporte in dem Archivo General de la Nación. Es handelt sich hierbei um Briefe, Urkunden und Dokumente, die Informationen über die Erteilung der Bauaufgabe, den Baubeginn und den Bauverlauf der Universitätsstadt liefern. Angesichts der enormen Menge an Unterlagen konnten für diese Arbeit nur die wichtigsten Akten gesichtet und ausgewertet werden. Ferner wurden auch einige Akten des Ministerio de Educación berücksichtigt, unter anderem verschiedene Verträge und Berichte über die Universitätsstadt.

Bei der vorliegenden Arbeit fanden auch die *Memorias del Ministerio de Obras Públicas* aus den Jahren 1938-1941 und des *Ministerio de Educación al Congreso Nacional* aus dem Jahr 1936 Berücksichtigung. Dabei handelt es sich um jährliche Berichte des jeweiligen Ministeriums für den Kongress. Diese Akten liefern genaue Daten zum Baubeginn, Bauverlauf und den Kosten der Universitätsstadt.

Diese Quellen sind zum Teil bereits in der im vorherigen Kapitel genannten Literatur über die Universitätsstadt ausgewertet. Doch ließen sich bei einer ausführlicheren Untersuchung mehr bzw. genauere Daten über den Bau ermitteln, was eines der Ziele dieser Arbeit war.

Eine weitere sehr wichtige Quelle bilden die zeitgenössischen Zeitungen und Zeitschriften. In ihnen lässt sich der Bauverlauf verfolgen. Ebenso liefern sie Informationen über die Rezeption und vor allem über die Diskussion, die um den Bau entstand. Auf diese Diskussion soll in einem eigenen Kapitel eingegangen werden. Bei dieser Arbeit wurden die Zeitungen *El Tiempo* und *El Siglo* sowie einige weitere relevante Zeitschriften berücksichtigt. Zu diesen zählt die *Revista de las Indias*<sup>21</sup>, insbesondere die Ausgabe vom Juli 1937. In dieser Publikation wird der Universitätsstadt ein ganzes Kapitel gewidmet, bei dem die Mitgestalter, beispielsweise der deutsche Pädagoge Fritz Karsen, Berichte liefern.

Desweiteren wäre noch der *Anuario de la Universidad Nacional de Colombia* aus dem Jahr 1939 zu nennen. In diesem Jahrbuch wird neben einer Darstellung der Geschichte der Universidad Nacional bis zum Jahr 1935 auch über die Hintergründe, die zum Bau der Universitätsstadt geführt haben und über die Situation der einzelnen Fakultäten berichtet.<sup>22</sup>

---

<sup>21</sup> *Revista de las Indias*, Volumen 1 No. 6., Bogotá Juli 1937.

<sup>22</sup> Anuario 1939.

## **B. Die Universidad Nacional in Bogotá**

### **I. Geschichte der Universität bis 1933**

Die Universidad Nacional de los Estados Unidos de Colombia wurde 1867 als unabhängiger und autonomer Organismus gegründet. Sie wurde zuerst in kolonialen Gebäuden untergebracht, hauptsächlich in Klöstern wie den ehemaligen Klöstern von Santa Inés und La Candelaria, die aus dem XVII. Jahrhundert stammen,. Diese kolonialen Gebäude konnten etwa 350 Studenten Platz bieten, die zu dieser Zeit an der Universität studierten. Die Gebäude befanden sich in einem engen Areal.<sup>23</sup>

Mit der Verordnung 987 aus dem Jahr 1888 sollte sich die Situation der Universität verändern. Zwar bekam sie einen größeren Wirkungskreis, weil unter ihrer Obhut jetzt die Grundschulen, Hauptschulen und die Universität stehen sollten, aber sie verlor damit als Institution ihre Einheit und eigene Identität.<sup>24</sup> Die verschiedenen Fakultäten sollten erhalten bleiben, aber ohne institutionelle Verbindung sein.<sup>25</sup> Einige Fakultäten blieben weiterhin in den selben Gebäude unterbracht. Da aber die Universität seit ihrer Gründung gewachsen war, wurde es notwendig, neue Einrichtungen zu finden. Andere Gebäude, wie der Klöster von Santo Domingo, wurden der Universität zur Verfügung gestellt.<sup>26</sup> Mit dem Gesetz 39 aus dem Jahr 1903 erfolgte aber die unaufhaltbare Zerstreuung und endgültige Auflösung der Universität als autonome und einheitliche Institution. Die Fakultäten wurden selbständig und jeweils verschiedenen Ministerien zugewiesen.<sup>27</sup>

Die verschiedenen Institute der Universität sind in der Zwischenzeit gewachsen und damit auch die Ansprüche für ein passendes Gebäude. Viele der Institute befanden sich noch in adaptierten Kolonialgebäuden.<sup>28</sup>

---

<sup>23</sup> Amorocho 1977, S. 21.

<sup>24</sup> Ders., S. 22.

<sup>25</sup> Anuario 1939, S. 51.

<sup>26</sup> Amorocho 1977, S. 22.

<sup>27</sup> Ders., S. 23.

<sup>28</sup> Ders., S. 23.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurde kein Versuch unternommen, die Universität wieder zu integrieren bzw. zu vereinigen. Das Gesetz 57 von 1923 sah vor, eine ausländische pädagogische Mission damit zu beauftragen, ein Konzept zu entwickeln, wie die Universität wieder vereinigt werden könnte. Die ausländische Mission sollte mit kolumbianischen Professoren zusammenarbeiten.<sup>29</sup> Dieses Unternehmen sollte allerdings erfolglos bleiben. Dennoch bildeten ihre Vorschläge eine erste Grundlage für die Änderungen, die erst Jahre später bei der Reform von López Pumarejo durchgesetzt werden konnten.

In diesen zwei ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts suchte jedes Institut und jede Fakultät eine Lösung für ihre eigenen Platzprobleme. Einige Fakultäten und Institute bauten ihre eigenen Gebäude, beispielsweise die medizinische Fakultät. Andere bekamen existierende Gebäude wie die Schule für bildende Künste. Die Universität befand sich nicht mehr in einem engen Areal, sondern war allmählich in mehrere Bezirke der Stadt zerstreut.<sup>30</sup>

---

<sup>29</sup> Anuario 1939, S. 51-52.

<sup>30</sup> Amorocho 1977, S. 25-26.

## **C. Entwurfs-, Planungs- und Baugeschichte der Universitätsstadt in Bogotá 1935-1943**

### **I. Politische und reformatorische Hintergründe**

Mit dem Gesetz 68 von 1935 sollte die Autonomie der Universidad Nacional als unabhängiger Organismus wiederhergestellt und der Bau der Universitätsstadt angeordnet werden. Für die Entscheidung für den Neubau waren verschiedene Aspekte von großer Wichtigkeit. Diese sollen im folgenden Abschnitt erläutert werden.

#### **1. Politische Hintergründe zum Bau der Universitätsstadt**

Unter der Regierung des liberalen Präsidenten Alfonso López Pumarejo (1934-1938) spielte die Reform des Erziehungswesens auf allen Ebenen, d.h. Schulen und Universitäten, eine sehr wichtige Rolle. Beabsichtigt war vor allem eine Verbesserung hinsichtlich der Qualität der Erziehung. Dafür wurden finanzielle Mittel bereitgestellt, die sowohl einer besseren Qualifikation der Dozenten zu Gute kommen, als auch für Umbauten oder Neubauten von Schulen eingesetzt werden sollten. Das wichtigste Vorhaben bei dieser Reform sollte allerdings die Reorganisierung und der Bau der Universitätsstadt in Bogotá werden.<sup>31</sup>

Diesbezüglich warf López den Konservativen vor, das Erziehungssystem vernachlässigt zu haben. Diese wären trotz der finanziellen Möglichkeiten nicht in der Lage gewesen, der Universidad Nacional ein passendes Gebäude zu geben.<sup>32</sup>

In seiner Amtsantrittsrede am 7.8.1934 äußerte López seine Meinung über die Situation der Universitäten in Kolumbien und über die Notwendigkeit, dass

---

<sup>31</sup> *Nueva Historia de Colombia*, im folgenden NHC, Historia Política 1886-1946, Band I, Bogotá 1989, S. 338.

<sup>32</sup> López Pumarejo, Alfonso, *Balance de la Educación y objetivos de la reforma de la Universidad Nacional 1935 Fragmento del "Mensaje Presidencial al Congreso de 1935"* in:



sich die Regierung mit den Problemen des Erziehungssystems auseinandersetzt:

"Nuestras Universidades son escuelas académicas, desconectadas de los problemas y los hechos colombianos, que nos obligan con desoladora frecuencia a buscar en los profesionales extranjeros el recurso que los nuestros no pueden ofrecernos para el progreso material o científico de la Nación (...) el próximo gobierno debe llenar principalmente una función de educación nacional".<sup>33</sup>

Die wichtigsten Argumente, die zur Reorganisierung der Universidad Nacional und zum Bau der Universitätsstadt geführt haben, sind in dem *Mensaje Presidencial al Congreso* vom Ende des Jahres 1935 formuliert.<sup>34</sup>

In diesem Bericht betont López die Notwendigkeit, die Stärkung des Erziehungssystems als die erste Pflicht des Staates zu betrachten. Die Reform der öffentlichen Erziehung solle zur Priorität werden und die ganze Energie der Nation dafür eingesetzt werden.<sup>35</sup>

Die Universität von heute sei, nach López, keine Institution mehr, sondern eine zerstreute Maschinerie, die "Doktoren" in vier Fachrichtungen hervorbringt. Diese würden sich an die zeitgenössischen Bedürfnisse bzw. Zustände des Landes nicht anpassen und keinen richtigen Kontakt mit der nationalen Realität haben. Die Universität solle vielmehr die Bürger auf die Lage des Landes vorbereiten und sie dazu fähig machen, ihr eigenes Land zu beherrschen.<sup>36</sup>

Es sollte eine offene Universität entstehen, zu der alle Studenten aus allen Regionen des Landes Zugang hätten. Die Studenten aus anderen Städten oder aus der Provinz würden aber jetzt an der Universität nur unabhängige und selbständige Institute ohne Identität und Einheit finden. Die Universität

---

Universidad Nacional de Colombia (Hrsg.), *Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 2000, S. 48.

<sup>33</sup> Anuario 1939, S. 53-54: "Unsere Universitäten sind akademische Schulen, die von den kolumbianischen Problemen und Ereignissen nichts verstehen. Dies zwingt uns sehr oft dazu, in ausländischen Spezialisten das zu suchen, was uns die Unseren für den materiellen und wissenschaftlichen Fortschritt unseres Landes nicht anbieten können (...) die nächste Regierung muss vor allem ihre Funktion auf dem Bereich der Erziehung erfüllen".

<sup>34</sup> López 1935, S. 47-58.

<sup>35</sup> Ders., S. 49.

<sup>36</sup> Ders., S. 55.

solle gestärkt werden und einen moralischen Geist verkörpern, mit dem sich alle Studenten identifizieren könnten.<sup>37</sup>

Um dieses Ziel zu erreichen, solle die Universität administrativ und pädagogisch reformiert werden. Auf die pädagogische Reform wird später näher eingegangen. Als erstes müsse man allerdings damit anfangen, "einen harmonischen Körper von Gebäuden" zu bilden, in denen die Universität unterbracht werden sollte.<sup>38</sup>

Da die Fakultäten der Universidad Nacional zerstreut waren, müsse man damit anfangen, sie physisch zu vereinigen. Die örtliche Vereinigung der Universität wäre die Voraussetzung, um sie als Institution geistig zu prägen. Im Zuge der akademischen Reform sollten interdisziplinäre Departements geschaffen werden, die allen Fakultäten dienen würden. Außerdem sollten die Studenten die Möglichkeit haben, sich sportlich zu betätigen und sich geistig zu entfalten. Die Universität würde ihnen bisher keine Möglichkeit geben, Sport zu treiben oder interessante Veranstaltungen zu besuchen. Die Schaffung einer angenehmen Atmosphäre für die Studenten, vor allem für jene aus der Provinz, sollte ebenso zur Priorität werden. Bis jetzt hätten die Studenten aus der Provinz ihre Studienzeit in schmutzigen Pensionen verbringen müssen. Die Universität müsse ihnen andere Möglichkeiten anbieten. Die sozialen Verhältnisse der Studenten sollten von der Universität verbessert werden. Diese Änderungen können nur vorgenommen werden, wenn die Universität eine materielle und geistige Einheit bilden würde.<sup>39</sup> In diesem Bericht richtet López an den Kongress die Petition, dass für den Bau der Universitätsstadt \$ 400.000 bestimmt werden. Dieser Bau würde gewährleisten, dass der Geist der Universität wachsen könne.<sup>40</sup>

Der Abgeordnete Dr. Carlos García Prada reichte, in Übereinstimmung mit den Gedanken des Präsidenten, beim Kongress ein Gesuch mit dem

---

<sup>37</sup> López 1935, S. 56-57.

<sup>38</sup> Ders., S. 55.

<sup>39</sup> Ders., S. 55.

<sup>40</sup> Ders., S. 58.

endgültigen Projekt der Universitätsstadt ein.<sup>41</sup> Dieses beruhte auf dem ebenso von ihm verfassten *Proyecto de Ley orgánica y exposición de motivos* vom 4. November 1935,<sup>42</sup> das sich auf die Ideen der deutschen Mission von 1927 stützte.

Dieses Projekt sollte in dem Gesetz 68 von 1935 über die Universidad Nacional de Colombia, das am 7. Dezember 1935 sanktioniert wurde, seine endgültige Zustimmung finden.

In den 7 Kapiteln und 32 Artikeln des Gesetzes wurden die Satzungen der Universität zusammengefasst und die finanziellen Mittel für den Bau der Universitätsstadt festgelegt.<sup>43</sup> Ferner wurde die Autonomie der Universidad Nacional als unabhängiges Organ wiederhergestellt und die verschiedenen administrativen Maßnahmen erläutert.<sup>44</sup>

Dort wird der Bau der Universitätsstadt angeordnet:

"Para el alojamiento de la Universidad, el Gobierno procederá a comprar en Bogotá o en sus inmediaciones, lotes de terreno adecuados para construir la ciudad universitaria, con los edificios, instalaciones y campos de deporte que por su capacidad y condiciones correspondan a las exigencias de la Universidad".<sup>45</sup>

Neben López<sup>46</sup> hatten die Studenten und einige Abgeordnete auch um die Wiedererlangung der Autonomie der Universität gekämpft. Schon vor einigen Jahren wollten sich die Studenten mit den Ereignissen in der Welt und den politischen Doktrinen der Zeit auseinandersetzen. Einige internationale Ereignisse, wie die russische Revolution, wurden von ihnen mit Begeisterung aufgenommen. Die Studenten sahen in dieser den Verfall einer Dynastie, die das Volk unterdrückte. Ebenso war die Mexikanische Revolution, von der später in einem anderen Zusammenhang die Rede sein wird, für sie von

---

<sup>41</sup> Anuario 1939, S. 54.

<sup>42</sup> García Prada, Carlos, *Proyecto de Ley orgánica y exposición de motivos 9.8.1935*, in: Universidad Nacional de Colombia (Hrsg.), *Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 2000, S. 59-91.

<sup>43</sup> Anuario 1939, S. 54.

<sup>44</sup> Amorocho 1979, S. 28.

<sup>45</sup> Anales de la Cámara de Representantes No. 121. 12.12.35 S. 1717-1719, *Ley 68 de 1935*, in: Universidad Nacional de Colombia 2000, S. 94. "Für die Unterkunft und den guten Lauf der Universität wird die Regierung in Bogotá oder in ihrer Umgebung passende Grundstücke kaufen, um die Universitätsstadt mit den Gebäuden, Einrichtungen und Sportplätze zu bauen, die wegen ihrer Kapazität und Voraussetzungen die Ansprüche der Universität erfüllen".

hoher Bedeutung. In einigen Ländern Lateinamerikas fanden reformatorische Bewegungen auf dem Gebiet des Erziehungswesens statt, die in Kolumbien ein Echo hinterließen. Der mexikanische Intellektuelle José Vasconcelos, der von 1921 bis 1924 Sekretär des Erziehungsministeriums war, apellierte für den Zugang des gesamten mexikanischen Volkes zur Erziehung. Es wäre notwendig, der Bevölkerung dieses Recht zu gewähren, das ihr bis jetzt verweigert wurde.<sup>47</sup>

Die reformistische Bewegung der Studenten von Córdoba im Jahr 1918, die einen nationalistischen und liberalen Charakter hatte, wurde eine Inspirationsquelle für die kolumbianischen Studenten, die sich dadurch in ihrem Wunsch nach einer Reform der Universität in Kolumbien bestärkt fühlten. Ebenso wurde sie zu einem Vorbild für das Reformprojekt der Universidad Nacional, das der Abgeordnete Germán Arciniegas am 29.7.1932 im Kongress einreichte.<sup>48</sup> In diesem Projekt forderte Arciniegas die Wiedererlangung der Autonomie der Universität. Zu dieser Zeit wurde allerdings seine Forderung nicht aufgenommen.<sup>49</sup>

Seit 1920 hatten schon Professoren und Studenten die Universität als Institution kritisiert. Sie plädierten für die Freiheit auch Vorlesungen über zeitgenössische und politische Themen zu veranstalten. Sie forderten die Modernisierung der akademischen Programme, die Teilhabe der Studenten und Professoren an wichtigen Entscheidungen sowie die administrative Autonomie der Universität.<sup>50</sup>

Ebenso wie die Unabhängigkeit der Universität wünschten sich die Studenten schon lange einen Campus, dessen Bau jedoch aus finanziellen Gründen unmöglich erschien. Germán Arciniegas soll López eine günstige und einfache Lösung vorgeschlagen haben: man solle die Gebäude auf einer

---

<sup>46</sup> López führte allerdings die Idee eine Universitätsstadt zu bauen auf seinem Vater Pedro A. López zurück. In: Universidad Nacional de Colombia 2000, S. 10.

<sup>47</sup> González Gortázar Fernando. *La Arquitectura Mexicana del Siglo XX.*, México D.F. 1994, S. 64.

<sup>48</sup> Jaramillo Uribe, Jaime, *El proceso de la educación del virreinato a la época contemporánea*, in: MHC Historia Social, Económica y Cultural. Band III. Bogotá 1982, (Hrsg. Instituto colombiano de Cultura). S. 329.

<sup>49</sup> Anuario 1939, S. 53.

Seite des Parque de los Mártires, die vorher zu einer Ausstellung gedient hatten, mit der benachbarten Medizinfakultät vereinigen und so die Idee eines Campus realisieren.<sup>51</sup> López hatte jedoch einen viel größeren Plan, der durch die Zustimmung zum Gesetz 68 zum Bau der Universitätsstadt Realität werden konnte.<sup>52</sup>

## **2. Die pädagogische Reform von Fritz Karsen**

Im Zuge der beabsichtigten Reform des Erziehungssystems hatte der Präsident in ausländischen Zeitungen Anzeigen veröffentlicht und die kolumbianischen Missionen im Ausland damit beauftragt, Experten ins Land zu holen, die diese Aufgabe übernehmen könnten. Von einem Gesandten der kolumbianischen Regierung wurde in Paris der deutsche Pädagoge Fritz Karsen kontaktiert. Karsen ging mit einem zweijährigen Vertrag nach Kolumbien, wo er Konzepte für das gesamte Erziehungswesen, sowohl für die Grundschulen, als auch für die Universität entwickelte. Besonders wichtig war sein pädagogischer Entwurf für die Universitätsstadt, der mit wenigen Abänderungen verwirklicht werden sollte.<sup>53</sup>

Karsen lieferte in dem Artikel *Organización de la Ciudad Universitaria*, erschienen in der *Revista de las Indias* in Juli 1937, eine ausführliche Beschreibung seines Projektes für die Universidad Nacional.<sup>54</sup>

Karsen sah vor, die pädagogischen, wissenschaftlichen und ökonomischen Aspekte der Universität bei deren Reorganisierung zu berücksichtigen.<sup>55</sup>

Als erstes fertigte er eine Liste mit den Lehrgängen an, die bereits an der Universität gelehrt wurden und denjenigen, die neu hinzukommen sollten.

---

<sup>50</sup> Jaramillo 1982, S. 329.

<sup>51</sup> Anuario 1939, S. 33.

<sup>52</sup> Ders. S. 33.

<sup>53</sup> Radde, Gerd, *Fritz Karsen. Ein Berliner Schulreformer der Weimarer Zeit*, Frankfurt 1999, S. 406-407.

<sup>54</sup> Karsen, Fritz: *Organización de la Ciudad Universitaria* in: *Revista de las Indias*, Vol. 1, Nr. 6. Juli 1937, S. 46-49.

<sup>55</sup> Ders., S. 46-47.

Diese wurden in vier große Gruppen gegliedert und in die jeweiligen Fächer unterteilt (Abb. 1-3).

1. Sozialwissenschaften: Jura, Pädagogik, Philosophie usw.
2. Naturwissenschaften: Botanik, Zoologie, Chemie, Medizin usw.
3. Kunstwissenschaften: Architektur, Bildende Kunst, Musik usw.
4. Leibeserziehung: Gymnastik, Fechten usw.

Karsen stellte mit Hilfe eines Diagramms aus Kreisen und Linien fest, dass einige Fächer sehr unterschiedlichen Lehrgängen dienten (z. B. das Fach Biologie kommt bei Pharmazie wie auch bei Zahnmedizin, Medizin usw. vor) (Abb. 4).

Die bis zu diesem Zeitpunkt existierende Organisation nach getrennten Schulen, deren Fächer sich oft wiederholten, war für ihn keine rationelle Lösung: Beispielsweise waren identische Laboratorien in mehreren Lehrgängen vorhanden, was hohe Kosten verursachte. Statt dessen wäre die Lösung, Departements zu bilden, die diese wiederholten Leistungen bringen würden, kostengünstiger. Die Lehre eines bestimmten Faches sollte also mehreren Lehrgängen dienen, statt sie weiterhin zu trennen. Auf diese Weise würde man finanzielle Mittel sparen und eine übersichtlichere Organisation schaffen.<sup>56</sup>

Karsen entwickelte folgende Departements, die wiederum Fakultäten untergeordnet sein sollten:

***Juristische- und sozialwissenschaftliche Fakultät***

Departement 1: Jura

Departement 2: Philosophie

***Ingenieur fakultät***

Departement 3: Geographie

Departement 4: Physik

Departement 5: Chemie

Departement 13: Centros de Fuerza

***Medizinschule***

Departement 7: Zoologie und Medizin

Departement 14: Leibeserziehung

***Pharmazeutische Schule***

Departement 6: Botanik und Pharmazie

***Zahnmedizinische Schule***

Departement 8: Zahnmedizin

---

<sup>56</sup> Ders., S. 46-47.

**Tiermedizinische Schule**

Departement 9: Tiermedizin

**Fakultät für Architektur und bildende Kunst**

Departement Architektur und bildende Kunst

**Konservatorium**

Departement 11: Musik

**Rektorat**

**Zentrale Departements:** Verwaltung, Aula und studentische Klubs, Bibliothek, Druckerei, Studentenwohnheime.<sup>57</sup>

In dem Diagramm stellte er die verschiedenen Departements im Zentrum dar, mit den jeweiligen Fächern, die bei einem bestimmten Departement vorkommen. In der Mitte der Darstellung befindet sich der administrative Bereich (Abb. 5).

Auch der administrative Bereich sollte zentralisiert werden. Bis jetzt hätte jedes der existierenden Institute seine eigene Leitung gehabt. Statt dessen sollte nun im Zuge der Einheit der Universität ein einziger administrativer Bereich geschaffen werden, deren Leitung alle Fakultäten unterliegen sollten.

Diese Vereinigung des administrativen Bereichs solle auch physisch zur Geltung kommen, d. h. die verschiedenen Dekane der Fakultäten sowie der Rektor sollen in einem einzigen Gebäude untergebracht werden. Auf diese Weise könnten die Beziehungen zueinander verbessert werden.

Jedes Departement sollte darüber hinaus ebenso sein eigenes Gebäude besitzen. In diesem würden sich die nötigen Labors oder besondere Räume befinden, zu denen die Studenten, je nach Bedarf, gehen sollten.<sup>58</sup>

Neben der pädagogischen Reform lief im Ministerio de Obras Públicas die Planung der Universitätsstadt. Diese soll im folgenden Abschnitt behandelt werden.

---

<sup>57</sup> Ders., S. 49. Bei dem Departement "Architektur und bildende Kunst" fehlt bei Karsen die Numerierung.

<sup>58</sup> Rother 1984, S. 42.

## **II. Planungsgeschichte der Universitätsstadt**

López Pumarejo beauftragte die Dirección de Edificios Nacionales, die zu dem Ministerio de Obras Públicas gehörte, mit dem Bau der Universitätsstadt. Dieses Büro war für den Entwurf, die Planung und den Bau aller öffentlichen Gebäude Kolumbiens zuständig.

Leiter des Büros war von 1931 bis 1941 der Architekt Eusebio S. de Santamaria. Zuständig für die Architekturabteilung war der Architekt Alberto Wills Ferro, der die Biblioteca Nacional in Bogotá entworfen hatte und später u. a. bei dem Entwurf der juristischen Fakultät mitwirken sollte.<sup>59</sup>

Das urbanistische Konzept der Universitätsstadt wurde bei dem deutschen Architekt Leopold Rother in Auftrag gegeben. Auf dieses Thema soll später ausführlich eingegangen werden.

Als erster Schritt sollte allerdings ein passender Platz für die Universitätsstadt gesucht werden, wo die reformatorische Konzepte Karsens umgesetzt werden sollten,.

### **1. Standort der Universitätsstadt**

Nachdem die akademischen Programme der verschiedenen Fakultäten und Institute neuorganisiert worden waren, konnte der Ort zum Bau der Universitätsstadt gesucht und mit der architektonischen Planung angefangen werden.<sup>60</sup>

Wie bereits erwähnt, sollten die in der ganzen Stadt zerstreuten Fakultäten vereinigt werden. Bis zu diesem Zeitpunkt befanden sich beispielsweise die medizinische, pharmazeutische und zahnmedizinische Fakultäten in der Straße 10, die juristische im Kloster von Santa Clara in der Straße 9a und die Fakultät für Architektur in der ehemaligen Schule für Ingenieurwesen in der Straße 17.<sup>61</sup>

---

<sup>59</sup> Rother 1984, S. 34.

<sup>60</sup> *Memorias del Ministerio de Obras Públicas al Congreso Nacional*, Bogotá 1938, S. 145.

<sup>61</sup> Niño 1993, S. 169.



Bei der Wahl des Grundstückes sollten einige Aspekte eine große Rolle spielen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich die urbanistische Entwicklung Bogotás in Richtung Norden parallel zu den Bergen vollzogen, weshalb die Stadt in Richtung Westen nicht wachsen konnte.<sup>62</sup> (Abb. 6)

Die Regierung war sich dessen bewusst und bemühte sich deshalb, einen Ort für die Universitätsstadt zu finden, der das Wachstum der Stadt in diese Richtung ermöglichte. Der Präsident selbst soll bei der Suche in Begleitung von Ministern, Studenten usw. mitgeholfen haben.<sup>63</sup>

Ein Grund dafür, dass die Stadt nicht in Richtung Westen wachsen konnte, war eine riesige Grundstücksfläche, die sich in Privatbesitz befand. Ein Teil des Grundstückes sollte für den Bau der Universitätsstadt bestimmt werden. Der Eigentümer des Grundstückes war José Joaquín Vargas. Dieser hatte bis dahin noch keinen Teil seines Grundstücks verkauft, weil er dieses an die Beneficiencia von Cundinamarca zu schenken beabsichtigte. Vargas wusste, dass ein Grundstück mit diesen Ausmaßen einen außerordentlichen hohen Wert besaß.<sup>64</sup>

Die Regierung war sich dessen auch bewusst und wählte dieses Grundstück mit dem Ziel, zusätzlich neben der Universität eine große Zone für eine künftige Urbanisierung freilassen zu können, die der Universität einen eigenen Ertrag durch Vermietung bringen sollte.<sup>65</sup>

Eine große Rolle bei der Entscheidung, dieses Grundstück zu kaufen, spielte aber auch der Wunsch durch den späteren Bau des riesigen Projektes der Universitätsstadt zu der gewünschten Erweiterung Bogotás Richtung Westen beizutragen.<sup>66</sup>

Das Grundstück gehörte zu der Finca "El Salitre". Vargas hatte das Grundstück zu den verschiedenen Institutionen der Beneficiencia von Cundinamarca vor seinem Tod gestiftet. Zu dem Zeitpunkt, als die Regierung es erwerben wollte, wurde gerade ein Nachlassverfahren geführt. Aus

---

<sup>62</sup> Zalamea, Jorge, *El gobierno y la nueva Universidad*, in: *Revista de las Indias* Vol. 1, Nr. 6, Bogotá Julio 1937, S. 26.

<sup>63</sup> Ders., S. 26.

<sup>64</sup> Ders., S. 26.

<sup>65</sup> Ders., S. 26.

<sup>66</sup> Ders., S. 26.

diesem Grund kam es zunächst zu keiner Einigung zwischen den beiden Seiten über den Verkauf. Das Erziehungsministerium beantragte, das Nachlassverfahren zu unterbrechen und die Enteignung des Grundstückes zu verordnen in Anlehnung an den Beschluss Nr. 40 vom 3.3.36.<sup>67</sup>

Der Erwerb des Grundstückes sollte sich um einige Monate verschieben bis es zwischen dem Erben des José Joaquín Vargas und der Regierung zu einem Vertrag kam, der im Diario Oficial 23270 vom 31.8.36 erschien.<sup>68</sup>

Das Grundstück wurde dann mit der öffentlichen Urkunde No. 3.452 vom 23.9.1937 von der Beneficiencia an die Regierung verkauft.<sup>69</sup>

Das gewählte Grundstück war Richtung Südost-Nordost orientiert und hatte eine Größe von 128 Hektar.<sup>70</sup> Das Gelände konnte über zwei Straßen erreicht werden: die Straße 26 und die Straße 45, die sich, rechtwinkelig kreuzten.<sup>71</sup> (Abb. 7)

Das Grundstück wurde im Osten von Ferrocarril del Nordeste begrenzt, im Norden und im Westen von der Hacienda El Salitre und im Süden durch die Finka el Recuerdo von José Bonnet.<sup>72</sup>

Der Kauf des Grundstückes sollte sich als ein gutes Geschäft erweisen. Während man für eine Fläche von 1 Elle 500 Meter entfernt von dem Grundstück 5 pesos zahlen musste, hatte man für jede Elle der Universitätsstadt nur 7 centavos gezahlt.<sup>73</sup> Dies war ein wichtiger Aspekt, denn für die Gegner des Bautes waren die Lokalisierung des Projektes, sowie dessen Preis ein Punkt zur Diskussion. Auf die Polemik um den Bau soll allerdings in einem eigenen Kapitel eingegangen werden (Kapitel E).

---

<sup>67</sup> Archivo General de la Nación -im folgenden AGN-, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folio 12-13.

<sup>68</sup> Ders., Folie 13.

<sup>69</sup> Ders., Folie 179.

<sup>70</sup> Ursprünglich sollte die Größe des Grundstückes 112 Hektar betragen, wie es in dem Brief zur Enteignung des Grundstückes steht, siehe dazu: AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folie 12. Allerdings entschied López, zu der ursprünglichen Größe ca. 38 Hektar hinzuzufügen, die für die künftige Urbanisierung und somit für den Ertrag der Universität innerhalb des Projektes freigelassen werden sollten, siehe dazu: AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folie 63.

<sup>71</sup> Memorias 1938, S. 145.

<sup>72</sup> Niño 1993, S. 169.

<sup>73</sup> Zalamea 1937, S. 26.

Mit dem Erwerb des Grundstückes und dem fertiggestellten pädagogischen Konzept Karsens konnte nun mit den architektonischen Planungen begonnen werden.

## **2. Entwürfe**

Wie schon erwähnt, wurde die Dirección de Edificios Nacionales mit dem Entwurf, der Planung und dem Bau der Universitätsstadt beauftragt.

Für die Planung und Ausführung des Projektes in dem dafür bestimmten Grundstück wurden von der Regierung ausländische Architekten beauftragt und eingestellt. Es handelte sich dabei um den Deutschen Leopold Rother und den Mexikaner Luis Prieto Souza sowie seinen Assistenten Manuel Parra Mercado.<sup>74</sup> Laut Alberto Saldarriaga soll auch Frank Lloyd Wright zur Teilnahme an den Entwürfen und dem Bau der Universitätsstadt eingeladen worden sein. Da aber seine Ansprüche nicht erfüllt werden konnten, soll er von anderen Architekten ersetzt worden sein.<sup>75</sup> Diese Information ließ sich meinerseits nicht bestätigen. Es gibt in den Archiven keine Belege für diese Aussage.

Für die Universitätsstadt wurden sehr viele Entwürfe angefertigt, die, wie schon erwähnt, im Archivo General de la Nación in Bogotá aufbewahrt werden. Nur einige davon konnten für diese Arbeit im Original angesehen und fotografiert werden. Ansonsten stützt sich diese Arbeit auf die von Hans Rother und Carlos Niño gewonnenen Erkenntnisse über die Planung der Universitätsstadt.

Die Entwürfe beider beteiligten Architekten sollen hier analysiert werden. Das Projekt von Prieto wurde abgelehnt. Aus diesem Grund soll dieses nur kurz behandelt werden. Die Gründe für die Ablehnung der Pläne werden in einem anderen Kapitel ansatzweise behandelt.

Im folgenden werden immer die Straße 26 und die Straße 45, die in die Planung miteinbezogen wurden, angesprochen. Als Hilfe für eine bessere

---

<sup>74</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folio 60.

<sup>75</sup> Saldarriaga, Alberto. *Arquitectura Colombiana*, in: Proa # 5, Bogotá 1984, S. 48.

Orientierung bei den Entwürfen und Plänen, die behandelt werden sollen, dient die Abbildung 8. Bei dieser werden auch die zu behandelnden Gebäude gekennzeichnet.

### **2.1.1 Projekt von Luis Prieto Souza**

Der Dekan der Architekturfakultät der Universität von Mexiko City hatte den Architekt Luis Prieto Souza und dessen Assistent Manuel Parra Mercado dem kolumbianischen Erziehungsminister Dario Echandia für die Planung und Ausführung der Universitätsstadt in Bogotá empfohlen.<sup>76</sup>

Am 13.2.1936 wurde ein zweijähriger Vertrag zwischen der kolumbianischen Regierung und Prieto sowie Parra zum Entwurf und Bau der Universitätsstadt unterschrieben.<sup>77</sup>

Prieto entwarf den sog. Plano de Conjunto. Dieser ist nicht datiert. Laut Niño soll er im Juli 1936 entstanden sein.<sup>78</sup> Aus einem Bericht von Karsen, datiert am 4. Januar 1937<sup>79</sup>, in dem er die Pläne Rothers und Prietos vergleicht, geht hervor, dass Prieto zwei Entwürfe anfertigte, die voneinander angeblich nicht sehr verschieden waren.

Ebenso berichtet der Erziehungsminister Jorge Zalamea in einem Brief an das Bauministerium vom 9. Januar 1937 über zwei Projekte Prietos. Das erste Projekt soll ohne ein offizielles pädagogisches Programm, also vor Karsens Reform, entstanden sein, im Gegensatz zu dem zweiten, das erst nach Karsens Reform vollendet wurde.<sup>80</sup>

Dies würde aber heißen, dass Prieto den Entwurf im Juli 1936 anfertigte, bevor das pädagogische Reformprogramm Karsens fertig gestellt war, denn dieses Faktum ist einem Brief vom 12.8.36 festgehalten.<sup>81</sup>

---

<sup>76</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Contratos: Informes, Caja 001, Carpeta 001, 1930-1939, Folio 88.

<sup>77</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folio 134.

<sup>78</sup> Niño 1993, S. 171.

<sup>79</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folio 92-96.

<sup>80</sup> Ders., Folie 62.

<sup>81</sup> Ders., Folie 85-89.

Es entsteht also der Eindruck, dass es sich bei dem Plano de Conjunto eher um den ersten von Prieto Souza angefertigten Plan handelt, also nicht um denjenigen, der von Karsen im Brief vom 4.1.37 als zweiter kritisiert wurde.<sup>82</sup> Manche Aspekte, die er kritisiert, stimmen mit diesem Plan nicht überein. Für diese Interpretation würde auch sprechen, dass Zalamea in seinem Brief vom 9. Januar 1937 über die Entwürfe von mehreren Institutsfassaden, u. a. von der des Auditoriums und vom Eingangstor berichtet.<sup>83</sup> Diese Fassaden gehören nämlich zum ersten Projekt.

Der zweite existierende Entwurf Prietos war im Archivo General de la Nación nicht aufzufinden. Da aber Karsen in seinem Bericht vom 4. Januar 1937<sup>84</sup> darüber schreibt, dass die zwei Entwürfe Prietos voneinander angeblich nicht sehr unterschiedlich waren, ist diese Frage für diese Arbeit nicht sehr relevant.

In diesem Zusammenhang soll der erste Entwurf, der laut Niño vom Juli 1936 stammt, besprochen werden.<sup>85</sup> (Abb. 9)

Prieto übernimmt die Form des Grundstückes zur Entwicklung der Gesamtdisposition der Universitätsstadt. Die Universitätsstadt befindet sich in der zentralen Zone, umgeben von den zur Vermietung bestimmten Parzellen.

Die zwei Straßen 26 und 45 werden weiterverfolgt und in das Konzept miteinbezogen. Die zwei Achsen, die von den Straßen 25 und 45 gebildet werden, kreuzen sich beim Verwaltungsbereich.

Die Straße 26 bildet eine Achse, die zu einem Platz führt, um den die Institute radial angeordnet sind und die am Institut für Leibeserziehung endet. Die Achse der Straße 45 führt zum Bereich der Verwaltung und wird bis zum Ende des Grundstückes fortgeführt.

Prieto bildet acht Zonen: den administrativen Bereich, die Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Mathematikwissenschaften, die bildende Kunst, Weiterbildung, die Studentenwohnheime, sowie den freigelassenen Bereich

---

<sup>82</sup> Ders., Folie 92-96.

<sup>83</sup> Ders., Folie 65.

<sup>84</sup> Ders., Folie 92-96.

<sup>85</sup> AGN, Plano 99, Mapoteca -1, Planoteca 17, Bandeja 17, Carpeta 20.

mit Parzellen für die Vermietung. Diese Zonen werden durch die Straßennetze getrennt.

Der Plan basiert auf orthogonalen Linien und auf der Fortsetzung der von den Straßen 26 und 45 vorgegebenen Achsen sowie auf der Anlage von Plätzen, um die die verschiedenen Institute gruppiert werden.

Die Institute sind bei den jeweils von den Straßennetzen gebildeten Plätzen angeordnet. Beispielsweise werden auf einem Platz die Gebäudegruppen der Bereiche der bildenden Kunst (Gruppe E) und der Naturwissenschaften (Gruppe C) symmetrisch angelegt (Abb. 10). (Abb. 11).

Auf der von der Straße 26 gebildeten Achse befindet sich der administrative Bereich, auf dessen nördlicher Seite die juristische Fakultät, die Bibliothek und die philosophische Fakultät plaziert sind. Direkt gegenüber befinden sich auf der Achse der Straße 26 die Bauten für das Ingenieurwesen sowie für Chemie und Pharmazie in symmetrischer Anordnung. Es handelt sich um einen auf einem Grundraster basierenden Entwurf, der allerdings die Zustimmung der Regierung nicht finden sollte. Die Gründe dafür sind sehr gut dokumentiert und sollen bei der Analyse einiger Entwürfen Rothers im Kapitel D kurz erläutert werden.

Von den geplanten Gebäuden konnte ich zwei Pastellzeichnungen im Archivo General de la Nación ausfindig machen. Es handelt sich dabei um das Eingangstor zum Sportzentrum und um das Auditoriumsgebäude (Abb. 12/13). Das Auditoriumsgebäude ist ein massiver, kubischer Körper, symmetrisch angelegt mit einem übermäßig großen Portikus und von monumentalem Charakter. Das Eingangstor ist ebenso streng symmetrisch angelegt, doch besitzt es einen eher moderneren Charakter.

### **2.1.2 Projekte von Leopold Rother**

Der deutsche Architekt Leopold Rother wurde gleichzeitig wie Prieto Souza mit dem Entwurf der Universitätsstadt beauftragt. Rother war aus dem nationalsozialistischen Deutschland geflüchtet. Durch einen Zeitungsartikel

war er auf Kolumbien aufmerksam geworden und wanderte im Mai 1936 dorthin aus.<sup>86</sup>

Der Vertrag zwischen Rother und der kolumbianischen Regierung wurde einem Brief vom Ministerio de Obras Públicas an das Erziehungsministerium, datiert am 6.7.1936, beigelegt.<sup>87</sup>

Rother begann bei der Dirección de Edificios Nacionales von Ministerio de Obras Públicas unter der Leitung des Architekten Eusebio S. de Santamaria zu arbeiten.<sup>88</sup>

Nachdem sich seine Konzeption der Universitätsstadt gegenüber der von Prieto durchgesetzt hatte, wurde Rother mit dem urbanistischen Projekt, "dem wichtigsten Projekt seines Lebens",<sup>89</sup> beauftragt.

Hans Rother besaß 24 Pläne und Entwürfe, die zwischen 1936 und 1946 entstanden sind, von denen er vierzehn in seiner Monographie behandelt.<sup>90</sup> Niño sollte sich hinsichtlich der Pläne wiederum auf die Erkenntnisse Rothers beziehen.

In dieser Arbeit sollen nur die Entwürfe, die bis 1937 entstanden sind, also vor Baubeginn der ersten Gebäude behandelt werden. 1938 war die Entwurfsphase der Universität, abgesehen von kleineren Änderungen, beendet.<sup>91</sup> Bei der Entwurfsphase der Universitätsstadt können vier Stadien unterschieden werden, von denen später die Rede sein wird.

Rother entwickelte am Anfang seiner Konzeption aus dem unregelmäßigen Grundstück ein Oval, das bei der Ausführung erhalten bleiben sollte. Damit nahm er die Idee Fritz Karsens auf, der vorgeschlagen hatte, die Universitätsstadt kreisförmig anzulegen: Eine grüne Zone sollte sich in der Mitte befinden, um die die verschiedenen Fakultäten und Institute gruppiert werden sollten. Die wichtigste Verkehrsstraße sollte dann diese grüne Zone

---

<sup>86</sup> Rother 1984, S. 23-24.

<sup>87</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 001, 1930-1939, Folie 84.

<sup>88</sup> Rother 1984, S. 34.

<sup>89</sup> Ders., S. 35.

<sup>90</sup> Ders., S. 91-92.

<sup>91</sup> Ders., S. 43.

kreisförmig umschließen. Außerdem bestimmte Rother fünf Zonen für die Universitätsstadt, die auch mit den Anforderungen Karsens übereinstimmen: eine akademische, eine sportliche, eine administrative und eine bewohnbare Zone sowie den großen freigelassenen Bereich in der Mitte der Anlage.<sup>92</sup>

Diese Grunddisposition sollte nicht mehr verändert werden. Die Anordnung der verschiedenen Gebäude, die Anlage des Straßennetzes und der grünen Flächen wurde dagegen mehrmals überarbeitet. Es zeichnen sich dabei drei Entwicklungsstadien ab, die sich auf die Anordnung der Gebäude beziehen: die symmetrisch parallele und die radial konzentrische Disposition, sowie die frontale Gegenüberstellung der Gebäude.

### **a. Spiegelsymmetrische Anordnung**

Von dieser Anordnung sollen zwei Pläne behandelt werden: der Plan 301 und der Plan 885. Bei dem Plan 301<sup>93</sup> handelt es sich um den von Hans Rother benannten "primitiven Plan" oder "Plan 1"<sup>94</sup>. Dieser ist nicht datiert, ist aber vom Minister unterschrieben und soll laut Hans Rother Mitte des Jahres 1936 entstanden sein. Somit stellt er den ältesten Plan der Universitätsstadt dar<sup>95</sup> (Abb. 14).

In diesem wird zum ersten Mal die ovale Form entwickelt, die in den späteren Entwürfen und endgültigen Plänen erhalten bleiben sollte. Entsprechend dem großen Oval wird das Straßennetz in der Form eines kleineren Ovals angelegt. Zwischen diesen befinden sich auf jeder Seite vierzehn rechteckige Baukörper.

Von dieser Ovalform umschlossen, befinden sich die Institute und Fakultäten in einer symmetrischen, parallelen Anordnung: an der Ost-West Achse stehen auf jeder Seite sechs Institute, die trotz asymmetrischer Grundrisse spiegelverkehrt und somit streng symmetrisch entworfen sind.

---

<sup>92</sup> Rother 1984, S. 43.

<sup>93</sup> AGN, Plano 301, Mapoteca -1, Planoteca 08, Bandeja 10, Carpeta 14.

<sup>94</sup> Rother 1984, S. 92-95. Rother numerierte seine Pläne 1, 2, usw. Diese Numerierung hat Niño 1993 bei seinem Werk "Arquitectura y Estado" übernommen. Bei der Arbeit wird die Numerierung, und wenn bekannt, die Benennung des Archivo General de la Nación verwendet.



Zum Teil miteinbezogen in das kleine Oval befinden sich im Süden der administrative Bereich und im Norden die Sportzone mit dem Fußballstadium und einem monumentalen Gebäude am Kopf dieser Anlage.

Analog zu den Ovalen, wird ein Schwimmbecken genau in der Mitte der Anlage platziert.

Der Plan 885 greift auf die Anordnung des "Plan primitivo" zurück. Es handelt sich dabei um den ersten in der *Revista de las Indias* veröffentlichten Plan,<sup>96</sup> der auf den 23.11.36 datiert ist.<sup>97</sup>

In diesem befinden sich jedoch auf jeder Seite sieben Fakultäten, also insgesamt vierzehn Gebäude, statt zwölf, wie im Plan 301. Im Unterschied zum Plan 301 hat das Institut für Leibeserziehung die Form eines Halbkreises und ein Stadium wird der Sportzone hinzugefügt. Laut Niño soll es sich bei dem Plan nur um einen Entwurf für urbanistische Arbeiten handeln<sup>98</sup> (Abb. 15).

## **b. Radial konzentrische Anordnung**

Diese Gruppe von Entwürfen zeichnet sich dadurch aus, dass die Gebäude konzentrisch strahlenförmig angeordnet sind.

Unter diesen befindet sich der Plan 199.<sup>99</sup> (Abb. 16). Die Gebäude sind konzentrisch radial um einen in der Mitte sich befindlichen Kreis gruppiert und bestehen aus vier Baukörpern. Der Plan ist nicht datiert, aber man kann ihn zwischen die ersten Pläne und vor den Plänen, die eine frontale Gegenüberstellung der Gebäude zeigen, datieren. Dafür spricht, dass in diesem die Straße 26 und 45 in das Projekt integriert sind, was bei den ersten Plänen nicht der Fall war, aber bei den letzteren Entwürfen der Fall ist, wie später gezeigt werden soll (Abb. 17). Ebenso spricht für diese Datierung,

---

<sup>95</sup> Rother 1984, S. 92.

<sup>96</sup> *Revista de las Indias*, Vol. 1, Nr. 6. Juli 1937, ohne Seitenzahl.

<sup>97</sup> AGN, Plano 885, Mapoteca -1, Planoteca 08, Bandeja 14, Carpeta 39.

<sup>98</sup> Niño 1993, S. 172.

<sup>99</sup> AGN, "Ciudad Universitaria. Plano de distribución", Plano 199, Mapoteca -1, Planoteca 08, Bandeja 10, Carpeta 9.

dass zwischen den zwei Ovalen noch die rechteckigen Baukörper vorhanden sind. Dieses Mal sind aber nur 8 zu sehen.

Die Straßen 26 und 45 werden in die Gesamtdisposition weitergeführt und bei ihrer Überschneidung innerhalb der Universitätsstadt mit einem Bogen verbunden. Analog dazu wird die Sportzone von zwei im rechten Winkel konzipierten Straßen umschlossen. Hier wird jetzt ein Gebäude in der Form eines nach außen gerichteten Halbkragens für das Institut für Leibeserziehung geplant.

### **c. Frontale Gegenüberstellung der Gebäude**

Als nächste Stufe in der Entwurfsphase der Universitätsstadt ist die frontale Gegenüberstellung der Gebäude zu nennen. Zu dieser Phase gehört der Plan 0-3-1 vom 28.3.37,<sup>100</sup> unterschrieben vom Architekten Erich Lange.<sup>101</sup> Er wurde in der *Revista de las Indias* veröffentlicht.<sup>102</sup> (Abb. 18).

Die Anordnung der Gebäude ist wie bei dem Plan 199 radial. Vier Bauten thronen im inneren Oval: hinter ihnen stehen pavillonartige Gruppen von Gebäuden. Diese Gruppierung soll von Karsen motiviert worden sein. Seiner Meinung nach war es schöner, große Gruppen von Gebäuden zu vereinigen, da diese differenziert architektonisch gestaltet werden konnten.<sup>103</sup> Zwischen den inneren und äußeren Straßen befinden sich jetzt keine Gebäude mehr. Ebenso ganz frei von jeglichen Gebäuden ist die innere Ovalform, die jetzt als eine große grüne Fläche herausgebildet wird.

Besonders auffällig ist die Drehung der Sportzone um 180 Grad. Die Stadien werden jetzt am Kopf des Planes plaziert, umgeben von mehreren Sportplätzen. Das Institut für Leibeserziehung öffnet sich zu einem monumentalen Schwimmbecken, das die Sportzone bekrönt. Dieser Plan galt lange als der Offizielle. Davon sollten allerdings nur das botanische

---

<sup>100</sup> Universidad Nacional de Colombia 1969, S. 17.

<sup>101</sup> Rother 1984, S. 98.

<sup>102</sup> *Revista de las Indias*, Volumen 1 Nr. 6. Juli 1937, ohne Seitenzahl.

<sup>103</sup> Karsen 1937, S. 49.

Institut und die Architekturfakultät sowie ein Teil des Institutes für Leibeserziehung und des Stadiums in dieser Form gebaut werden.<sup>104</sup>

Hiermit endete die Entwurfsphase der Universitätsstadt, denn schon in April 1937 sollte mit einigen Bauten begonnen werden.

Die Gesamtdisposition und die Anlage der Verkehrswege waren nun festgelegt. Im Laufe des Baues wurden weiterhin Änderungen in der Anlage der einzelnen Bauten getroffen und verschiedene Entwürfe angefertigt. Diese werden allerdings im Zusammenhang mit den einzelnen Bauten behandelt. Auf die möglichen Einflüsse auf die Gesamtdisposition und auf eine Analyse einiger Entwürfe wird im Kapitel D näher eingegangen.

### **III. Baugeschichte der Universitätsstadt zwischen 1937-1943**

Nachdem die endgültigen Entwürfe für die Universitätsstadt fertig waren, konnte nun mit dem Bau angefangen werden. Im Mai 1937 wurde mit den Arbeiten auf dem Grundstück begonnen. Als erstes wurden die Straße 26 und Straße 45, die als Eingang zur Universitätsstadt dienen sollten, bis zum Grundstück erweitert. Weiterhin begann man mit den vorbereitenden Maßnahmen, z. B. der Anlage der Stromnetze, die für den Beginn des Baues benötigt wurden.<sup>105</sup>

Die erste Bauetappe vollzog sich vom Mai 1937, als das botanische Institut angefangen wurde, bis zum März 1943 mit der Fertigstellung des Versuchslabors. Die Bauten dieser Phase stellen eine eigene Entwicklung dar. Diese soll anhand der folgenden Beschreibungen und der später folgenden Analysen aufgezeigt werden. Bei diesen Abschnitten werden die verschiedenen Gebäude der Einfachheit halber gruppiert. Die Gruppierung basiert auf chronologischen und stilistischen Kriterien.

Wichtig zu erwähnen ist, dass alle während dieses Zeitraums entstandenen Bauten auf traditioneller Bauweise errichtet wurden. Sie bestehen aus einer

---

<sup>104</sup> Rother 1984, S. 98.

<sup>105</sup> Anuario 1939, S. 100.

Betonstruktur mit Ziegelsteinummauerung, Dachziegeln sowie Fenstern mit Metallrahmungen und Holzböden.<sup>106</sup>

Die Kosten der ersten Bauetappe der Universitätsstadt konnten in einem Plan aus dem Archivo General de la Nación ausfindig gemacht werden. Diese sind der Tabelle 1 zu entnehmen.

## **1. Gruppe 1**

Das botanische Institut wurde als erstes Gebäude im Mai 1937 begonnen und als Erstes vollendet und zwar im Juli 1938.<sup>107</sup> Dieses war ein Projekt von Erich Lange.<sup>108</sup>

Die Anlage ist symmetrisch (Abb. 19). Um einen rechteckigen offenen Hof sind die vier Flügel gruppiert. Es ist ein einstöckiges Gebäude mit Ausnahme des südlichen Teiles. Am westlichen Teil befindet sich eine halbrunde zweigeschossige Aula, welche durch einen viereckigen, kleineren, offenen Hof umschlossen und im Außenbau artikuliert wird.

Der Eingangsbereich tritt vor zwei hervortretenden, flankierenden Baukörper zurück. Dieser wird von schlichten, rechteckigen Fenster geschmückt. Ein Flachdach wird simuliert, doch treten die Dächer hervor (Abb. 20).

Interessant ist, dass trotz der traditionellen Anlage die Funktionen des Baus im Außenbau bereits erkennbar sind: bestes Beispiel dafür ist die Aula, die sich nach außen hin artikuliert (Abb. 21).

Auffällig ist auch die karge bzw. einfache Formensprache, der Verzicht auf Schmuck bei der Fassade. Irritierend wirkt der ausgelagerte südliche Baukörper, der in die südliche Fassade eingeschoben wird und so die durch die Symmetrie hervorgerufene Harmonie des Gebäudes durchbricht. Dieser Bauteil erscheint wie ein Fremdkörper im ganzen Ensemble (Abb. 22).

Im Hof, der aus Arkaturen gebildet ist, befand sich ursprünglich ein Wasserbecken, das für eine botanische Ausstellung aufgrund des 400-jährigen Jubiläums Bogotás angefertigt wurde (Abb. 23/24/25).

---

<sup>106</sup> Memorias 1939, S. 150.

<sup>107</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

<sup>108</sup> Niño 1993, S. 177.

Das zoologische Institut wurde 1936-37 von Erich Lange mit Hilfe von Ernst Blumenthal entworfen.<sup>109</sup> Das Projekt umfasst 13 Gebäude, von denen vier 1937 begonnen und im August 1938 beendet wurden.<sup>110</sup> 1939 sollten die Ställe und andere Bauten, wie die Garagen usw. gebaut werden.<sup>111</sup>

Die Anlage ist ebenfalls symmetrisch angelegt. Die gesamte Gruppe von Gebäuden wird von einer Straße, die Richtung Südosten verläuft, getrennt. Das Gebäude, das den Eingangsbereich zum Platz hin markiert, und das hinter der Straße sich befindende Gebäude liegen auf einer Achse und betonen somit die Axialität der Gesamtdisposition (Abb. 26/27).

Auf der Westseite befindet sich eine Gebäudegruppe, die um einen artikulierten geschlossenen Platz gruppiert wurde (Abb. 28).

Zu diesen sind die Ställe und die Garagen zu zählen. Der Eingang auf der Westseite wird von einem im Mittelteil zweigeschossigen und streng symmetrischen Bau markiert, dessen flankierende Bauten niedriger ausgebildet wurden. Dieser öffnet sich zum Platz hin (Abb. 29/30). Der Platz wird von zwei rechteckigen Bauten geschlossen, die vor der Straße angelegt wurden (Abb. 31). An der gegenüber liegenden Seite der Straße ist das Verwaltungsgebäude der tierärztlichen Fakultät. Es handelt sich um eine symmetrisch angelegte, eingeschossige Dreiflügelanlage, deren Grundriss in der Form eines H entworfen wurde (Abb. 32). Die Fassade besteht aus einem höher artikulierten Eingangsbereich mit drei ungeschmückten Eingangstüren, umgeben von mit Bändern eingerahmten Fenstern (Abb. 33/34). Im inneren des Gebäudes führen Gänge um das ganze Gebäude zu zwei Innenhöfen. Diese sollen allerdings später durch Zubauten entstanden sein.<sup>112</sup>

---

<sup>109</sup> Niño 1993, S. 177.

<sup>110</sup> Memorias 1938, S. 148.

<sup>111</sup> Niño 1993, S. 177.

<sup>112</sup> Niño 1993, S. 178.

## 2. Gruppe 2

Bei dieser Gruppe werden die juristische Fakultät und die ehemalige Architekturfakultät, heute Fakultät der bildenden Künste, behandelt.

Die juristische Fakultät wurde im Juli 1937 angefangen und im Juni 1940 beendet.<sup>113</sup> Das endgültige Projekt wurde von Alberto Wills Ferro 1936-37 entworfen.<sup>114</sup> Allerdings existiert ein Vorprojekt von Erich Lange, das in der *Revista de las Indias* publiziert wurde und bei dem vor allem die runden Abschlüsse der Flügel auffallen, die später bei der Architekturfakultät verwirklicht werden sollten<sup>115</sup> (Abb. 35/36).

Der Grundriss des Gebäudes ist symmetrisch angelegt. Es handelt sich dabei um einen Mittelbau mit zwei angeschlossenen Seitenflügeln (Abb. 37/38).

Der Bau besitzt zwei Fassaden, die durch einen Gang verbunden sind.<sup>116</sup> Dominiert wird der ursprünglich zweigeschossige Mittelbau<sup>117</sup> der Hauptfassade von einem hervortretenden Mittelrisalit, das durch ein durchgehendes Fenster gestaltet wurde (Abb. 39.). Der Eingangsbereich führt zu einer Vorhalle, in der sich eine vierläufige Treppe mit zwei Armen und gemeinsamen Austritt öffnet (Abb. 40). Die dem Mittelrisalit flankierenden Baukörper sind mit zahlreichen axial komponierten ungeschmückten Fenster gestaltet. Die Zäsur zwischen dem ersten und dem in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts eingefügten zweiten Geschoss ist in der Hauptfassade klar zu erkennen (Abb. 41/42).

Die andere Fassade blieb dagegen zweigeschossig: die Gestaltung dieser ist mit der der Hauptfassade identisch: Ein Mittelrisalit, flankiert von den Wandflächen. An den Ecken befinden sich die einstöckige Flügel, die sich zu

---

<sup>113</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

<sup>114</sup> Niño 1993, S. 179.

<sup>115</sup> *Revista de las Indias* 1937, ohne Seitenzahl.

<sup>116</sup> Die Bauten, die sich in dem inneren Oval befinden, besitzen alle zwei Fassaden. Sie stehen im Freien.

<sup>117</sup> In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurde ein drittes Geschoss hinzugefügt. Das führte dazu, dass das Mittelrisalit bzw. der Eingangsbereich durchfenstert ist, im Gegensatz zu der früheren Konzeption, bei der die Fenster nur bis zum ersten Geschoss reichten. Durch die Zufügung des dritten Geschosses ging leider die frühere Konzeption etwas verloren.

der anderen Seite hin öffnen (Abb. 43). Die Fenster dieser Fassade werden mit zwei Balken eingerahmt, ein Gestaltungsmerkmal, das um die Flügel herum weitergeführt wird (Abb. 44).

Die geneigten Dächer sind ab dieser Entwicklungsstufe der Universitätsstadt nicht mehr zu sehen. Die Dachziegel sind zwar noch vorhanden, aber sie werden durch die Erhöhung der Wandfläche kaschiert.

Auf der selben Achse Richtung Nordost liegt die Architekturfakultät, also die heutige Fakultät der bildenden Künste. Die Hauptfassade des Baues liegt in nordöstlicher Richtung.

Die Architekturfakultät wurde zwischen September 1937 und Juni 1940 gebaut.<sup>118</sup> Entworfen wurde sie 1937 von Erich Lange, wobei Ernst Blumenthal bei dem Gebäude einige Änderungen vornahm. Die wichtigste davon ist die Herausbildung der zwei rund abschließenden Flügel<sup>119</sup> (Abb. 45). Das Gebäude ist wiederum symmetrisch angelegt. Es handelt sich dabei um einen lang gestreckten Bau, dessen Ecken abgerundet wurden. An der Hauptfassade werden zwei gerade abschließende Flügel angeschlossen (Abb. 46/47). Bei der Hauptfassade wird auch ein Mittelrisalit herausgebildet, das von drei Türen und drei darüber liegenden dreiteiligen axialsymmetrischen, langgestreckten Fenstern gestaltet wird (Abb. 48). Im Gegensatz dazu verfolgen die Bauteile im Eingangsbereich eine nicht mehr nach Axialität komponierte Fenstergestaltung. Es handelt sich um tief eingeschnittene Fenster ohne jeglichen Schmuck oder Rahmung (Abb. 49).

Die gerade abschließenden Flügel sowie die abgerundeten Abschlüsse, die als Zeichenräume dienen sollten, besitzen durchgehende, mit Balken eingerahmte Fenster (Abb. 50/51). Es ist ein Gestaltungsmerkmal, das auch in der hinteren Fassade weitergeführt wird. Bei der hinteren Fassade des Gebäudes tritt der Mittelteil vor die anderen Gebäudeteile. Dieser ist wie das Mittelrisalit der Hauptfassade gestaltet (Abb. 52/53/54).

Dominiert wird der Bau von einer sich in der Mitte befindenden Eingangshalle, von der sich eine zweiläufige Treppe mit gegensinnigen

---

<sup>118</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

Wendungen öffnet (Abb. 55). Über dieser Halle befindet sich eine weitere Halle, die sich zu den Klassenräumen hin öffnet (Abb. 56).

### **3. Gruppe 3**

Zur Gruppe 3 zählen das Stadion und das Institut für Leibeserziehung. Das Institut für Leibeserziehung, heute Institut für Film- und Fernsehwissenschaft, wurde von April 1937 bis September 1939 gebaut.<sup>120</sup>

Ursprünglich war ein Gebäude geplant, das in der Form eines Halboktogons angelegt werden sollte. Von diesem Gebäude wurden nur der mittlere und der westliche Teil, wie es geplant war, gebaut. 1958 wurde ein einstöckiger Flügel am östlichen Teil des Gebäudes angefügt, der im Grundriss nicht zu sehen ist<sup>121</sup> (Abb. 57/58).

Der Eingang zum Gebäude wird durch ein Mittelrisalit artikuliert. Zentriert befindet sich im Mittelrisalit ein durchgehendes vertikales Fenster sowie ein in Beton ausgeführtes auskragendes Dach (Abb. 59). Beim Eintreten des Gebäudes kommt man zu einer Eingangshalle, die zu den Flügeln führt. Diese Eingangshalle wird von einem sternförmigen kleinen Raum abgeschlossen. (Abb. 60) In dem Risalit befindet sich eine zweiarmige Treppe, die zum zweiten Stockwerk führt. Die Fassade wird von kleinen, ungeschmückten, streng angelegten, axial symmetrischen Fenstern gestaltet (Abb. 61/62). Der einstöckige westliche Teil bildet gleichzeitig die überdachte Haupttribüne des Fußballstadiums. Auf diese Weise werden die zwei Bauten integriert (Abb. 63/64). Im Erdgeschoß sind noch Fenster angebracht, darüber eine große, ungeschmückte Mauer, die von Fahnenstangen abgeschlossen wird.

Beabsichtigt war allerdings beim Institut für Leibeserziehung eine symmetrische Anlage, die durch das nicht ausgeführte Halboktagon unharmonisch wirkt.

---

<sup>119</sup> Niño 1993, S. 179.

<sup>120</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

<sup>121</sup> Niño 1993, S. 176.



Der Bau des Fußballstadions "Alfonso López Pumarejo"<sup>122</sup> wurde im August 1937 angefangen und August 1939 beendet.<sup>123</sup>

Um den Bau entwickelte sich eine lange Debatte, auf die später ansatzweise bei der zeitgenössische Rezeption der Bauten eingegangen wird.

Eine Stufenanlage aus Beton umfasst die mittlere, lang gestreckte Rasenfläche mit der Außenrennbahn. Auf der Südostseite befindet sich die Haupttribüne, die von der Wand des Instituts für Leibeserziehung gebildet wird. Die Haupttribüne wird von einem hervorkragenden Betondach überdeckt (Abb. 65/66/67).

Unter der Haupttribüne, der das Erdgeschoss des Institutes für Leibeserziehung entspricht, sind verschiedene Verwaltungsräume sowie Toiletten, Pressebüros usw. untergebracht.

Auf der Nordseite sind zwei Betontürme zu finden, die den Eingang zum Stadion markieren und diesem einen martialischen Charakter verleihen (Abb. 68/69).

Das Stadion präsentiert sich heute in einer etwas veränderten Form, wobei das genaue Datum der Veränderungen nicht zu ermitteln war. Beispielsweise wurden die metallischen Gitter am Ende der Stufenanlage durch Wände ersetzt, die mit kleinen Wandvorlagen geschmückt sind und ein schönes architektonisches Bild hinterlassen (Abb. 70).

#### **4. Gruppe 4**

Bei dieser Gruppe werden die Studentenwohnheime, die Häuser für die Dozenten und ansatzweise die Eingangstore an der Straße 26 und der Straße 45 behandelt.

In einem schematischen Plan vom 2.7.38, der sog. "Esquema A para el Plano General", sind diese Bauten zum ersten Mal in der Planung zu sehen (Abb. 71). Dieser Plan präsentiert eine andere Anordnung der Gebäude im

---

<sup>122</sup> Das Fußballstadium wurde nachträglich von Eduardo Santos in einer feierlichen Zeremonie am 16.5.1939 "Alfonso López Pumarejo" benannt. Dieser Name ehrte den ehemaligen Präsidenten, den eigentlichen "Mäzen" der Universitätsstadt.

<sup>123</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

nördlichen Teil, von dem später bei der Analyse der Entwürfe die Rede sein wird. Jeweils am Eingang der Straße 26 und 45 sind die zwei symmetrisch spiegelverkehrt angelegten Studentenwohnheime zu sehen, von denen nur die am Eingang der Straße 26 gebaut werden sollten. Ebenso sind die Studentenwohnheime in dem wenige Tage später, am 25.7.38, angefertigten Plan "Esquema B para el plano general" zu sehen. Bei diesem ist allerdings die Anordnung der nördlichen Gebäude völlig anders (Abb. 72). Mit dem Bau des ersten Wohnheimes wurde im April 1939 begonnen und dieser im Dezember 1940 fertiggestellt. Einige Arbeiten wurden dann im Dezember 1941 und 1942 weitergeführt. Das zweite Wohnheim wurde ab Januar 1940 bis Februar 1943 gebaut.<sup>124</sup>

Die Wohnheime basieren auf einem Entwurf des Architekten Julio Bonilla Plata, den Niño auf Oktober 1938 datiert.<sup>125</sup> Allerdings muss, meiner Meinung nach, der Entwurf Bonillas früher entstanden sein, denn die Wohnheime sind schon bei dem Esquema A para el Plano General vom 2.7.38 zu sehen.

Die zwei gebauten Studentenwohnheime liegen spiegelverkehrt und streng symmetrisch auf jeder Seite der Achse des Eingangs der Straße 26.

Es handelt sich um Gebäude mit unregelmäßigen Grundrissen, die aus vier Baukörpern bestehen, die an den Ecken im geraden Winkel aneinander anschließen. Jedes Gebäude hat zwei vierstöckige Flügel, die Westost orientiert sind. Diese werden durch zwei parallel liegende zweistöckige Flügel verbunden (Abb. 73/74).

Die Gestaltung des Baues ist durch die Fassaden differenziert: diese basiert auf einer unterschiedlichen Anlage der Fenster. Entsprechend der ursprünglichen Zimmer für die Studenten wird die Wand gegliedert: es handelt sich dabei um klein eingeschnittene Fenster, die axialsymmetrisch angelegt wurden. Auf einer Achse dieses Bauteiles sind Balkone angebracht (Abb. 75).

Bei den Zirkulationszonen werden durchgehende, nur von einem Balken getrennte Fenster plaziert (Abb. 76).

---

<sup>124</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

Besonders artikuliert werden die Treppenhäuser im Außenbau: sei es mit durchgehenden, vertikal angelegten Fenstern oder durch kleine rechteckige Fenster, die sich an den Knickstellen des Gebäudes befinden. Auf einer Seite der Hauptflügel werden Okuli eingesetzt (Abb. 77-79).

Die Häuser für die Dozenten wurden von Leopold Rother ab Mitte des Jahres 1938 entworfen.<sup>126</sup> Sie wurden zwischen September 1939 und Oktober 1940 gebaut.<sup>127</sup>

In einem im *Anuario de Labores* 1939 erschienenen Modell des Planes "Esquema B para el plano general", der nach dem 25.7.38, entstanden sein muss<sup>128</sup>, sind die Häuser der Dozenten zu sehen.

Diese Häuser gehörten zu einem städtebaulichen Projekt für die Dozenten. Im Projekt sollten sie sich am Rande der zentralen grünen Fläche befinden und direkt durch die umgebenden Wege erreichbar sein. Es sollte sich um Häuser handeln, die isoliert und voneinander durch Gärten getrennt stehen. Nur die Häuser am Eingang der Universitätsstadt sollten durch Garagen und weiße Mauern miteinander verbunden sein.<sup>129</sup> Geplant waren 30 Häuser im Westen und 32 im Osten, in der Nähe der Avenida del Ferrocarril<sup>130</sup> (Abb. 80). Gebaut wurden nur zwei Häuser, nämlich auf der linken Seite am Eingang der Straße 26.

Es handelt sich bei diesen vier erhaltenen Häusern um diejenigen Gebäude, die in der Universitätsstadt am meisten unter Umbauten gelitten haben, so dass ihr Originalzustand nicht mehr erkennbar ist (Abb. 81).

Besonders die Fassade wurde umgestaltet. Aus den Terrassen wurde ein geschlossenes Stockwerk entwickelt. Es handelt sich um dreistöckige Häuser, deren erstes und zweites Geschoss vorspringend von Piloten getragen werden. Das erste Geschoss besaß durchgehende Fensterbänder, darüber befand sich eine offene Terrasse (Abb. 82/83).

---

<sup>125</sup> Niño 1993, S. 180.

<sup>126</sup> Rother 1984, S. 50.

<sup>127</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

<sup>128</sup> Anuario 1939, S. 97.

<sup>129</sup> Rother 1984, S. 121.

<sup>130</sup> Niño 1993, S. 173.

Der Aufriss des Hauses ist abgestuft, d. h. das Erdgeschoss springt zu dem Hinterhof hinauf. Zurückabgestuft sind das erste und das zweite Geschoss (Abb. 84). Eine spiralartige Treppe befindet sich an diesem Platz, d. h. in der Überschneidung der drei Geschosse. Die paarweise angeordneten Häuser waren durch die Garage, den Hof und die Küche miteinander verbunden (Abb. 85-87).

Die Eingänge der Straße 26 und der Straße 45 entsprechen heute auch nicht mehr dem Originalzustand.<sup>131</sup> Diese wurden 1940 gebaut<sup>132</sup> und standen ähnlich wie die Häuser der Dozenten auf Piloten. In der Aufnahme ist der Eingang von der Straße 45 abgebildet, bei dem sich ein Bau noch im Originalzustand präsentiert (Abb. 88/89).

## **5. Gruppe 5**

Zur folgenden Gruppe gehören die ehemalige Physikfakultät, heute Fakultät für Ingenieurwesen, und das Versuchslabor für Materialien.

Das Physikgebäude wurde von Bruno Violi entworfen. Sein Entwurf soll allerdings auf einer Idee von Alberto Wills Ferro basieren und in enger Zusammenarbeit von Rother entstanden sein.<sup>133</sup> Das Gebäude entstand ab Februar 1940 bis 1943.<sup>134</sup>

Das dreistöckige Gebäude ist streng symmetrisch angelegt. Es erstreckt sich in Richtung Nordwest-Südost. Die Hauptfassade ist Richtung Nordosten orientiert und wird durch ein Mittelrisalit und zwei Eckrisalite gegliedert. Das Gebäude wird von vier rechtwinklig angesetzten Baukörpern durchdrungen, die sich zum Campus hin öffnen.

Beim Betreten des Gebäudes durch das Mittelrisalit stößt man auf eine Treppe, die in der Mitte des Gebäudes plaziert ist. Es öffnet sich eine große Eingangshalle, die zu zwei Zirkulationsgängen führt. An den Ecken des

---

<sup>131</sup> Niño 1993, S. 181.

<sup>132</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

<sup>133</sup> Niño 1993, S. 183.

<sup>134</sup> AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

Gebäudes sind Treppen angeordnet, die zu den oberen Geschossen führen (Abb. 90-92).

Die Gestaltung der zwei Fassaden ist völlig unterschiedlich. Bei der Hauptfassade werden drei Teile besonders hervorgehoben: das auf Piloten stehende Mittelrisalit, das aus gerahmten durchgehenden Fenstern besteht, und die zwei Eckrisalite (Abb. 93). Diese sind komplett durchfenstert und gewähren aufgrund ihrer Transparenz einen Blick in die Treppenhäuser (Abb. 94).

Die mittleren Wandabschnitte sind mit kleinen rechteckigen Öffnungen durchgehend gestaltet, was einen schönen Kontrast zu den offenen Risaliten bildet (Abb. 95/96).

Bei der hinteren Fassade ist auch eine symmetrische Gliederung zu finden: sie besteht aus den vier hervortretenden Flügeln und einem durchgehenden Fenster in der Mitte. In den Wandabschnitten zwischen den vier Flügeln werden die Fenster mit Bändern eingerahmt, wogegen die Flügel durchgefenstert sind und Balkone besitzen (Abb 97-100).

Zum Schluss soll das Versuchslabor für Materialien vorgestellt werden, das von Leopold Rother 1940 als ein Laboratorium für die Fakultät für Physik entworfen wurde.<sup>135</sup> Dieses präsentiert sich heute nicht mehr in seinem Originalzustand. In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden einige Änderungen vorgenommen,<sup>136</sup> wodurch die ursprüngliche Asymmetrie der verschiedenen Baukörper und das Spiel mit den Volumina etwas verloren ging (Abb. 101-103).

Im Gegensatz zu der Ingenieur fakultät bricht das Laboratorium bei der Grundrissgestaltung mit der Symmetrie. Die Anlage besteht aus mehreren Baukörpern, die ineinander eindringen (Abb. 104/105).

Diese Baukörper waren ursprünglich gestaffelt: der vierstöckige Bau, in dem das Treppenhaus untergebracht ist, ragte vor den anderen Bauteilen hervor. Voneinander abgestuft verloren die anderen Baukörper allmählich an Höhe (Abb. 106/107).

---

<sup>135</sup> Niño 1993, S. 183

Auffällig ist die Zunahme der Größe der Fenster im Vergleich zu früheren Bauten. Diese sind axialsymmetrisch angelegt und ohne jegliche Umrahmung (Abb. 108). Ähnlich wie bei anderen Gebäuden wird hier ein durchgehendes Fenster in der Treppenanlage angebracht, die diese nach Außen hin demonstrativ zeigt.

---

<sup>136</sup> Amorocho 1982, S. 48.

## **D. Die Universitätsstadt in Bogotá: Einordnung, stilistische Analyse und baukünstlerische Bewertung**

In diesem Kapitel soll eine nähere stilistische Analyse und Einordnung einiger Entwürfe und Bauten sowie der Universitätsstadt an sich versucht werden. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, dass bei den Gebäuden eine gewisse Entwicklung stattgefunden hat. Ferner sollen einige ausgewählte Entwürfe analysiert und bewertet werden.

Eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Entwürfe und Bauten wurde bereits in den vorhergehenden Kapiteln vorgenommen.

Für die stilistische Analyse werden einige Entwürfe und Gebäude im Kontext der damals zeitgenössischen Architektur behandelt.

## **I. Zur Situation der bildenden Künste und der Architektur in Lateinamerika und Kolumbien um 1930**

### **1. Intellektuelle Impulse aus Lateinamerika und Kolumbien**

Die politische Lage in Kolumbien sollte für die Entwicklung der bildenden Künste und der Architektur um 1930 von großer Bedeutung sein.

Nach 44 Jahren konservativer Hegemonie kam 1930 die liberale Partei durch die Wahl Enrique Olaya Herrera zum Präsidenten (1930-1934) wieder an die Macht. Mit der Machtübernahme der liberalen Partei erlebte das politische Panorama Kolumbiens einen großen Umbruch. Besonders unter der Regierung von Alfonso López Pumarejo (1934-1938) mit seinem Motto "Revolución en Marcha" sollte die Modernisierung des Landes zum politischen Programm werden.

Unter López's Herrschaft wurden einige Änderungen auf legislativer Ebene vollbracht, die zur Modernisierung des Staates beitragen sollten. 1936 wurde eine Reform bei der Verfassung verabschiedet, durch die die Regierung bemächtigt wurde, den Privatbesitz, der für nationale Interesse von

Bedeutung war, zu regulieren. Ferner wurden wichtige Schritte auf dem Weg zur Anerkennung der verschiedenen Religionen des Landes sowie zur Regulierung des Streikrechtes u. a. gemacht.<sup>137</sup> Von großer Bedeutung war, wie schon erwähnt, das Vorhaben, das Erziehungssystem zu reformieren und zu bekräftigen.

Dieser Modernisierungsgeist sollte auch in der intellektuellen Szene und natürlich in den bildenden Künsten Eingang finden. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die kulturellen und intellektuellen Auseinandersetzungen und die künstlerischen Strömungen, die zu der Zeit in Lateinamerika lebendig waren. Eine besondere Bedeutung kam Mexiko zu. Politiker und Intellektuelle Kolumbiens erkannten dessen wichtige Rolle für Lateinamerika. López Pumarejo äußerte seine Begeisterung für Mexiko in seinem Besuch in Juli 1934:

"De todas las cosas que he visto y oído durante mi estancia en México, sin duda alguna lo más útil para mí ha sido el contacto directo, tan reconfortante, con el vigoroso espíritu de la Revolución Mexicana, que os aseguro trataré de extender a Colombia dentro del programa que espero realizar en mi patria durante mi Gobierno"<sup>138</sup>

López war von der Tatsache begeistert, dass Mexiko "außerordentlich bemüht war, das Volk in das Leben der Nation mit einbeziehen". Er erkannte die Wichtigkeit der mexikanischen Revolution, die "in der Lage war, in den einfachen Händen der Indianer einen künstlerischen Instinkt zu entdecken, der die Größe unserer Vorfahren wiederherstellt". Die mexikanische Revolution wäre also in der Lage gewesen, die "intellektuellen Barrieren, die in unseren früheren Zeiten als unabhängige Republiken die feudalische Oligarchien zwischen ihnen und unserem Volk gebildet hätten, zu vernichten".<sup>139</sup>

---

<sup>137</sup> Universidad Nacional de Colombia 2000, S. 19.

<sup>138</sup> Medina, Alvaro, *El arte colombiano de los años veinte y treinta*, Bogotá 1995, S. 146: "Von all den Sachen, die ich während meiner Anwesenheit in Mexiko gesehen und gehört habe, ist zweifellos der direkte Kontakt, den ich mit dem kräftigen Geist der Mexikanischen Revolution hatte, das Beste gewesen. Ich versichere euch, dass ich versuchen werde, diesen innerhalb des Programmes, den ich während meiner Regierung vorhabe zu realisieren, in Kolumbien fortzupflanzen".

<sup>139</sup> Ders., S. 149.



Einige Intellektuelle wurden auch von der allgemeinen Begeisterung geprägt, die in ganz Amerika die Wandmalereien der mexikanischen Künstler, vor allem von Diego Rivera, erweckten. Der Dichter und einer der einflussreichsten Schriftsteller seiner Generation Jorge Zalamea war in Mexiko im Jahr 1926, wo er die Gelegenheit hatte, ein Interview mit Diego Rivera zu führen.<sup>140</sup> Anschließend verfasste Zalamea einen Artikel über die zeitgenössischen künstlerischen Strömungen Mexikos. Zalamea schwärmte regelrecht von den Wandmalereien Riveras, die sich in der Secretaría de Educación Pública in Mexiko City befanden. Nach ihm würden diese Wandmalereien "uns eine neue Welt und eine neue Malerei anbieten. Bei diesen hat der Maler für uns die ganze Geschichte einer Rasse und die Psychologie eines Volkes für die Zukunft verewigt".<sup>141</sup>

Überhaupt war das Thema der Rasse und der eigenen Identität in Lateinamerika von großer Bedeutung und Stoff für zahlreiche Diskussionen und Auseinandersetzungen.<sup>142</sup>

Die Suche nach einer kulturellen Identität war in Lateinamerika schon lange ein wichtiges Thema gewesen. Simón Bolívar äußerte sich darüber 1819 in Angostura folgendermaßen "no somos españoles, no somos indios,(...) constituimos una especie de pequeño género humano".<sup>143</sup>

Am Anfang des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich eine Gruppe von lateinamerikanischen Intellektuellen wie José Vasconcelos, José Carlos Mariátegui und andere ausführlich mit dem Thema der Suche nach der eigenen lateinamerikanischen Identität. Besonders in den Ländern, wo vor der präkolumbischen Zeit Hochkulturen entstanden sind, wie in Mexiko und Peru, spielte das Thema der Rassenkreuzung auch auf dem Gebiet der Literatur eine sehr große Rolle. Wichtige Autoren und auch Intellektuelle, wie

---

<sup>140</sup> 1937 wurde Jorge Zalamea für das Erziehungsministerium beauftragt. 1936 arbeitete er als Sekretär des Erziehungsministeriums und war in die Planung und den Bau als Mitarbeiter bei der Regierung López direkt miteinbezogen.

<sup>141</sup> Medina 1995, S. 150.

<sup>142</sup> Romero Isaza, María Claudia, *Presencia de la modernidad en Colombia: cultura y pernamencia*, Bogotá 1994. S. 9

Octavio Paz, haben sich damit ausführlich auseinander gesetzt.<sup>144</sup> Der Wunsch, eine eigene kulturelle Autonomie zu finden, war ein Kennzeichen der neuen Generation von Mexiko über La Havanna bis Buenos Aires. Dieses Anliegen spiegelte sich in Manifesten und Artikeln wider, die über die Notwendigkeit berichteten, eine von Europa neue und unabhängige Kultur zu entwickeln. Diese amerikanistische Botschaft wurde in Zeitschriften wie dem mexikanischen *Ulises* oder dem argentinischen *Martín Fierro* verkündet.<sup>145</sup>

Ebenso gab es auf dem Gebiet der bildenden Künste Auseinandersetzungen mit diesem Thema. Es entstanden mehrere Strömungen und Gruppen in Lateinamerika, die diese Rückbesinnung zum indianischen Formengut und zur Formensprache vornahmen. In Kolumbien ist darunter die Gruppe *Bachué* zu nennen, dessen Manifest am 15.6.1930 in *El Tiempo* erschien. Die *Bachués* bestanden darauf, in die Vergangenheit zurückzublicken, plädierten für die Geburt eines Nationalismus, der allerdings nicht von romantischen Vorstellungen der Indianer geprägt sein sollte. Es ging für sie vielmehr um die Bestätigung der eigenen Werte.<sup>146</sup>

Es hatte für die *Bachués* nichts damit zu tun, die indianische Kultur zu idealisieren, sondern das Ziel sollte eigentlich "Kolumbien zu kolumbianisieren" sein, d. h. ein Gleichgewicht zwischen der existierenden indianischen und der aus Europa nach Kolumbien verpflanzten Kultur herzustellen.<sup>147</sup> Die Themen, die die *Bachués* behandelten, waren hauptsächlich indianisch, was bedeutete, dass es sich bei ihnen eher um eine thematische Rückbesinnung auf die indianische Kultur handelte. Dabei wurden zahlreiche Gottheiten der Chibcha Mythologie dargestellt (Abb. 109/ 110).

---

<sup>143</sup> Browne, Enrique, *Otra arquitectura en Latinoamérica*, México 1988. S. 9. Das Zitat lautet: "wir sind keine Spanier, auch keine Indianer (...) wir bilden eine kleine Art eines Menschenwesens".

<sup>144</sup> Ders., S. 15.

<sup>145</sup> Medina 1995, S. 52.

<sup>146</sup> Ramírez Nieto, Jorge, *El discurso del poder político y la arquitectura en Latinoamérica 1920-1950*, Bogotá 1995. S. 33.

<sup>147</sup> Medina 1995, S. 51.

Ebenso herrschte in Kolumbien und in Lateinamerika der Wunsch, Teil der zeitgenössischen Welt zu werden und die Welt zu absorbieren.<sup>148</sup> Mit der Öffnung zur Welt wuchs der Wunsch, "modern" zu sein. Modern zu werden bedeutete, Teil der Welt und des modernen Denkens zu werden.

Das "modern" sein bedeutete für den lateinamerikanischen Kontinent, einen Schritt auf der Suche nach der eigenen Identität zu machen, einen Bruch mit der Vergangenheit zu wagen. Diese Liebe zur Modernität war für Lateinamerika, wie Octavio Paz schrieb: "(...) kein Modekult: (...) ist der Wille zur Teilnahme an einer historischen Fülle, die bis jetzt den Lateinamerikern verwehrt blieb".<sup>149</sup>

Diese Suche manifestierte sich auf allen kulturellen Ebenen. Beispielsweise wird schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Lateinamerika Literatur geschrieben, die das Auftauchen eines Kontinentes verkörpert, der einen langen Befreiungskampf hinter sich hat und sich die Frage nach seinem historischen Sinn und seinem Platz auf der Welt stellt.<sup>150</sup>

Diese Situation in Lateinamerika ist insoweit für die Universitätsstadt in Bogotá relevant, als sie den intellektuellen Unterbau mitgestaltete. Zwar lehnt sich die Formensprache der Universitätsstadt nicht an eine bestimmte präkolumbische Formensprache an, und sie ist, meiner Meinung nach, auch nicht von einem bestimmten architektonischen Beispiel aus Lateinamerika formal beeinflusst. Doch entsprechen die Motive, die zum Bau der Universität geführt haben, einem Modernisierungsgeist, der in Lateinamerika zu der Zeit präsent war. Wie schon erwähnt, basierte die Reform der Universität nicht nur auf der Idee López's, sondern auch auf dem Wunsch der Studenten, eine Universitätsstadt zu gründen. Diese wurden zum Teil auch von den Intellektuellen beeinflusst, die auf der Suche nach der "lateinamerikanischen" Identität waren und die nicht zuletzt für die Erziehung für alle plädierten. Der

---

<sup>148</sup> "El amor a la modernidad no es culto a la moda: es la voluntad de participación en una plenitud histórica hasta entonces vedada a los hispanoamericanos". In: Camacho Guizado, Eduardo, *La literatura colombiana entre 1820 y 1900*, in: MHC. Historia Social, Económica y Cultural, Band II, Bogotá 1982, S. 666.

<sup>149</sup> Ders., S. 666.

<sup>150</sup> Ders., S. 666.

mexikanische Intellektuelle José Vasconcelos betrachtete als erste Aufgabe der Revolution, "dem mexikanischen Volk den Zugang zur Erziehung zu ermöglichen, der ihm bis jetzt verweigert wurde".<sup>151</sup>

Diese Rückbesinnung zu der indianischen bzw. amerikanischen Thematik sollte allerdings in Kolumbien von der konservativen Partei abgelehnt werden. Die moderne Kunst und darunter die Architektur, die von der liberalen Partei gebaut wurde, wurde regelrecht verdammt.<sup>152</sup> Dieses Thema bildet ein interessantes Kapitel der Kunstgeschichte Kolumbiens. Leider kann es bei dieser Arbeit nicht ausführlich behandelt werden. Im Zusammenhang mit der zeitgenössischen Diskussion um den Bau der Universitätsstadt wird allerdings kurz darauf eingegangen.

## **2. Architekturpanorama in Lateinamerika und Kolumbien**

Gegen Ende der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde im großen und ganzen das architektonische Panorama Lateinamerikas von einem allgemeinen Eklektizismus beherrscht, zu dem auch mehrere Revivals zählten. Diese bezogen sich nicht auf eine eigene lokale Geschichte, denn die Vorbilder dazu befanden sich nicht in Lateinamerika, sondern hauptsächlich in Europa.<sup>153</sup>

Daneben wurden einige europäische Bewegungen wie das *art nouveau* und das *art déco* rezipiert und mehr oder weniger in den großen lateinamerikanischen Städten variiert.<sup>154</sup>

Bezeichnend sollte für Lateinamerika der Wunsch sein, sich in die zeitgenössische Welt zu integrieren, begleitet von der Notwendigkeit, die lokalen Bedürfnisse zu erfüllen. Es galt also, eine Synthese zu schaffen, das sowohl seiner Zeit, als auch den ökonomischen und kulturellen Zuständen eines bestimmten lateinamerikanischen Landes entspricht.<sup>155</sup>

---

<sup>151</sup> González 1994, S. 64.

<sup>152</sup> Medina 1995, S. 285.

<sup>153</sup> Browne 1988, S. 15.

<sup>154</sup> Ders., S. 15.

<sup>155</sup> Ders., S. 16.

Dies war auch ein Grund dafür, dass sich die Architekten mit der Suche nach den eigenen Wurzeln beschäftigten. Parallel zu den bildenden Künsten wird bei der Architektur der Versuch gewagt, eine Architektur zu bauen, die auf einem eigenen theoretischen Fundament fußt,<sup>156</sup> d. h. eine Architektur, die auf die besondere Situation eines Kontinentes Rücksicht nimmt, der eine eigene Geschichte und Kultur hatte, nämlich die indianische, und eine neue Kultur, die europäische, aufnehmen musste. Es war ein Kontinent auf der Suche nach seiner eigenen Identität. Hier ist wiederum die Verbindung zu den Geschehnissen der Zeit und den intellektuellen Auseinandersetzungen, die im vorherigen Kapitel erläutert wurden, nicht zu übersehen.

Ähnlich wie bei der Malerei und der Bildhauerei hatte diese Suche eine Rückbesinnung zur Folge. Diese war eher formeller als thematischer Natur: Es wurde sowohl auf die koloniale, als auch auf die indianische Formensprache zurückgegriffen.<sup>157</sup> Die koloniale Architektur wurde durch die Übertragung und Umsetzung der Vorbilder in Amerika auch als ein nationaler Stil verstanden.

Neben den Revivals herrschte auch ein Neoklassizismus, der als geeignetes Mittel zur Repräsentation der verschiedenen Staaten erschien.<sup>158</sup>

In diesem Architekturpanorama in Lateinamerika sollte die moderne Architektur "wie ein Stil mehr" innerhalb der beherrschenden Eklektizismus aufgenommen werden.<sup>159</sup>

Die Anfänge der modernen Architektur in Europa basierten auf ganz konkreten sozialen, ökonomischen und politischen Zuständen, die in dieser Arbeit nicht ausführlich dargelegt werden können. Ebenso wichtig sind bestimmte Vorstellungen der Architekten, die, obwohl sie einen anderen Weg eingeschlagen haben, eines gemeinsam hatten: den Wunsch, mit einer

---

<sup>156</sup> Gutiérrez, Ramón, *Arquitectura y Urbanismo en Iberoamérica*, Madrid 1992, S. 533.

<sup>157</sup> Browne 1988, S. 15. Die Orientierungen hin zur indianischen Formensprache basierte auf dem Rekurs der präkolumbischen Archäologie, mit dem Ziel dort die Spuren der eigenen Kultur zu finden.

<sup>158</sup> Es gibt mehrere Arbeiten, die sich mit den Beziehungen zwischen der Architektur und dem Staat in Lateinamerika während dieses Zeitraums beschäftigen. In seiner Arbeit *El discurso del poder Político y la arquitectura en Latinoamérica 1920-1950* behandelt Jorge Ramírez Nieto drei Fallstudien, nämlich Mexiko, Brasilien und Chile. Über Kolumbien gibt es die ausführliche Arbeit von Carlos Niño *Arquitectura y Estado*, auf der schon im Forschungsstand eingegangen wurde.

architektonischen Tradition zu brechen, die nicht mehr den zeitgenössischen Umständen entsprach, zugunsten der Berücksichtigung der technologischen und zeitgenössischen Begebenheiten in der Entwicklung einer neuen Formensprache. Die neue Formensprache sollte eher aus der Entsprechung der inneren Funktionen eines Baus unter Berücksichtigung von neuen Materialien und Techniken basieren und nicht ein Stil sein, der indifferent angewendet werden konnte.

In Lateinamerika herrschten ganz andere Umstände, eine andere ökonomische, soziale und politische Realität. Die Gesellschaft war noch traditionell, die Industrialisierung hatte noch nicht angefangen und die Nutzung von neuen Materialien und Techniken beschränkte sich auf die Entwicklung der Infrastruktur von Brücken und Zugverkehr, die von ausländischen Firmen vorgenommen wurden. Browne betont, dass die moderne Architektur in Lateinamerika wie ein zivilisatorischer Import eingeführt wurde. Befreit von den politischen und sozialen Konnotationen, die sie in Europa ursprünglich hatte, und zu einem Stil geworden, konnte sie in den Kontinent eindringen.<sup>160</sup>

Ihre Einführung ist eher der Informationen der architektonischen Zeitschriften zu verdanken, als der Lehre in den Universitäten. Diese blieben in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts der Akademie verpflichtet.<sup>161</sup> Ebenso haben einige Architekten, die mit der europäischen Avantgarde in Berührung gekommen waren, wie Gregori Warchavchik in Brasilien oder Wladimiro Acosta in Argentinien, versucht, die neue Strömungen umzusetzen. Sie waren sich dessen bewusst, dass es ein Widerspruch war, eine Architektur, die aus ganz bestimmten ideologischen Umständen entwickelt worden war, in ein neues Terrain einzupflanzen. Deswegen versuchten sie, einen Kompromiss zwischen dem Modell und den lokalen Verhältnissen einzugehen.<sup>162</sup> Sehr einflussreich sollten in Lateinamerika Le Corbusier und

---

<sup>159</sup> Browne 1988, S. 15.

<sup>160</sup> Ders., S. 24.

<sup>161</sup> Gutiérrez 1992, S. 581.

<sup>162</sup> Browne 1988, S. 25.

Mendelsohn sein. Le Corbusier besuchte Rio de Janeiro im Jahr 1929, wo er mit Begeisterung empfangen wurde.<sup>163</sup>

Das Architekturpanorama der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts in Kolumbien entsprach mehr oder weniger den o. g. lateinamerikanischen Verhältnissen. Ähnlich wie in den anderen Ländern Lateinamerikas war das Architekturpanorama in Kolumbien vom Eklektizismus geprägt. Doch fanden in Kolumbien einige Ereignisse statt, die die Architektur als Fach veränderten und die zur Einführung der modernen Architektur beigetragen haben.

Erstmalig wurden die ersten wichtigen Schritte zur Institutionalisierung der Architektur als Beruf vorgenommen. Dies geschah durch die Gründung der *Sociedad Colombiana de Arquitectos* (kolumbianische Gesellschaft der Architekten) im Jahre 1934, sowie die Gründung der ersten Architekturfakultät an der Universidad Nacional im Jahr 1936. Zwar existierte in Kolumbien seit einigen Jahren eine Architekturabteilung, die zu der Fakultät für Ingenieurwesen gehörte, doch wird die Architektur erst durch diese zwei Ereignisse als eigenständiges Fach und als Beruf in der Gesellschaft anerkannt.<sup>164</sup>

Die ersten Absolventen der Architekturfakultät waren 1939 fertig.<sup>165</sup> Die Gründung von Fachzeitschriften wie *Ingeniería y Arquitectura*, zum ersten Mal 1939 erschienen, trug auch zur Profildefinierung der Architektur bei.<sup>166</sup>

Bis dahin hatten hauptsächlich ausländische Architekten im Land gearbeitet, vor allem Deutsche, Österreicher und Chilenen, aber auch Kolumbianer, die eine Ausbildung im Ausland genossen hatten. Mit der Gründung der Architekturfakultät sollten die ersten Architekten in Kolumbien ausgebildet werden, deren Orientierung von den Professoren und Dozenten mitbestimmt wurde. Diese machten die jungen Studenten mit den neuesten europäischen Strömungen bekannt und trugen somit dazu bei, der Architektur in Kolumbien eine neue Richtung zu geben.<sup>167</sup>

---

<sup>163</sup> Browne 1988, S. 23.

<sup>164</sup> Arango 1989, S. 180.

<sup>165</sup> Saldarriaga 1984, S. 12.

<sup>166</sup> Arango 1989, S. 180.

<sup>167</sup> Saldarriaga 1984, S. 48.

Diese, für die Architektur glücklichen Ereignisse fallen im Jahr 1936 mit den Bemühungen der Regierung zusammen, das Land zu modernisieren. Die Zahl der öffentlichen Bauaufgaben nahm zu, und die Regierung war bemüht, die richtige Formensprache für ihr politisches Programm zu finden.<sup>168</sup> Das wichtigste staatliche Projekt sollte die Universitätsstadt in Bogotá sein.

Besonders relevant waren für Bogotá die großen Feierlichkeiten, die im Rahmen des 400-jährigen Jubiläums der Stadt stattgefunden hatten. Es wurden u. a. eine große Ausstellung sowie verschiedene Events und Feierlichkeiten veranlasst. Außerdem wurden einige bedeutende Bauwerke in der Stadt gebaut und urbanistische Konzepte entwickelt.<sup>169</sup> Das ist der Fall des *Plan Centenario*, ein urbanistischer Plan, der der Stadt eine bessere Infrastruktur auf dem Gebiet der Hygiene und des Verkehrsnetzes zu geben beabsichtigte. Für die Feierlichkeiten wurden neue Straßen angelegt und neue Wohnviertel gebaut.<sup>170</sup>

Außerdem hatte man an dem *Plan Regulador* gearbeitet, eine urbanistische Planung, die für Bogotá von dem österreichischen Architekten Karl Brunner entwickelt wurde. Im Zuge des *Plan Regulador* baute man in Bogotá mehrere Viertel und legte neue Straßen an, die bis heute erhalten sind. Brunner erklärte 1937 die Notwendigkeit, die urbanistische Entwicklung Bogotás in Richtung Westen zu ermöglichen, da die Stadt nur Richtung Norden gewachsen war. Mit dem Bau der Universitätsstadt, neben der Brunner eine Ciudad Satélite zu bauen beabsichtigte, die allerdings nicht gebaut wurde, unternahm man einen entscheidenden Schritt in Richtung der Erweiterung der Stadt.<sup>171</sup>

Diese Summe von Ereignissen führte dazu, dass die Architektur in Kolumbien begann, eine neue Richtung einzuschlagen.

---

<sup>168</sup> Ders., S. 12.

<sup>169</sup> Téllez 1982, S. 348.

<sup>170</sup> Rodríguez Guerrero, Gabriel Felipe, *La exposición nacional del IV Centenario: El mapa de la modernidad*, Bogotá 2000. S. 32-33.

<sup>171</sup> Ders., S. 22-23.



## II. Die Universitätsstadt in Bogotá: Analyse ausgewählter Entwürfe und Bauten

Bei dem Entwurf der Universitätsstadt und der einzelnen Gebäude waren hauptsächlich ausländische Architekten beteiligt.

Leopold Rother war für die urbanistische Konzeption und den Entwurf der Mehrheit der Gebäude zuständig. Rother war im Mai 1936 nach Kolumbien ausgewandert und hat den ersten offiziellen Entwurf für die Universitätsstadt am 23.11.1936 abgeliefert.<sup>172</sup> Von 1919 bis 1920 studierte er Architektur in Breslau und in Berlin-Charlottenburg. 1930 wurde er damit beauftragt, an dem Entwurf und der Ausführung der Strafanstalt in Brandenburg a. d. Havel zu arbeiten.<sup>173</sup> Zwischen 1930 und 1935 baute er die Anlage, die wegen "ihrer Funktionalität, niedrigen Kosten und Ausgewogenheit" gelobt wurde.<sup>174</sup> Nach deren Bau, im Dezember 1935, sollte Rother von den Nationalsozialisten seines Amtes enthoben werden.<sup>175</sup>

Während seiner Studienzeit in Breslau muss Rother bestimmt mit den zeitgenössischen und einflussreichen Werken der Architektur in Berührung gekommen sein. Breslau und dem Lande Schlesien kam vor dem Kriege eine besondere Bedeutung zu.<sup>176</sup>

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts bis 1933 war Breslau ein Zentrum der modernen Kunst. Die Architekten Hans Poelzig, Max Berg und Hans Scharoun wirkten dort. Im Jahr 1911/12 schuf Max Berg die Jahrhunderthalle, die ganz aus Stahlbeton konstruiert wurde und damals als weitestgespannte Massivkuppel der Welt galt.<sup>177</sup> Die beiden Professoren für Architektur an der Kunstakademie, die seit 1918 existierte, vertraten in ihren Bauten und ihrer Lehre das neue Bauen.<sup>178</sup>

---

<sup>172</sup> Universidad Nacional de Colombia 1969, S. 12.

<sup>173</sup> Rother 1984, S. 15.

<sup>174</sup> Rother 1984, S. 24. Hans Rother fügt ein Schreiben vom Dr. Schwedtfeger, Direktor der Strafanstalten Deutschlands, bei, in dem das Gebäude gelobt wird.

<sup>175</sup> Ders., S. 15.

<sup>176</sup> Posener Julius, *Hans Poelzig. Sein Leben, sein Werk*, Braunschweig/Wiesbaden 1994, S. 32.

<sup>177</sup> Szymanski, Beate, *Frühe Moderne in Breslau*, in: *Kunstchronik*, 45. Jahrgang, Mai 1992, Heft 5., S. 181.

<sup>178</sup> Ders., S. 182.

Später, in Kolumbien, war Rother durch Zeitschriften, hauptsächlich durch die Bücher des Museums of Modern Art in New York, über die ausländischen bzw. europäischen Strömungen informiert. Ab 1938 war er als Professor an der Universidad Nacional tätig, wo er die Studenten mit den Bauten der europäischen Avantgarde und v. a. mit dem Werk Le Corbusiers bekannt machte.<sup>179</sup>

Ebenso hatten die anderen Architekten, die an den Bau der ersten Phase der Universidad Nacional beteiligt waren, wie Alberto Willis Ferro, Ernst Blumenthal, Erich Lange und Bruno Violi Kontakt mit den zeitgenössischen Strömungen. Sie arbeiteten alle bei dem Ministerio de Obras Públicas y Transporte und einige waren kurz vor dem Bauanfang der Universitätsstadt nach Kolumbien gekommen.<sup>180</sup>

## **1. Analyse einiger Pläne Rothers**

Die Pläne für die Universitätsstadt in Bogotá zeigen eine gewisse Entwicklung, auf die bereits im Kapitel 2.2.2. bei der Beschreibung kurz eingegangen wurde.

Im Folgenden soll näher auf einige dieser Pläne eingegangen werden, mit dem Ziel die möglichen Einflüsse zu erkennen und die Entwicklung zu analysieren und aufzuzeigen.

Dafür werden der Plan 885 vom 23.11.36 (Abb. 15), der Plan 0-3-1 vom März 1937 (Abb. 18) und der Plan 492 "Esquema A para el Plano General" vom 2.7.38 herangezogen (Abb. 111).

Es wurde festgehalten, dass die drei zu behandelnden Pläne drei verschiedene Stadien der Konzeption verkörpern. Pointiert sollen jetzt die wichtigsten Charakteristika jedes einzelnen Planes wiederholt werden:

Bei dem Plan 885 vom 23.11.36 fällt die Dominanz der Grünanlage auf, in der die Gebäude eingebettet wurden. Diese liegen spiegelverkehrt nebeneinander, doch handelt es sich um Gebäude mit freien Grundrissen, die für die Gesamtanlage schon große Ausmaße haben. Die Anlage ist

---

<sup>179</sup> Arango 1989, S. 190.

<sup>180</sup> Ders., S. 191.

axialsymmetrisch: Die Hauptachse wird durch das Verwaltungsgebäude, das Wasserbecken im Zentrum und die Sportzone, die in dem Oval integriert ist, betont (Abb. 15).

Bei dem Plan vom März 1937 wird die Betonung der Hauptachse beibehalten. Auffällig ist, dass die Sportzone durch die Zirkulationswege von der akademischen Zone getrennt wird. Die Sportzone hat große Ausmaße, die später beibehalten werden sollten. Es wird auf die aufgelockerten und auf freien Grundrissen entwickelten Gebäude zugunsten symmetrisch angelegter Gebäude verzichtet, die jetzt frontal gegenüber gestellt werden (Abb. 18).

Im Plan 492 wird die große Achse stärker betont. Es wird auf die große grüne Fläche verzichtet und dafür die Gesamtfläche dichter bebaut: Es tauchen jetzt neue Gebäude auf. Besonders auffällig ist die U-förmige Anlage, um die sich radial angeordnete Bauten gruppieren. Die Gebäude sind jetzt von fast monumentalen Ausmaßen, so etwa die juristische und die gegenüber liegende Architekturfakultät, mit deren Bau bereits zu dieser Zeit angefangen wurde; aber vor allem die riesige zentrale U-förmige Anlage, die ursprünglich für die Chemiefakultät geplant war, aber nicht gebaut werden sollte (Abb. 111).

Nicht vergessen werden sollte, auf welche Aspekte bei der Erteilung der Bauaufgabe und der Entwicklung der Entwürfe ein Schwerpunkt gelegt wurde. Auf einige Punkte wurde schon im Kapitel III. eingegangen, dennoch sollen diese hier kurz rekapituliert werden: die Autonomie, die Integration, die Einheit und der einheitliche Geist der Universität sollten zum Vorschein kommen. Diese Vorstellungen werden in mehreren Briefen ausgesprochen. Diese lassen sich auch bei den Gründen, die zur Ablehnung der Pläne Prietos geführt haben, sehr gut erkennen.

Beispielsweise äußert Karsen in seinem Vergleich zwischen den Plänen Rothers und Souzas für die Universitätsstadt, dass diese:

"debería expresar el espíritu y la atmósfera especial de la vida y del trabajo estudiantil dando al mismo tiempo todas las facilidades para el trabajo científico. Resultó como consecuencia un plano comparable a los de la universidades americanas: Separación de la vida del tráfico y del ruido de la ciudad por una zona verde, para dar a la vida estudiantil la tranquilidad necesaria, comunicación con la ciudad por la misma zona y una

vía de circumvalación, organización de un campo central con la biblioteca como concentración del espíritu de la universidad, con los edificios de los departamentos arreglados alrededor del campo, según su afinidad exactamente calculada".<sup>181</sup>

Prieto hätte dagegen Vorstellungen, die "unterschiedlich sind zu den Meinen". In einem Brief vom 12. August 1936 an das Erziehungsministerium berichtet Karsen, dass Prieto zum Bau "einer Monumentalstadt mit einem zentralen Platz und prächtigen Straßen" neigen würde. Karsen würde das Konzept einer Universitätsstadt bevorzugen, die vom Verkehr durch eine grüne Zone ohne große Straßen getrennt sein würde. Es sei wichtiger, eine angenehme und ruhige Atmosphäre für die Studenten zu schaffen, als die Nähe zum Autoverkehr und die Monumentalität der Gebäude.<sup>182</sup>

Karsen vergleicht in einem anderen Bericht vom 4. Januar 1937 die Pläne von Rother mit denen von Prieto. Dort betont er u. a., dass die Pläne Prietos mit seiner Fragestellung wenig zu tun hätten, sondern eher konträr seien. Prieto hätte die kolumbianischen Bedürfnisse nicht berücksichtigt und eine Universität entworfen, die zur absoluten Monumentalität und Repräsentation neigen würde. Prieto bildet große Straßen, die die Einheit der Universität zerstören. Er unterteilt die Universität in verschiedene Plätze, die keine Einheit bilden würden und die außerdem von unzähligen Straßen überquert werden, so dass nicht der ursprüngliche Sinn einer Universitätsstadt als Einheit artikuliert werden würde.<sup>183</sup>

Aber nicht nur die architektonischen Aspekte haben eine Rolle bei der Ablehnung der Pläne Prietos gespielt. Jorge Zalamea berichtet in einem Brief vom 9. Januar 1937 an das Bauministerium ausführlich über die Planungen

---

<sup>181</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folio 92. Die Universitätsstadt (...) sollte den Geist und die besondere Atmosphäre des Studentenlebens erfassen. Sie sollte ebenso die wissenschaftliche Arbeit ermöglichen. Daraus resultierte ein Entwurf, der mit den amerikanischen Universitäten vergleichbar ist: die Trennung des Verkehrsnetzes und von dem Stadtlärm durch eine grüne Zone, um den Studenten die Ruhe zu gewährleisten, die sie zum Lernen brauchen; die Verbindung mit der Stadt durch die Verkehrsnetze; die Organisation einer zentralen Fläche mit Bibliothek; die Gruppierung der Gebäude der verschiedenen Departements nach einem bestimmten pädagogischen Programm um die zentrale Fläche.

<sup>182</sup> Ders., Folie 28.

<sup>183</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folio 92-96.

von Rother und Prieto. Prieto und Parra hätten den Vorschlag Karsens sehr kritisiert und bei dem Entwurf einfach ignoriert, obwohl dieser von der kolumbianischen Regierung offiziell anerkannt wurde.<sup>184</sup> Sie hätten eine eitle Einstellung gezeigt, die für das Projekt nicht von Nutzen gewesen wäre.<sup>185</sup>

Was den Entwurf an sich betrifft, sei Prieto von der Städteplanung ausgegangen, d. h. sie hätten dieses Grundraster von gleichmäßigen Straßen im ganzen Grundstück zuerst entworfen, die eher einem normalen Viertel dienen würden, statt einer Universitätsstadt, und hätten dann monumentale und qualitätslose Universitätsgebäude entworfen, die sich diesem Straßenraster angepasst hätten. Außerdem wäre die für die Vermietung bestimmte Zone zu groß. Es wäre wichtig, einen Teil der Universität zur Vermietung zu bestimmen; doch wäre bei der Bauaufgabe die Artikulierung der Einheit der Universität sowie eine funktionale Platzierung der Gebäude, also die Universitätsstadt an sich, von größerer Bedeutung.

Der Plan würde eher einem "prächtigen Viertel, der von mehreren Straßen überquert wird", ähnlicher sein, als einer Universitätsstadt.<sup>186</sup>

Diese Punkte sind insofern wichtig, weil sie zeigen, dass ganz genaue Vorstellungen über die Anlage und Gesamtdisposition der Universitätsstadt bei der Erteilung der Bauaufgabe festgelegt waren. Der architektonische Ausdruck dieser Ideen sollte auf der pädagogischen Reform Karsens basieren.

Rother entwickelte dafür eine ovale Form, die

"dará a la vez fácil acceso a los diferentes sectores de la Universidad y a los distintos bloques de la zona urbanizable, sin llevar el tráfico urbano al sector universitario ni confundir en una mezcla anárquica los problemas de urbanismo con los pedagógicos".<sup>187</sup>

---

<sup>184</sup> Ders., Folie 60-67.

<sup>185</sup> Ders., Folie 66.

<sup>186</sup> Ders., Folie 60-67.

<sup>187</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folio 64. "Diese ovale Form wird einen leichten Zugang sowohl zu den verschiedenen Sektoren der Universität, als auch zu der Bebauungszone ermöglichen. Ebenso wird dadurch vermieden, dass der Autoverkehr in den pädagogischen Bereich der Universität eindringt. Auf diese Weise werden die urbanistischen Probleme von den pädagogischen getrennt".

Die ovale Form, die Rother entwickelte, war für die Entwürfe nicht vorgegeben. Diese sollte sich aber als die geeignetste für den Entwurf der Universitätsstadt erweisen, da

"la forma de herradura dada al boulevard de circunvalación por Rother, no sólo no es arbitraria sino que, aparte de su mayor valor estético sobre la del polígono irregular, resulta forzosa en este caso en que se trata de resolver a la par el problema de la universidad y el de la zona urbanizable adyacente".<sup>188</sup>

Rother entwickelt eine Konzeption, die "la expresión de una idea de la Universidad"<sup>189</sup> entsprach. Demnach ist die Form des Entwurfes auf die Vorstellungen Karsens zurückzuführen, auf die Vorgaben der Bauaufgabe sowie auf die existierenden Bedingungen des Grundstückes. Im Grundstück waren die zwei Straßen, die Straße 26 und die Straße 45, schon angelegt. Diese sollten die zwei wichtigsten Eingänge der Universitätsstadt bilden.<sup>190</sup>

Die urbanistische Konzeption Rother für die Universidad Nacional basiert auf mehreren Ideen. Die Universitätsstadt sollte eine kleine Stadt in der Stadt sein: "Die Universitätsstadt wird also eine Stadt sein, die mit allen modernen Einrichtungen ausgestattet sein wird. Eine Stadt, die in der Lage sein wird 10.000 Leute unterzubringen".<sup>191</sup> Wie eine kleine Stadt wurde sie auch entworfen.

Diese möglichen Einflüsse auf die Konzeption der Universitätsstadt sollen jetzt untersucht werden. Dafür wird es notwendig sein, einen kurzen Blick auf die Lage der Stadtbauplanung in Europa zu werfen.

Um das Jahr 1930 befassten sich alle modernen Architekten, jeder auf seine Weise, mit den Problemen der Stadtplanung.<sup>192</sup> Besonders relevant für die

---

<sup>188</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folie 65. "Die Hufeisenform, die Rother für das Verkehrsnetz entwickelt, ist nicht willkürlich gewählt. Abgesehen von ihrem größeren ästhetischen Wert im Vergleich zu der polygonalen (und von Prieto entwickelten) Form, ist sie notwendig, da es darum geht, das Problem der Trennung des pädagogischen Bereiches von dem Bebauungsbereich zu lösen".

<sup>189</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folie 65. Die Konzeption Rother entspricht "der Ausdruck der Vorstellungen einer Universität".

<sup>190</sup> *El Tiempo*, 13.5.1936.

<sup>191</sup> *El Tiempo*, 13.5.1936.

<sup>192</sup> Benevolo, Leonardo, *Geschichte der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts*, München 1994, Band 2, S. 167.

Zeit sollten allerdings die Kongresse des CIAM (Congrès Internationaux d'Architecture Moderne) sein.

Der CIAM war eine Vereinigung international angesehener Architekten wie Gropius, Neutra oder Le Corbusier, die auf dem Schloss La Sarraz in der Schweiz 1928 gegründet wurde, mit dem Ziel, insbesondere neue Möglichkeiten der Stadtbaukunst zu diskutieren.<sup>193</sup> Der vierte Kongress fand 1933 auf einem Schiff statt, das von Marseille nach Athen fuhr. Das Stadtproblem wurde an Hand von dreiunddreißig Fällen behandelt; die erarbeiteten allgemeinen Grundsätze bezüglich der Gestaltung von Großstädten in den Lebensbereichen Arbeit und Wohnen wurden in einem als Charta von Athen bekannten Dokument niedergelegt.<sup>194</sup> Sehr einflussreich für das europäische Architekturpanorama sollten allerdings die städtebaulichen Auseinandersetzungen Le Corbusiers sein, besonders hinsichtlich des Problems der Stadtbauplanung und für die Konzeption der Universitätsstadt in Bogotá im Besonderen. In Frage für die Konzeption der Universität kommen, wie später aufgezeigt werden soll, vor allem die urbanistischen Studien Corbusiers's *La Ville Contemporaine pour trois millions d'habitants* von 1922 und *La Ville Radieuse* von 1932.<sup>195</sup>

*La Ville Radieuse* ist die zweite von Le Corbusier entworfene Idealstadt und die Synthese seiner städtebaulichen Überlegungen<sup>196</sup> (Abb. 112).

*La Ville Radieuse* basiert auf einer Rasterstruktur, die aus einem führenden Kopf oder Kern und einer Hauptachse besteht. Der Plan zeigt eine symmetrische, klare Anordnung geometrischer Formen und daraus gestalteter Muster: eine wohlgeordnete, in ganz klare Funktionsfelder aufgeteilte Stadt. Oben, der Kopf, das "Zentrum", die Geschäftsstadt, ein

---

<sup>193</sup> Der Kongress von 1929 in Frankfurt sollte beispielsweise vor allem unter dem Einfluss der Erfahrungen, die in verschiedenen deutschen Städten, in erster Linie in Frankfurt mit E. May, im Gange waren, stehen. 1930 befasste man sich in Brüssel mit dem Problem des Stadtviertels. Benevolo 1994, S. 168-170.

<sup>194</sup> Ders., S. 172.

<sup>195</sup> Monteys, Xavier, *La gran máquina - La ciudad en Le Corbusier*, Barcelona 1996, S. 31.

<sup>196</sup> Hilpert, Thilo, *Die funktionelle Stadt: Le Corbusiers Stadtvision; Bedingungen, Motive, Hintergründe*, Braunschweig 1978, S. 154. Bei der *Ville Radieuse* arbeitete Le Corbusier erstmals die Prinzipien einer "funktionellen Stadt" heraus. Diese ist die unmittelbare Vorstufe zu den programmatischen Verallgemeinerungen auf dem 3. Kongress der CIAM 1933 in Athen. Le Corbusier legt mit seiner "strahlenden Stadt" ein Konzept zur grundlegenden Rekonstruktion Moskaus vor.

Quadrat voller Bürotürme auf ebenso quadratischem Raster, der Grundriss kreuzförmig; die zwei symmetrisch angelegten Wohnbereiche ein Muster aus durchlaufenden, verbundenen Arabesken; in deren Mitte der Bereich sozialen Lebens, ebenso messerscharf abgetrennt wie die Bereiche der Fabriken, Lager und der Schwerindustrie.

Diese funktionale Anordnung bei *La Ville Radieuse* ist durchaus mit der Universitätsstadt von Bogotá vergleichbar. Rother entspricht mit seiner Konzeption Le Corbusiers Forderungen anlässlich der Gründung der CIAM<sup>197</sup> und wiederum dem von Corbusier in seiner *Ville Radieuse* angewandten Prinzip des Zoning, d. h. die Trennung nach Funktionen.

Bei dem ersten Plan 885 für die Universitätsstadt vom 23.11.36 werden bereits die verschiedenen Funktionen voneinander getrennt: das Verkehrsnetz und die fünf Zonen: die akademische, die sportliche und die administrative Zone, die grüne freie Fläche und die Zone der gemeinnützigen Dienste. Rother plaziert die sportliche Zone an der Nordseite und trennt die zentrale Zone durch die Verkehrsstraßen. Ebenso getrennt wird die administrative Zone an der südlichen Seite der Gesamtanlage plaziert. Bei diesem Plan sind die Eingänge der Straßen 26 und 45 noch nicht integriert, ebenso wenig wie die später geplanten Häuser für die Dozenten und die Studentenwohnheime (Abb. 15).

Schärfer werden die verschiedenen Funktionen bei dem Plan 0-3-1 vom März 1937 und bei dem Plan A vom 2.7.38 artikuliert (Abb. 18/111).

Trotz einiger Unterschiede, was die genaue Anordnung und den Entwurf der einzelnen Gebäude betrifft, sind einige Gemeinsamkeiten bei diesen zwei Plänen festzustellen. Beide Pläne werden von zwei konzentrisch angelegten Verkehrsstraßen durchdrungen, die das große Oval in drei Teile gliedern. In dem inneren kleinsten Oval thronen im Plan 0-3-1 vier gegenüber liegende

---

<sup>197</sup> Bei der Erklärung von La Sarraz anlässlich der Gründung der CIAM 1928 heißt es:  
1. Städtebau ist die Organisation sämtlicher Funktionen des kollektiven Lebens in der Stadt und auf dem Lande (...).  
2. An erster Stelle steht im Städtebau das Ordnen der Funktionen.  
a) Das Wohnen; b) Das Arbeiten; c) Die Erholung (Sport, Vergnügen).  
Bei der Universitätsstadt als einer kleinen Stadt in der Stadt lassen sich diese Prinzipien des Stadtbaus durchaus übertragen. Aus: Hilpert 1978, S. 156.



Gebäude, ähnlich wie bei dem Plan A, bei dem die Gebäude um die große U-förmige Anlage radial angeordnet sind. Klar von dem Oval abgetrennt, befinden sich im Mittelteil mehrere kleine Gruppen von Gebäuden. In dem großen äußeren Oval sind kleinere Gebäude angebracht. Bei dem Plan A befindet sich in dem äußersten Oval der Wohnbereich: die Häuser für die Dozenten und die Studentenwohnheime. Umgeben wird das Ganze von der für die Bebauung destinierten Zone.

Von jeweils zwei Straßen, die sich treffen und einen rechten Winkel bilden, werden die Sportzone und der administrative Bereich von den anderen Zonen klar abgegrenzt: ein rechter Winkel besteht aus den Straßen 26 und 45, die in das große Oval hineindringen und dort weitergeführt werden. Diese markieren bei ihrer Überschneidung mit dem großen Oval die zwei Eingänge der Universitätsstadt und umfassen in dem gebildeten Winkel den administrativen Bereich. Direkt gegenüber und auf identische Weise wird die Sportzone von zwei Straßen umfasst.

Also wird in diesen Plänen, ähnlich wie bei der *Ville Radieuse* nach Funktionen klar unterschieden. Bei der *Ville Radieuse* sind es freie Zonen, die die klare Trennung der Funktionen zur Geltung bringen: Etwa wird die *cité d'affaires* am Kopf der Gesamtdisposition von dem Rest der Stadt, genauer gesagt von dem Wohnbereich, durch eine 600 m große freie Zone getrennt, in der sich der Hauptbahnhof und der Flughafen befinden.<sup>198</sup> Bei der Universitätsstadt werden die verschiedenen Zonen nach Funktionen mit Hilfe der Verkehrsstraßen getrennt und dezidiert artikuliert.

Ähnlich wie bei der *Ville Radieuse* wird bei der Universitätsstadt ostentativ die Hauptachse betont. Diese Betonung nimmt in den drei behandelten Plänen allmählich zu: Bei dem Plan 885 wird, trotz der durch die grüne Fläche beabsichtigten Auflockerung, diese Achse klar durch die Symmetrie der administrativen Zone, und vor allem durch das krönende Gebäude artikuliert. Die Achse wird durch das Becken in der Mitte der Anlage

---

<sup>198</sup> Monteys 1996, S. 44.

weitergeführt und nimmt in der Sportzone ein Ende. Ebenso ist diese Achsensymmetrie bei dem Plan 0-3-1 weitergeführt, bis sie noch betonter und starrer bei dem Plan A, in monumentaler Weise, etwa durch die U-förmige Anlage für die Chemiefakultät, artikuliert wird.

Ebenso vergleichbar mit der *Ville Radieuse* ist die Struktur, die von einer Art "Kopf" ausgeht und in einer Art "Wirbelsäule" mündet, wobei diese stärker bei der *Ville Radieuse* betont wird. Die Struktur der *Ville Radieuse* basiert auf Spalten, die durch eine Querachse gegliedert werden. Diese Spalten sind nach einer Rangordnung disponiert: die *cité d'affaires* befindet sich am "Kopf" und die Industriezone in dem unteren Bereich, so dass der Wohnbereich in der Mitte der zwei Zonen seinen Platz einnehmen kann. Diese Spalten werden, wie bereits erwähnt, wiederum von anderen kleineren Spalten getrennt. Demnach ist die Stadt, so könnte man formulieren, nach einer biologischen Figur organisiert, die durch einen Kopf und eine Achse, einer Art Wirbelsäule, zum Ausdruck kommt. Diese Figur lässt an eine Art anthropomorphe Figur mit einem Kopf und einer stark ausgeprägten Wirbelsäule denken.<sup>199</sup> Ähnlich ist es bei der Universitätsstadt. Diese ruft eher eine zoomorphe Form in Erinnerung: nicht umsonst wird die Anlage von einigen Studenten heute "die Eule" genannt.

Ähnlich wie bei Le Corbusier nimmt bei Rother das Zentrum der Anlage einen wichtigen Platz ein. Es lassen sich Parallelen in Bezug auf die Mitte mit der *Ville Contemporaine* ziehen.<sup>200</sup>

Bei der *Ville Contemporaine* wird das Zentrum der oblongen Stadt von der Überschneidung der zwei Achsen bestimmt: bei dieser Überschneidung wird ein großes, monumentales Zentrum gebildet, in dessen Mitte sich ein riesiges Hochhaus, das Herz der Stadt, befindet. Dieses wird von vier großen Wolkenkratzern mit kreuzförmigen Grundrissen flankiert (Abb. 113).

---

<sup>199</sup> Montey's 1996, S. 48. Die *Ville Contemporaine* wurde zum ersten Mal im Salon d'Automne in Paris 1922 ausgestellt und im Buch *Urbanisme* vom 1925 veröffentlicht. Es handelt sich um die Konzeption einer Stadt für drei Millionen Einwohner.

<sup>200</sup> Ders., S. 32.

Bei der Universitätsstadt wird das Zentrum der Anlage bei allen Entwürfen grundsätzlich durch die Axialität betont. Im ersten Plan wird in der Mitte ein Becken platziert, das das Zentrum akzentuiert. Im zweiten und dritten Plan wird das Zentrum mit Hilfe der Ovale und durch die großen Gebäude, die auf dieses hin ausgerichtet sind, artikuliert. Das Zentrum der Anlage nimmt bei diesen zwei Plänen symbolischen Charakter an: es ist ein Ort der Repräsentation, dort befinden sich die größten Gebäude. Merkwürdigerweise sind die Haupteingänge zu den sich in der Mitte befindlichen Fakultäten nicht zum zentralen Platz hin ausgerichtet, die Hauptfassaden dieser Fakultäten kehren dem Platz also den Rücken zu.

Trotzdem sieht es so aus, als sei die Artikulierung dieses zentralen Platzes oder der Versuch der Bildung eines solchen von Rother ursprünglich intendiert worden. Doch ist von diesem Platz im Zentrum heute nichts mehr zu spüren. Durch den Bau der späteren Gebäude ging die Konzeption Rothers unter.

Die Beweggründe für die Betonung des Zentrums bei der *Ville Contemporaine* sind ganz andere: in dem sechsstöckigen Hochhaus in der Mitte münden alle Bahnhöfe, Abfertigungsgebäude und auf dem Dach ist ein Flughafen. Im Herzen der Stadt werden also der Transport und die Geschwindigkeit glorifiziert, zwei Aspekte die für Le Corbusier von großer Bedeutung waren.<sup>201</sup>

Diese Bildung eines zentralen Platzes spricht wiederum für die schon vorher angesprochene Aufteilung in Zonen, die vor allem bei dem zweiten und dritten Entwurf zum Ausdruck kommt: die Mitte der Anlage, eine grüne Fläche und das kleinste Oval, besitzen einen symbolischen Charakter. Es ist ein Ort der Repräsentation, der durch die Platzierung der wichtigsten und fast in monumentalen Dimensionen entworfenen Gebäuden artikuliert wird. In dem zweiten Oval befinden sich pavillonartige Gebäude, die zu Gruppen zusammengefasst sind. In dem dritten Oval ist der Wohnbereich mit den

---

<sup>201</sup> Ders., S. 37. In seinem Buch *Urbanisme* heißt es "Eine Stadt die für die Geschwindigkeit gemacht ist, ist eine Stadt die für den Erfolg auch gemacht ist." Überhaupt sind für Le

Studentenwohnheimen, die Häuser für die Dozenten und die Eingänge zur Universität. Klar durch die eindringenden Straßen abgegrenzt sind: die sportliche Zone und die administrativen Zone. Ähnlich wie die *Ville Contemporaine* basiert die Universitätsstadt auf einer konzentrischen Idee, auf der Beziehung zwischen dem Zentrum und der Peripherie.

Die Trennung nach Zonen, die Anlage einer Stadt auf konzentrische Ringe und die Vorstellung einer Stadt im Grünen sind Aspekte, die auch bei der Gartenstadtbewegung vorkommen. Vor allem formale Elemente der Gartenstädte können für Rother bei der Planung eine Rolle gespielt haben. Die Motivationen oder die Beweggründe Howard's waren natürlich andere. Diese sollen bei dieser Arbeit nicht näher behandelt werden.<sup>202</sup>

Besonders der Aspekt von einer Stadt im Grünen, eine Stadt mitten in der Natur, was von Howard beabsichtigt war, wurde von Rother übernommen.

In seinem 1898 veröffentlichten Buch *To-morrow: a Peaceful Path to Real Reform*, das 1902 unter dem Titel *Garden Cities of To-morrow* erneut veröffentlicht wurde,<sup>203</sup> entwickelte Ebenezer Howard das Konzept einer Gartenstadt. Diese sollte das Gleichgewicht zwischen Stadt und Land wiederherstellen. Die Gartenstadt sollte eine in ländlicher Umgebung neu geschaffene, durch Grünflächen aufgelockerte Stadt mit eigener Industrie und entsprechenden Arbeits- und Einkaufsmöglichkeiten und von begrenzter Größe sein.

Laut Howard könnte die Gartenstadt aus einem Zirkel bestehen, in dessen Mitte sich einen Garten befindet<sup>204</sup> (Abb. 114).

---

Corbusier die Transporte, die Maschinen und die Geschwindigkeit sehr wichtige Aspekte seiner Konzeptionen, die immer wieder bei seinen Schriften vorkommen.

<sup>202</sup> In dem Buch von Ebenezer Howard *Garden Cities of To-morrow* werden die Gründe und Motive für die Anlage einer Gartenstadt dargelegt. Siehe: Howard, Ebenezer, *Garden Cities of To-morrow*, London 1970.

<sup>203</sup> Howard, Ebenezer, *Garden Cities of To-morrow*, London 1970.

<sup>204</sup> Howard 1970, S. 51. "Garden city, which is to be built near the centre of the 6.000 acres, covers an area of 1.000 acres, or a sixth part of the 6.000 acres, and might be of circular form, 1.240 yards from centre to circumference".

Von der Mitte gehen sechs große radial angelegte Straßen aus, die den Zirkel in sechs gleiche Sektoren unterteilen. Diese Sektoren sind: in der Mitte ein Rundgarten, der von städtischen Einrichtungen wie Rathaus, Theater, Bibliothek, Hospital, Museum und Konzerthaus umstanden wird. Um einen Zentralpark ist ein ringförmiger Kristallpalast für Fachgeschäfte plaziert. Anschließend kommt das Wohnviertel mit Hausgärten zwischen radialen Boulevards, getrennt durch die 130 Meter breite Avenue, auf der Kirchen, Schulen und Spielplätze stehen. Begrenzt wird diese durch Fabriken. Anschließend ist die Eisenbahn zu finden. Alle anderen Einrichtungen befinden sich auf dem umgebenden Land.<sup>205</sup>

Die verschiedenen Funktionen sind hier, ähnlich wie bei der Universitätsstadt, klar getrennt. Die Verkehrsstraßen haben bei der Gartenstadt auch die Funktion, die verschiedenen Zonen zu trennen. Die konzentrische Anordnung der Ringe, die die Trennung nach Funktionen zum Ausdruck bringt, ist durchaus mit der Universitätsstadt vergleichbar.

Bei der Universitätsstadt, die als eine kleine Stadt in der Stadt konzipiert wurde und angesehen werden muss, wird versucht, ein Gleichgewicht zwischen der Stadt bzw. der Universitätsstadt für die Studenten, und dem Land herzustellen. Es ist beabsichtigt, ähnlich wie bei einer Gartenstadt, eine in ländlicher Umgebung neu geschaffene, durch Grünflächen aufgelockerte Stadt von begrenzter Größe zu schaffen. Als solche sollte sie konzipiert werden, wie es schon bei der Äußerungen Karsens hieß:

"Por el contrario yo mantuve el concepto de una ciudad universitaria separada del tráfico directo por una zona verde sin grandes carreras que la crucen. Importa más según mi idea la atmósfera de estudios, de tranquilidad, que la relación estrecha con el tráfico y la monumentalidad de edificios y bloques".<sup>206</sup>

Bei der Gartenstadt ist das Zentrum der Anlage ein Rundgarten: wie bei der Universitätsstadt wird das Zentrum hervorgehoben und zwar durch die Freilassung dieses und die Bildung eines Gartens. Bei der Universitätsstadt

---

<sup>205</sup> Howard 1970, S. 50-55.

<sup>206</sup> AGN, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, Folio 28. Karsen äußert sich: "Im Gegensatz (zu den Plänen Prietos) bestand ich darauf, eine Universitätsstadt zu entwerfen, die vom Verkehr durch eine grüne Zone ohne großen Straßen getrennt sein sollte. Meiner Meinung nach ist es wichtiger eine richtige und entspannte Atmosphäre für die Studenten zum Lernen zu schaffen, als eine enge Beziehung mit dem Verkehr und die Monumentalität der Gebäuden herzustellen."

wird dieses Zentrum mal durch ein Becken hervorgehoben oder einfach als eine grüne Zone freigelassen.

Bei den drei behandelten Plänen wird diese grüne Zone beibehalten. Die Größe dieser Zone nimmt allmählich ab, zugunsten der Zunahme der Monumentalität der Gebäude und der Symmetrie. Diese Entwicklung kann am besten bei dem Vergleich des Plans A mit dem Plan 885 nachvollzogen werden.

Zum Schluss soll kurz auf andere mögliche Einflüsse hinsichtlich des Bautypus‘ Universität eingegangen werden. Die Universitäten in Kolumbien befanden sich, ähnlich wie die Universidad Nacional vor der Reform, in alten Klöstern oder großen Privathäusern in der Stadt. Die Universitätsstadt in Bogotá sollte der erste bedeutende Universitätsbau in Kolumbien werden. In der Zeit zwischen 1930 und 1945, also gleichzeitig mit der Universitätsstadt, sollten im Zuge der pädagogischen Reform Kolumbiens unter López Pumarejo zahlreiche Schul- und Bildungsgebäude entstehen, bei denen sich eine gewisse Tendenz zur Modernität erkennen lässt. Unter diesen ist die Biblioteca Nacional von Bogotá von Alberto Wills Ferro zu nennen, deren Bau im Mai 1933 begonnen wurde.<sup>207</sup>

Karsen verglich die Entwürfe Rothers mit denen der amerikanischen Universitäten.<sup>208</sup> Von diesen hatte die University of Virginia, die 1817-26 von Thomas Jefferson entworfen wurde, einen großen Einfluss in den USA und in anderen Ländern ausgeübt. Besonders zwei Aspekte waren dabei von Bedeutung: der erste war die Platzierung einer durchgrüneten Achse in der Mitte der Konzeption, die für akademische und soziale Unterhaltung bestimmt war. Der zweite Aspekt war der Entwurf einer architektonischen Konzeption, die das akademische Vorhaben und die verschiedenen Disziplinen der Universität zum Ausdruck bringen sollte.

Der Plan der University of Virginia besteht aus einem breiten, von Bäumen flankierten Weg, der auf einer Seite von der Universitätsbibliothek umgeschlossen wird. Dieser Weg in der Mitte, der ca. 60 Meter breit und

---

<sup>207</sup> Niño 1993, S. 131.

rund 300 Meter lang ist, war als ein Treffpunkt konzipiert, als ein Platz für den akademischen Austausch der Studenten. Um den Platz gruppiert und zu ihm gerichtet, befanden sich die 10 Departements, die im klassischen Stil gebaut wurden. Jefferson wählte den Platz für die Universität aus, und bereitete den Entwurf vor, das auf einem bestimmten akademische Programm basierte<sup>209</sup> (Abb. 115).

Jefferson versuchte eine Einheit zwischen dem akademischen Programm, der Platzverteilung, der Gesamtdisposition und der Gestaltung der Gebäude zu schaffen. Der Universitätsbau sollte den einheitlichen Geist und die Philosophie der Universität widerspiegeln.<sup>210</sup> Ähnlich wie Jefferson ist es das Anliegen Rothers gewesen, den einheitlichen Geist und die Einheit der Universität, basierend auf einem akademischen Program architektonisch zum Ausdruck zu bringen.

## **2. Analyse und Einordnung ausgewählter Gebäude**

Im Folgenden sollen einige ausgewählte Gebäude besprochen werden. Es sollen einige Bauten aus den behandelten Plänen sowie die tatsächlich ausgeführten Bauten analysiert werden. Das besondere Augenmerk richtet sich dabei auf die Bauten der juristischen und der Architekturfakultät, die Studentenwohnheime und Häuser für die Dozenten sowie die Physikfakultät und das Versuchslabor.

Für die Analyse, Einordnung und Bewertung der Gebäude werden diese, wie es schon bei der Beschreibung der Fall war, zu Gruppen zusammengefasst. Bei der Beschreibung wurden schon die wichtigsten Charakteristika jedes einzelnen Baus angesprochen. Diese sollen jetzt pointiert zusammengefasst werden, mit dem Ziel, die Gebäude nach bestimmten Kriterien zu analysieren, um sie mit anderen Bauten vergleichen und bewerten zu können.

---

<sup>208</sup> Siehe Fußnote 188. Pag 59.

<sup>209</sup> Edwards, Brian, *University Architecture*, London 2000, S. 15.

<sup>210</sup> Ders., S. 17.

## **2.1 Die juristische und die Architekturfakultät**

Die juristische und die Architekturfakultät bestehen beide aus einem deutlich hervorgehobenen Mittelbau, an den zwei Flügel angeschlossen wurden. Bei beiden Bauten herrscht eine starre Axialität, die allerdings bei der Architekturfakultät durch die abgerundeten Ecken etwas aufgelockert wird. Es wird auf jegliche Ornamentik verzichtet, und das geneigte Dach, das bei den botanischen und zoologischen Instituten noch vorhanden war, wird jetzt und in den folgenden Bauten kaschiert (Abb. 132).

Die juristische Fakultät besitzt einen monumentalen Charakter: in der Mitte ein dominantes und klar hervorgehobenes Mittelrisalit, dessen Wirkung durch den Bau des zweiten Geschosses in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts eingebüßt hat. Dieses wird von den zwei einstöckigen Seitenflügeln flankiert. Das Prinzip der Komposition basiert auf Axialität und Symmetrie: diese manifestiert sich sowohl im Großen, d. h. bei Grundriss und Fassadengestaltung, als auch im Kleinen, etwa bei der Anlage der Fensterachsen. Im Mittelrisalit wird die Wand mit einem großen Fenster aufgelockert. In den anderen Gebäudeteilen werden die Fenster durch dünne durchgehende Bänder gerahmt (Abb. 39/43/44).

Bei der Architekturfakultät herrscht ebenso eine strenge Gestaltungsform: diese wird von Axialität und Symmetrie bestimmt. (Abb. 48)

Die Symmetrie als Gestaltungsmittel wird bei der Architektur- und der juristischen Fakultät zur Steigerung des repräsentativen Charakters und der Monumentalität der Bauten angewendet. Diese zwei Bauten fallen schon bei den Planungen und ebenso bei der Ausführung durch ihre Monumentalität auf. In den Entwürfen haben sie bereits sehr große Dimensionen: Nicht umsonst werden sie direkt in dem inneren Oval, also an einem äußerst prominenten Ort in der Gesamtdisposition, plaziert und gegenüber gestellt (Abb. 111).

Bei der Architekturfakultät wird trotz der Symmetrie der Bau durch die abgerundeten Ecken etwas aufgelockert: es scheint als wolle man einen Kompromiss zwischen Tradition, vertreten durch die Symmetrie und Axialität,



und Moderne eingehen. Geplant war ein Bau mit gerade abgeschlossenen Ecken. Diese Planung sollte zugunsten der abgerundeten Ecken aufgegeben werden (Abb. 52/53/122).

An den Ecken waren früher die Zeichenräume für die Architekturstudenten angebracht. Heute dienen diese Räume als Werkstätte für die Fakultät der bildenden Künste: es handelt sich dabei um komplett durchgefensterte Räume, die damit auf ideale Weise ihre Funktion erfüllen (Abb. 123). Hier ist der Einfluss Mendelsohns nicht zu übersehen: die von Mendelsohn hauptsächlich für Kaufhäuser entwickelte runde Form wird hier auf eine andere Funktion erfolgreich übertragen (Abb. 124). Die großflächigen Fenster werden mit schwarz bemalten Bändern eingefasst, die bis zu den Flügeln weitergeführt werden.

Bei der Architekturfakultät werden verschiedene Fenster je nach dem Gebäudeteil angewandt: Bei der Haupt- und der Rückfassade herrscht im Mittelrisalit eine Dreiteilung: in dem oberen Teil sind es drei zweigeschossige Fenster, die wiederum dreiteilig sind. In der selben Achse und gleich breit sind die Eingangstüren zu finden (Abb. 125). Die zwei dem Mittelrisalit flankierenden Baukörper besitzen im oberen Geschoss sieben ungerahmte Fenster, die den inneren Bau widerspiegeln. Dagegen werden im Erdgeschoss kleinere Fenster plaziert (Abb. 126).

Die verschiedene Baukörper der Architekturfakultät sind in der Fassade abzulesen: diese werden abgestuft (Abb. 48). Der Kubus wird hier als Form hervorgehoben: dieser Aspekt sollte bei späteren Bauten, wie etwa bei den Studentenwohnheimen wieder vorkommen. Die Hervorhebung von den geometrischen Figuren ist ein Aspekt, der von den Vertretern der Moderne befürwortet wurde und der hier bei der Universitätsstadt dezidiert angewendet wird.<sup>211</sup>

---

<sup>211</sup> Le Corbusier betont die Wichtigkeit der Anwendung der primären Formen in "Die kommende Baukunst". Dort heißt es: "Die Architekten von heute gestalten die einfachen Formen nicht mehr. Auf die Berechnung sich stützend, verwenden die Ingenieure geometrische Formen und befriedigen so unsere Augen durch die Geometrie und unseren Geist durch die Mathematik. Ihre Werke sind auf dem Weg zur großen Baukunst. Lichter und Schatten entschleiern die Formen: die Würfel, die Kegel, die Kugeln, die Zylinder oder die Pyramiden sind die großen primären Formen und die allerschönsten". Aus: Hildebrandt Hans (Hrsg.) *Le Corbusier Kommende Baukunst*, Stuttgart 1926, S. 16.

Diese zwei Bauten gehen ein Kompromiss zwischen Tradition und Moderne ein: Aspekte wie starre Symmetrie, Monumentalität, Axialität spielen eine wichtige Rolle bei der Gestaltung. Gleichzeitig fließen moderne Elemente bei der Gestaltung mit ein: Betonung des Horizontalismus, Hervorhebung der Baukörper, Fenstergestaltung und nicht zuletzt die abgerundeten Ecken der Architekturfakultät, die auf der Erfüllung einer bestimmten Funktion beruhen.

Diese Bauten, vor allem die juristische Fakultät, erinnern mit ihrem monumentalen Charakter an die Bauten der Città Universitaria von Rom. Diese wurde von Marcello Piacentini 1932 geplant. Der Gesamtplan der Città Universitaria ist traditionell und streng symmetrisch aufgebaut. Die Einzelbauten wirken erstarrt, allein schon in der Monotonie der achsenseitigen Ansichten, aber vor allem in ihrer Größe.<sup>212</sup> Die Città Universitaria war in gewisser Weise ein Vorbild für die Universitätsstadt in Bogotá.

In *El Tiempo* wurde am 26.9.36 ein Artikel von Vincenzo Nasi über die Città Universitaria in Rom aus der Zeitschrift "Architettura" veröffentlicht. In diesem wird unter anderem "die schlichte Architektur, die einen modernen Geist widerspiegelt", gelobt. Es ist die Rede von der "vollkommensten Universitätsstadt der Welt".<sup>213</sup> In dem Kommentar zu dem Artikel wird der Baukomplex durchaus als ein geeignetes Vorbild für die Universitätsstadt von Bogotá hochgehalten:

"Es nuestra intención, con miras de contribuir al estudio del proyecto de creación de la ciudad universitaria de Bogotá, analizar sintéticamente el criterio adoptado en estas materias en los distintos países europeos y americanos. (...). No se escapa a nuestro criterio, (...) que nuestra universidad no podría alcanzar, bajo ninguna consideración, las proporciones materiales de una universidad como la de Roma, París o Madrid (...) Así, por cuanto dice a la capacidad orgánica, nuestra ciudad universitaria, tendrá que representar una obra en pequeño, en relación a lo que son aquellas. No obstante, no podría dejarse de tener presentes las líneas generales de su concepción."<sup>214</sup>

---

<sup>212</sup> Grundmann, Stefan (Hrsg.), *Architekturführer Rom*, Stuttgart/London 1997, S. 310.

<sup>213</sup> *El Tiempo*, 26.9.36.

<sup>214</sup> *El Tiempo*, 26.9.36. "Es ist unsere Absicht, als Beitrag zu dem Projekt der Universitätsstadt, die Kriterien zu analysieren, die bei anderen amerikanischen und europäischen Ländern bei einer solchen Bauaufgabe eine Rolle gespielt haben. Wir sind uns dessen bewußt, (...) daß unsere Universität unter keinen Umständen die materielle Dimensionen einer Universität wie die von Rom, Paris oder Madrid erreichen kann. Unsere Universitätsstadt wird, im Vergleich zu jenen, nur ein kleines Werk verkörpern. Trotzdem war uns bewusst, dass wir die allgemeinen Linien der Konzeption dieser Universitäten präsent haben mussten."

## **2.2 Die sportliche Zone**

Das Institut für Leibeserziehung, ursprünglich als ein Halboktagon geplant, wurde zu einem mehr oder weniger symmetrischen Bau umgeformt. Ähnlich wie bei früheren Gebäuden wird die Eingangszone durch ein Mittelrisalit hervorgehoben (Abb. 59). Das Gebäude besteht aus axial angelegten Fensteröffnungen. Bei dem Bau wird auf Gesimse und Bänder komplett verzichtet. Es handelt sich um eine weiße Membran, aus der die Fensteröffnungen wie herausgeschnitten erscheinen. Diese Art von Fenstern sollen später bei den Studentenwohnheimen wieder vorkommen. Der einzige Schmuck der Fassade sind die Fahnenstangen an der Wand, die die Tribüne des Stadions bildet (Abb. 62).

Interessant ist die Integrierung des Baues in das Stadion: eine Seite des Gebäudes wird als Tribüne benutzt, die andere Seite sollte ebenso als Tribüne für das zweite, allerdings nicht ausgeführte Stadion dienen.

Das Stadion ist eines der bekanntesten Werke Rothers. Es zeichnet sich durch seine Einfachheit und Schlichtheit aus.<sup>215</sup> Gelungen ist die Integrierung des Gesamtkomplexes in der Landschaft: umgeben von Bäumen und in der grünen Landschaft gelegen, sind von hier aus die für Bogotá charakteristischen Berge zu sehen.

Der sportlichen Zone kam innerhalb der gesamten Planungsphase eine wichtige Rolle zu: die Studenten sollten die Möglichkeit haben, sich sportlich zu betätigen. Noch ein Grund für die wichtige Rolle der Sportzone war die Tatsache, dass dort 1938 die bolivarianischen Spiele stattfinden sollten, die im Zuge des 400-jährigen Jubiläums der Stadt in Bogotá organisiert wurden.

Die sportliche Zone sollte repräsentativ für den Fortschritt der Regierung in den Vordergrund treten und natürlich für den Bau der neuen Universitätsstadt, die das wichtigste staatliche Bauprojekt der Zeit darstellte.

---

<sup>215</sup> Rother 1984, S. 116.

Der repräsentative Charakter des Gesamtkomplexes spiegelt sich in der starren Symmetrie der Planungen wieder. Bei der Ausführung, die nicht komplett blieb, ging die Monumentalität und die Größe der Konzeption verloren. Bei dem Plan 492 und dem Plan 0-3-1 sind die eigentlichen Dimensionen zu sehen, die der Komplex haben sollte (Abb. 127).

Das polygonale bzw. halbkotagonale Gebäude des Institutes für Leibeserziehung ist zentral im Mittelpunkt der Gesamtanlage gelegen. Dieses Gebäude sollte von einem überdachten Swimmingpool und einer Turnhalle flankiert werden. Die ganze Anlage öffnete sich zu einem Platz hin in einer Form, die an barocke Schlossanlagen erinnert. Die ganze Anlage sollte von einem olympischen Becken abgeschlossen und von Bäumen umgeben werden. An den Ecken der Konzeption sollten sich runde Plätze mit Fahnen befinden.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass auf klassische Elemente, wie Axialität, Symmetrie und starre Ordnung zurückgegriffen wurde, um den repräsentativen Charakter zu steigern.

### **2.3 Studentenwohnheime und Häuser für die Dozenten**

Die Studentenwohnheime brechen mit der bis jetzt beherrschenden Symmetrie bei der Grundrissgestaltung zu Gunsten unregelmäßiger Grundrisse. Bezeichnenderweise sind die Gebäude spiegelverkehrt angelegt, was dem beabsichtigten Bruch mit der Symmetrie widerspricht.

Die Anlage der Gebäude erinnert an die 1925 auf der Exposition des Arts Décoratifs ausgestellte Planung für Paris, den sogenannten *Plan Voisin*.<sup>216</sup> Le Corbusier entwickelte für diese Planung mäanderartige Gebäude, die ähnlich wie bei der Universitätsstadt spiegelverkehrt angelegt wurden und sogar in der Mitte der Anlage plaziert wurden (Abb. 121).

Die Studentenwohnheime bestehen aus vier Baukörpern, die an den Ecken in rechten Winkel aneinander anschließen. Jedes Gebäude hat zwei vierstöckige Flügel, die von West nach Ost orientiert sind. Diese werden

---

<sup>216</sup> Giedion, Siegfried. *Raum, Zeit, Architektur, Die Entstehung einer neuen Tradition*, München 1992. S. 494

durch zwei parallel liegende zweistöckige Flügel verbunden. Die vier Baukörper haben unterschiedliche Höhen und Fassadengestaltungen: die ehemaligen Zimmer für die Studenten sind aus der Fassade herauszulesen. Es handelt sich bei diesen Fenstern um in der Wand eingeschnittene Löcher, die axialsymmetrisch angelegt wurden: eine Lochfassade entstand, bei der die Fenster in die Fassadenmembran eingeschnitten sind (Abb. 75/133).

Die Achsen werden betont, wobei auf das Prinzip der Transparenz verzichtet wird, was den weißen Kubus, bei dem die geneigten Dächer wiederum kaschiert werden, besser zur Geltung kommen lässt. Diese Fassaden wirken geschlossener und betonen dadurch den Kubus. Es wird hier auf jegliche Unterteilung und Ornamentik verzichtet. Bei dieser Fassade werden Balkone, vielleicht in einer Annäherung an die Studentenwohnheime des Bauhauses von Gropius in Dessau, auf einer Achse angebracht. Die Treppenhäuser werden besonders demonstrativ artikuliert: sei es durch die durchgehenden vertikal angelegten Fenster, die die Treppenhäuser im Außenbau zeigen, oder durch die durchgehenden Fenster, die an den Knickstellen bzw. Ecken des Gebäudes angebracht sind (Abb. 77, 129). Diese Gestaltung wird sich später auch bei anderen Bauten wiederholen. In schwarze Bänder eingerahmte Fenster, die von Balken getrennt werden, werden die Zirkulationsgänge herausgebildet (Abb. 130). Eine schöne Anspielung an das Motiv des Dampfers sind die Okuli, die an mehreren Stellen des Gebäudes angebracht sind (Abb. 131).

In der Literatur werden die Gebäude der Universitätsstadt mit dem Bauhausgebäude von Walter Gropius in Dessau aus dem Jahr 1926 verglichen. Besonders die Hervorhebung der Baukörper und das Spiel mit den verschiedenen Volumina sollen den Ideen des Bauhauses entstammen.<sup>217</sup>

Bei der Programmatik des Bauhauses hieß es aber, dass jedes Ding durch sein Wesen bestimmt sei. Das heißt, ein Ding, in diesem Fall ein Gebäude,

---

<sup>217</sup> Niño 1993, S. 180.

sollte seinem Zweck vollendet dienen, seine Funktionen praktisch erfüllen.<sup>218</sup>

Die Grundriss- und Fassadengestaltung eines Baus soll also aus dessen Wesensforschung entstammen. Nach diesem Prinzip soll ein Gebäude von innen nach außen entwickelt werden, rein nach den Funktionen, seine äußere Form soll sich daraus ergeben.

Obwohl einige formale Aspekte oder Gestaltungselemente der Studentenwohnheime der Universitätsstadt mit dem Bauhausgebäude verglichen werden können, nämlich die Betonung der Baukörper, die Bildung eines unregelmäßigen Grundrisses oder die Übernahme der Balkone bei den Studentenwohnheimen, ist dieser Vergleich nicht wirklich treffend.

Die Unregelmäßigkeit der Grundrisse bei den Studentenwohnheimen scheint intendiert zu sein: nicht umsonst stehen beide Gebäude spiegelverkehrt, obwohl mit unregelmäßigen Grundrissen, gegenüber. Die Unregelmäßigkeit des Grundrisses resultiert also nicht aus der Trennung der Funktionen, wie es bei dem Bauhausgebäude der Fall war, sondern aus gestalterischen, aus ästhetischen Gründen.

Bei den Studentenwohnheimen spielt die Gestaltung, die ästhetische Wirkung eine große Rolle: die Gebäude waren identisch symmetrisch angelegt und wenn schon durch die Fassadengestaltung einige innere Funktionen des Bautes im Außenbau widerspiegelt wurden, beispielsweise das demonstrative Zeigen der Treppenhäuser, bedeutet dies noch lange nicht, dass die Bauten "aus der Funktion" heraus entwickelt worden wären.

Rother äußerte seine Begeisterung für das Bauhausgebäude. Er nahm es während seiner späteren Tätigkeit als Professor an der Universidad Nacional in einer für die Studenten zur Verfügung gestellten Mappe mit wichtigen Beispielen aus der modernen Architektur auf, die er aus ausländischen Zeitschriften sammelte. Er bezeichnete es als "ein wichtiges Beispiel für die moderne Kunst"<sup>219</sup> (Abb. 116).

Die Häuser für die Dozenten sind, wie schon erwähnt, die Gebäude der Universitätsstadt, die am meisten unter Umbauten gelitten haben, sodass

---

<sup>218</sup> Wingler, Hans M. (Hrsg.), *Gropius Walter, Bauhausbauten Dessau*, Mainz 1974, S. 8.

heute ihr Originalzustand nicht mehr zu erkennen ist. Sie liegen am Eingang der Straße 26 vor den Studentenwohnheimen (Abb. 81).

Die Häuser bestanden in ihrem Originalzustand aus drei Stockwerken. Die ersten und zweiten Geschosse wurden von Piloten getragen. Das erste Geschoss besaß durchgehende Fensterbänder, darüber befand sich eine offene, von großer Rahmenarchitektur umgeschlossene Terrasse (Abb. 82).

Bei dem Entwurf und dem Bau dieser Häuser wurde die Fünf-Punkte-Theorie von Le Corbusier wortwörtlich übernommen. Bei ihm heißt es in seiner Erklärung "Fünf Punkte zu einer neuen Architektur", die zeitlich etwa mit seinen Entwürfen für die Häuser in der Weißenhof-Siedlung in Stuttgart 1927 zusammen fällt: Konstruktion auf Stützen, Dachgarten, freie Grundrissgestaltung, Langfenster und freie Fassadengestaltung.<sup>220</sup>

Bei keinem anderen Gebäude in Kolumbien sollte eine Vorlage so in der Form übernommen und umgesetzt werden. Die Eingänge der Universitätsstadt basieren auch auf Le Corbusier.

## **2.4 Physikfakultät und Versuchslabor**

Der Bau für die Physikfakultät ist wiederum symmetrisch: der lang gestreckte Bau besteht, von der Hauptfassade aus betrachtet, aus einem Mittelrisalit und zwei Eckrisaliten. Rückseitig, zur Grünfläche hin orientiert, sind daran rechtwinklig angelegte Baukörper angesetzt: es handelt sich also um einen Kammbau, der hier für eine Universität angewendet wird. Kammbauten wurden bereits früher für Bildungsbauten verwendet. In diesem Fall ist es wichtig, den Entwurf Le Corbusiers von 1936 für die Ciudad Universitaria in Rio, also ebenso eine Universitätsstadt, für deren Entwurf auch Marcelo Piacentini nach Rio eingeladen wurde, zu erwähnen.<sup>221</sup>

---

<sup>219</sup> Archivo Rother im Sindu Universidad Nacional, Folie 038271.

<sup>220</sup> Conrads, Ulrich, *Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts*, Braunschweig 1975, S. 93-94. Diese "Fünf Punkte zu einer neuen Architektur" waren nämlich in Le Corbusiers Buch "Vers une architecture" von 1923 verfasst. Benevolo 1994. S. 85.

<sup>221</sup> Quezade Deckker, Zilah, *Brazil built / The architecture of the modern movement in Brazil*, London 2001, S. 32.

In monumentalen Ausmassen tritt ein Kammbau bei dem Entwurf Le Corbusiers auf (Abb. 117). Es handelt sich um ein in der Hauptachse gelegenes Gebäude, dessen Mittelbau größer als die anderen parallel gelegenen Bauten ist. Dieser ist durchaus mit dem riesigen Kammbau in der Hauptachse des Planes 492 Rother vom 2.7.38 vergleichbar (Abb. 111). Rother betont ebenso wie Le Corbusier den Mittelbau, krümmt allerdings die Anlage, sodass sich diese an die ovale Form der Gesamtkonzeption anpasst. Da der Entwurf Le Corbusier's für die Universitätsstadt nicht ausgeführt wurde, ist nicht davon auszugehen, dass diese Pläne in Kolumbien bekannt waren. Es kann aber sein, dass Rother sie aus Zeitschriften kannte.

Bei dem Bau für die Physikfakultät werden die verschiedenen Funktionen des Baues durch die Symmetrie ausgedrückt: das Mittelrisalit, aber vor allem die Eckrisalite, werden in filigranartige Glaswände aufgelöst, die ihre Funktion, die Zirkulation, im Außenbau reflektieren (Abb. 134). Besonders wirkungsvoll ist das Prinzip der Transparenz angewendet. Dieses Gestaltungsmerkmal erinnert an die Musterfabrik von Walter Gropius für die Kölner Werkbundausstellung von 1914. Bei diesem Bau werden die Treppenhäuser an den Ecken des Gebäudes in Glaszylinder aufgelöst. Dagegen wird der Mittelteil des Gebäudes geschlossen gehalten, ein Prinzip, das bei dem Bau für die Physikfakultät ebenso Anwendung fand. Zwischen dem Mittelrisalit und den Eckrisaliten wird die Wand nur in schlitzförmigen Öffnungen durchbrochen. Das Licht dringt in das Gebäude ein, so dass in den Gängen ein interessanter Effekt entsteht (Abb. 95/135).

Bei früher gebauten Fakultäten wurden schon die inneren Funktionen im Außenbau reflektiert. Besonders wirkungsvoll waren die abgerundeten Eckbauten bei der Architekturfakultät. Bei der Physikfakultät übersteigert sich das Ganze: die Treppenhäuser werden jetzt ostentativ gezeigt und architektonisch betont. Die Wand löst sich komplett in eine Glasmembran auf, die ihr Pendant in den geschlossenen kleinteiligen Seiten der Fassade findet (Abb. 136).



Der Bau wirkt also ausgewogen: dies gelingt durch die angewandten Gestaltungselemente und den Kontrast zwischen Offenheit und Geschlossenheit der Wandfläche.

Die vier parallel angelegten Baukörper auf der Rückseite beinhalten Klassenzimmer und werden von allen Seiten beleuchtet. Die Fenster werden mit Bändern eingerahmt und wiederum in große Rahmen eingefasst (Abb. 137/138). Diese Fenstergestaltung folgt der von Walter Gropius geplanten Verwaltungsgebäude der IG-Farben in Frankfurt am Main von 1928-30. Ähnlich wie bei Gropius werden die durchgehenden Fenster, die durch Balken getrennt sind, in Rahmen gefasst. Am Dach wird zusätzlich ein Gesims platziert. Die Balkone werden, ähnlich wie bei der Physikfakultät, in große Rahmen eingefasst (Abb. 118).

Bei diesem Bau handelt es sich interessanterweise auch um einen Kammbau. Das siebengeschössige Gebäude wird von Querbauten durchdrungen und war für Büroräume konzipiert. Im Gegensatz zu der Physikfakultät ist dieser Kammbau gekrümmt.<sup>222</sup>

Bei diesem Bau wurde auf verschiedene Gestaltungselemente erfolgreich zurückgegriffen. Es finden sich eindeutige Zitate verschiedene Bauwerke. Diese werden in dem Bau harmonisch miteinander kombiniert, wodurch ein Bau von großer Schönheit und Ausgewogenheit entstand.

Bei dem Versuchslabor für Materialien wird mit der Symmetrie gebrochen. Der Grundriss ist unregelmäßig und die Anlage besteht aus mehreren Baukörpern, die einander durchdringen. Das Gebäude präsentiert sich jetzt in einer abgeänderten Form. In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts wurden mehrere Änderungen vorgenommen, wodurch die Plastizität der Baukörper und das Zusammenspiel der Volumina nicht mehr richtig wahrgenommen werden kann. Bei dem heutigen Zustand ist sehr viel von dem ursprünglichen Eindruck verloren gegangen.

Ursprünglich waren die Baukörper abgestuft und bildeten asymmetrische Gruppen, deren Dimensionen den verschiedenen Funktionen entsprachen,

etwa der sich zur Physik-Fakultät öffnende Bauteil, in dem sich das Treppenhaus befindet. Dieser Bauteil überragte mit seiner Höhe die anderen Bauteile, die abgestuft waren (Abb. 106/107).

Hans Rother sieht in diesem Bau "dynamische Elemente, eine Annäherung an die Vorschläge von Theo Van Doesburg".<sup>223</sup> Rother zitiert in diesem Zusammenhang das Manifest "*Auf dem Weg zu einer plastischen Architektur*" aus dem Jahr 1924 von Theo van Doesburg. In diesem betont van Doesburg, dass die neue Architektur antikubisch sei. Das heißt, dass sie nicht versuchen würde, alle Funktions-Raumzellen in einen geschlossenen Würfel zusammenzufügen, sondern dass sie Funktions-Raumzellen zentrifugal vom Mittelpunkt des Würfels aus projiziert. Auf diese Weise würden Höhe, Breite und Tiefe plus Zeit einen ganz neuen plastischen Ausdruck in offenen Räumen gewinnen.<sup>224</sup> An einer anderen Stelle, an der die Rede von Symmetrie und Wiederholung ist, heißt es, dass an Stelle der Symmetrie die neue Architektur ein ausgewogenes Verhältnis ungleicher Teile bietet. Es handle sich um Teile, die aufgrund ihrer Funktionseigentümlichkeiten sich durch Position, Größe, Proportion und Lage voneinander unterscheiden. Das Gleichgewicht dieser Teile würde auf dem Gleichgewicht ihrer Ungleichheit und nicht auf ihrer Gleichheit beruhen. Die neue Architektur hätte Front, Rückseite, Rechts, Oben und Unten zu gleichwertigen Größen gemacht.<sup>225</sup>

In dem Bau spiegeln sich einige dieser Aspekte wider: Das Prinzip der Asymmetrie und der Ungleichheit der Teile, die trotz Verschiedenheit ein ausgewogenes Verhältnis bilden; sowie das Spiel mit den Bauvolumina und die Betonung der verschiedenen Funktionen des Baues durch Abstufung bzw. durch Differenzierung der Baukörper.

Einige Gestaltungsmerkmale, die bei anderen Bauten schon vorkamen, sind bei dem Versuchslaboratorium wieder vorhanden: das Treppenhaus wird hier durch ein vertikales durchgehendes Fenster nach außen hin gezeigt. Die

---

<sup>222</sup> Posener Julius, *Hans Poelzig. Sein Leben, sein Werk*, Braunschweig/Wiesbaden 1994, S. 230.

<sup>223</sup> Rother 1984, S. 136.

<sup>224</sup> Conrads 1975, S. 74.

<sup>225</sup> Conrads 1975, S. 75.

Fenstergestaltung ist axialsymmetrisch: allerdings nehmen die Fenster an Größe zu und sind komplett ungeschmückt. In einigen Teilen wird die Wand durch großen Fensterflächen fast aufgelöst: es handelt sich um große Fenster, die aus kleinen Teilen bestehen (Abb. 108).

Dieser Bau verkörpert wegen der Behandlung der Baukörper und der Anlage des Grundrisses einen Schnitt in der Baugeschichte der Universitätsstadt. Mit ihm wird die erste Bauetappe der Universität abgeschlossen bzw. ein neuer Anfang markiert.

## **2.5 Fazit**

Es wurde anschaulich gemacht, dass bei der Konzeption der Entwürfe und der zur Ausführung gelangten Pläne für die Universitätsstadt sowohl Aspekte, die mit den Standortgegebenheiten und der pädagogischen Reform zu tun haben, eine Rolle spielten, als auch andere verschiedene Einflüsse.

Diese Einflüsse haben klassische Komponenten wie Symmetrie, statische Ordnung und Axialität in die Konzeption der Universitätsstadt miteinbezogen. Ebenso spielen bei der Konzeption moderne städtebauliche Auseinandersetzungen eine Rolle. Die drei behandelten Pläne lassen eine gewisse Entwicklung erkennen.

Bei dem Plan 885 wird von der Dominanz der Grünanlage und der freien Disposition der Bauten mit der Betonung der Hauptachse ausgegangen. Die Betonung der Hauptachse wird bei dem Plan Plan 0-3-1 beibehalten, wobei dort eine klare Trennung nach Funktionen und die Bildung einer dominanten grünen Freifläche um einen für die Repräsentation bestimmten Platz zu finden ist. Bei dem Plan 492 findet eine Übersteigerung der starren Ordnung statt. In dieser Fassung wurden Kompromisse nicht mehr akzeptiert und zu Gunsten einer entschieden traditionalistischen Gesamtlösung eliminiert: Die Gebäude treten mit monumentalen Ausmaßen in Erscheinung. Es ist eine fast utopische Vision, traditionell in der Ausführung, die aber in sich die Trennung nach Funktionen sowie die Bildung einer Grünfläche in der Mitte

als Ort der Repräsentation, mit der Axialität und übersteigerten Monumentalität verbindet.

Die Pläne versuchen somit zwischen akademischen und modernistischen Positionen zu vermitteln. Die Grunddisposition basiert nunmehr auf der Hervorhebung der dominanten Hauptachse.

Ähnlich wie bei den Plänen und Entwürfen fließen bei der Gestaltung der verschiedenen Bauten sowohl traditionelle, als auch moderne Elemente ein. Alle Bauten haben trotz der zahlreichen Unterschiede eines gemeinsam: Es wird sowohl bei den Grundrissen als auch bei den Fassaden auf das klassische Gestaltungsprinzip der Symmetrie zurückgegriffen.

Allerdings findet die Symmetrie und die Axialität aus verschiedenen Gründen Anwendung. Bei den botanischen und zoologischen Instituten resultiert sie aus der Ausbildung der inneren Plätze und Höfe. Der Architekt greift auf die in der spanischen Tradition vorhandenen Gestaltungsmittel zurück: er bildet einen Hof mit Arkaden sowie einen geschlossenen Platz, um den die verschiedenen Gebäude des zoologischen Institutes gruppiert sind. Die Symmetrie und Axialität der juristischen und architektonischen Fakultäten resultierten aus dem Wunsch, bei zwei Bauten, die sich an dem prominentesten Ort der Universitätsstadt befinden sollten, Monumentalität und Repräsentation auszudrücken. Ebenso verhält es sich bei den Planungen und der Ausführung der sportlichen Zone, bei der die starre Ordnung und Symmetrie übersteigert wird. Bei den Studentenwohnheimen werden unregelmäßige Grundrisse entwickelt, die allerdings die intendierte Asymmetrie durch ihre spiegelverkehrte Lage negieren. Erst bei dem Versuchslabor wird mit der symmetrischen Gestaltung gebrochen.

Es wurde bei der Analyse auch versucht, aufzuzeigen, dass in einigen Bauten die inneren Funktionen der Bauten sich in der Fassade widerspiegeln: ein modernes Gestaltungsmerkmal, das am besten bei dem dezidierten Zeigen der Treppenhäuser durch die komplette Auflösung der Wand, etwa bei der Physikfakultät, abzulesen ist. Ebenso modern ist die Betonung des weißen Kubus, was etwa bei den Studentenwohnheimen zu sehen ist. Diese Bauten scheinen einen Kompromiss zwischen traditionellen

und modernen Gestaltungselementen eingehen zu wollen. Traditionell ist die Symmetrie, die Axialität und die starre Ordnung.

Die modernen Elemente werden auf unterschiedliche Weise umgesetzt: einige Vorlagen werden wortwörtlich übernommen, wie etwa die fünf Punkte Le Corbusiers bei den Häusern für die Dozenten. Andere Gestaltungselemente werden indifferent angewendet, wie dies bei der Fenstergestaltung der Fall ist. Andere Gestaltungselemente zeigen die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Prinzip der Moderne: so z.B. die Entsprechung der inneren Funktionen eines Baus im Außenbau.

Es wird dezidiert eine moderne Formensprache intendiert, die am besten mit dem Kaschieren der Dächer und der Wahl der weissen Farbe, die auch die Einheit der Universität zum Ausdruck bringen soll, zur Geltung kommt. Ebenso spielen bei der Fassadengestaltungen ästhetische Gründe eine Rolle. Einige Fenster motive kommen bei den verschiedenen Gebäuden immer wieder vor, als wolle man die Gestaltung der Universität vereinheitlichen.

## E. Zeitgenössische Diskussion um den Bau der Universitätsstadt

Die Entscheidung über den Bau der Universitätsstadt war nicht unpolemisch. Da es sich um ein sehr wichtiges Projekt und um ein aktuelles Thema handelte, wurde in den Zeitungen sowie in zahlreichen Zeitschriften aus der Zeit sehr viel darüber diskutiert. Dort wurden die verschiedenen Geschehnisse, die mit dem Bau und der Planung der Universitätsstadt zu tun hatten, verfolgt und zum Teil fieberhaft kommentiert.

Diese zahlreichen Artikel bilden in erster Linie eine wichtige Quelle als Dokumente über die Planung und den Bau der Universitätsstadt. Vor allem aber spiegelt diese Diskussion um das Projekt die politische Lage des Landes wider. Vertreten waren zwei Positionen, die von der liberalen und die von der konservativen Partei. Zwischen beiden entstand eine regelrechte Diskussion um das Projekt.

Besonders gut manifestiert sich diese Position der zwei politischen Parteien in zwei der wichtigsten Zeitungen Bogotás: *El Tiempo*, eine liberale und *El Siglo*, eine konservative Zeitung.

Während der Planungsphase sollten in *El Tiempo* verschiedene Artikel geschrieben werden, die für den Bau der Universitätsstadt plädierten. Dagegen erschienen bei *El Siglo* und bei anderen konservativen Zeitungen und Zeitschriften kritische Äußerungen über den Bau.

Bei *El Tiempo* werden die wichtigsten Argumente zur Verteidigung des Projektes genannt und ausdiskutiert. Neben dem Aspekt, dass sich die Regierung als politisches Programm die Reform des erzieherischen Systems vornehmen sollte, wie schon in einem vorherigen Kapitel erläutert wurde, sollte in den Zeitungen betont werden, wie wichtig es sei, eine angenehme Atmosphäre für die Studenten aus der Provinz zu schaffen.

Exemplarisch für die Position der liberalen Partei steht eine Konferenz, die Jorge Zalamea im Teatro Municipal am 7.5.1936 mit dem Titel "*La cultura conservadora y la cultura del liberalismo*" hielt und die in *El Tiempo* vom 8.5.1936 veröffentlicht wurde. In dieser Rede warf Zalamea der

konservativen Partei u. a. vor, während ihrer Regierungszeit keine Schulen und Universitäten gebaut zu haben. Sie seien schuld daran, dass viele junge Leute ins Ausland auswandern mussten, weil sie im Land nicht die Möglichkeit gehabt hätten, eine gute Ausbildung zu genießen.<sup>226</sup> Es sei aus diesem Grund eine Notwendigkeit, eine Universitätsstadt zu bauen,

"en la que el estudiante hallará por fin cobijo que lo salve de las ráfagas de la miseria, la enfermedad y el vicio. La república liberal no quiere que la juventud colombiana continúe estudiando en los viejos caserones oscuros, en las casas de vecindad...quiere una juventud alegre en un aire limpio; un estudiantado vigoroso y entusiasta en una mansión amplia y bella".<sup>227</sup>

Bei *El Siglo* wurde dagegen der liberalen Partei vorgeworfen, die Universität als Bühne für ihre politischen Intentionen und Interessen zu benützen:

"al través de las discusiones por demás acaloradas se ha visto en todo caso la imposición de la mayoría gobiernista empeñada tenazmente en convertir la Universidad en un centro político...se quiere prostituir la Universidad actual...haciendo caso omiso de la verdadera finalidad científica de ella".<sup>228</sup>

In einer anderen Stelle heißt es:

"no a otra cosa se debe el que inmediatamente se hubieran contratado a los profesores socialistas y judíos por añadidura señores Karsen, Rotter y Flamberg, que desde hace algunos meses devengan sueldos como catedráticos de la universidad".<sup>229</sup>

Ebenso wird ihnen vorgeworfen "la manera clandestina y hábil para minar de base la enseñanza cristiana que venía nutriendo las inteligencias de la juventud".<sup>230</sup>

Einige konkrete Aspekte, wie die Kosten des Baues, wurden kritisiert: es wäre absolut sinnlos und unnötig, dass die Regierung darauf bestehen

---

<sup>226</sup> De lo que no hacen memoria es del éxodo de gente moza hacia las universidades europeas y hacia los mismos colegios chilenos y ecuatorianos en busca de un asilo intelectual que aquí se les negaba y de una porción de cultura que no tuviese aquel cariz de falsedad y aquel relente agrio que derrotó nuestro apetito. Aus: *El Tiempo*, 8.5.1936.

<sup>227</sup> *El Tiempo*, 8.5.1936. Eine Universität (...) "in der der Student endlich Schutz vor der Miserie, der Krankheit und der Sucht finden wird. Die liberale Republik will nicht, dass die kolumbianische Jugend in alten dunklen Häusern studiert (...) sie will eine Jugend, die seine Studienzeit in der frischen Luft und in einem schönen großen Haus verbringt.

<sup>228</sup> *El Siglo*, 25.1.37. "durch die Diskussionen hat man den Wunsch der Liberalen gesehen, dies auszuforschen, die Universität in ein politisches Zentrum umzuwandeln(...) man will die Universität in ihrer jetzigen Zustand prostituiert (...) ohne Rücksicht auf ihr ursprüngliches Ziel, der Wissenschaft zu dienen.

<sup>229</sup> *El Siglo*, 25.1.37. "nicht aus anderen Gründe wurden sofort sozialistische und jüdische Professoren angestellt, wie die Herren Karsen, Rotter und Flamberg, die seit Monaten an der Universität arbeiten.

<sup>230</sup> *El Siglo*, 25.1.37. "die hinterhältige und geschickte Art, die katholische Erziehung, die den Studenten zu Gute kam, zu untergraben".

würde, die von den Fakultäten besetzten Gebäude zu verlassen, und statt dessen große Investitionen machen würde, um neue Gebäude für die Universität zu bauen.<sup>231</sup>

Außerdem wäre dieses Vorhaben in so einem armen Land wie Kolumbien nicht zu denken. Das Ministerium argumentierte damit, dass der Bau etappenweise vonstatten ginge, und dass so ein armes Land eben eine starke Universität brauchen würde. Außerdem würden sich die von den Fakultäten besetzten Gebäude nicht in gutem Zustand befinden, weshalb die Renovierung dieser ebenso viel kosten würde. Die Integrierung der Universität werde Kosten sparen, da beispielsweise auch einige Labore von mehreren Fakultäten benützt werden könnten.<sup>232</sup>

Außerdem würde aufgrund der Größe des Grundstückes freie Fläche bleiben, die einerseits künftige Erweiterungen der Universität ermöglichen und andererseits auch die Möglichkeit bieten würden, Parzellen des Grundstückes zu vermieten und somit auch einen Ertrag zu erzielen, der die Autonomie der Universität ermöglichen könnte.<sup>233</sup>

Von den konservativen Partei selbst wurden die kulturellen Unternehmungen López's hart kritisiert. Ins Licht der Kritik rückten besonders die Reform des Erziehungssystems, die Veröffentlichung der *Revista de las Indias*<sup>234</sup> der Bau der Universitätsstadt, wie ebenso die Versuche der neuen Generation von Künstlern. Die konservative Partei traf die Entscheidung, eine Debatte gegen die moderne Kunst beim Senat zu eröffnen. Sie sprach dabei von einer Dekadenz des intellektuellen Lebens in Kolumbien durch die moderne Kunst, Architektur, Musik und im allgemeinen der künstlerischen Manifestationen, die nach ihrer Meinung von der liberalen Partei unterstützt wurden.<sup>235</sup> Die

---

<sup>231</sup> Zalamea 1937, S. 22. Dort heißt es: "*Al situar el problema en su terreno más concreto e inmediato, los críticos de la Ciudad Universitaria se escandalizan de que el gobierno pueda abandonar los edificios de sus Facultades, y hacer inversiones considerables en la construcción de aquella*".

<sup>232</sup> Niño 1993, S. 169.

<sup>233</sup> Niño 1993, S. 169.

<sup>234</sup> Das erste Exemplar der *Revista de las Indias* erschien im Juli 1936 und war bis zum 1938 Organ des Erziehungsministeriums. Ab 1936 beschrieb sie die Lage Lateinamerikas, die intellektuellen Bewegungen. Das war ein Grund dafür, dass diese als "Pornographie, leer, unerträglich, atheistisch, sensual" von der konservativen Partei bezeichnet wurde. Aus: Medina 1995, S. 289.

<sup>235</sup> Medina 1995, S. 289.



Universitätsstadt wurde in den Leitartikeln, die in El Siglo erschienen, als "Schwindel" bezeichnet.<sup>236</sup>

Diese Beispiele sollen nur einen kurzen Eindruck von den zahlreichen Diskussionen um den Bau der Universitätsstadt hinterlassen, die die kolumbianischen Zeitschriften und Zeitungen der Zeit füllen. Interessant ist es, dass dabei keine architektonische Diskussion entstand, sondern eine politische. Die Universitätsstadt wird von jeder Partei benutzt, um ihre politischen Interessen zu verteidigen und gleichzeitig die andere Partei anzugreifen. Auf einer Seite werden von jeder Partei, je nachdem, praktische Aspekte wie die Kosten oder die Wahl des Standortes der Universität dargelegt oder kritisiert. Auf der anderen Seite geht es um andere Aspekte. Die konservative Partei kritisiert die angeblich von den Liberalen beabsichtigte Politisierung der Universität durch die Einstellung von "sozialistischen und jüdischen Professoren", aber auch, dass die Studenten jetzt nicht mehr eine angemessene katholische Erziehung haben würden. Dagegen argumentiert die liberale Partei damit, dass die konservative Partei die Erziehung in ihren eigenen Interessen vernachlässigt hätte. Es handelt sich also sehr oft um politisch gefärbte Aussagen, wo es meistens nicht so sehr um den Bau an sich geht, sondern um den Austausch gegenseitiger Vorwürfe. So ein wichtiges Projekt wie die Universitätsstadt bildete eine gute Gelegenheit für politische Auseinandersetzungen und beide Parteien haben die Diskussion um den Bau der Universitätsstadt verwendet, um die andere Partei anzugreifen.

Besonders polemisiert wurde der Bau des Stadions. Bis zum Jahr 1938 hatte Bogotá kein eigenes Fußballstadion. Die Realisierung der panamerikanischen Spiele, die 1938 in Bogotá stattfinden sollten, sollte den Bau eines Fußballstadions implizieren. In Bogotá wurde allerdings der Bau von zwei Stadien gleichzeitig vorgenommen: das Stadion der Universitätsstadt und ein Stadion der Gemeinde von Bogotá "El Campín". Es ging dann um die Frage, welches der beiden Stadien für die panamerikanischen Spiele dienen sollte. Um diese Frage entstand eine Diskussion, die in der Akten des

---

<sup>236</sup> Medina 1995, S. 285-286.

Gemeinderates in Bogotá illustriert wird. Diese Diskussion bildet ein interessantes Kapitel in der Geschichte des Stadions der Universitätsstadt und El Campín und in der Geschichte Bogotás überhaupt.<sup>237</sup>

---

<sup>237</sup> Acta del concejo de Bogotá, Acta número 80 de 1935-1937, S. 4.

## **F. Schlussbetrachtung**

Das Bauprojekt der Universitätsstadt in Bogotá vereinigt mehrere Aspekte in sich. Die von der Regierung López vorgeschlagenen Gesichtspunkte, die die "neue Universität" zur Geltung bringen sollten, wie ein einheitlicher Geist, die Autonomie und die Integration, wie auch die pädagogische Reform, finden in den Plänen und in den Bauten ihren architektonischen Ausdruck.

Des Weiteren werden bei der Planung und der Ausführung der Universitätsstadt die intellektuellen und künstlerischen Auseinandersetzungen in Kolumbien und in Lateinamerika miteinbezogen. Die Suche nach einer eigenen Identität, eigentlich der wichtigste Aspekt dieser Auseinandersetzungen, spiegelt sich bei der Universitätsstadt wider: die Verstärkung und Ausführung einer Universität, die der Nation dienen sollte und zu der alle Zugang haben sollten, heißt nichts anderes als die Bestätigung der eigenen Identität eines Landes.

Die Bemühungen des Präsidenten, das Land zu modernisieren, sollten sich in diesem Projekt, das wichtigste Projekt der Staatsarchitektur dieser Zeit, widerspiegeln. Als Staatsbau sollte der Wunsch nach Repräsentation auch gezeigt werden. Diese zwei Aspekte, Repräsentation und Modernität, sollten im Bau vereinigt werden. Das Bedürfnis nach Repräsentation, das ein Projekt solchen Ausmaßes verdeutlichen musste, wird dem Projekt durch traditionelle Gestaltungselemente wie Symmetrie und Axialität verliehen. Die Modernität wird durch die Auswahl einer modernen Formensprache demonstriert. Für den Entwurf und die Gestaltung der einzelnen Bauten werden ausländische Vorlagen übernommen und umgesetzt. Dabei wurden sowohl urbanistische Konzeptionen als auch Gestaltungselemente miteinbezogen.

In dieser Hinsicht ist die Universität absolut modern: die Modernität des Baues besteht darin, dass er den Modernisierungswunsch eines Landes und den intellektuellen Hintergrund eines ganzen Kontinentes widerspiegelt. Ebenso ist sie modern, weil sie eine moderne architektonische Formensprache bei der Gestaltung dezidiert miteinbezieht.

Die o.g. Aspekte wurden demnach in die Gestaltung und die Konzeption der Universitätsstadt gelungen mit einbezogen.

Im Zuge der zahlreichen Um- und Anbauten, unter denen die Universitätsstadt im Laufe der Zeit gelitten hatte, gingen leider einige diese Aspekte, die eigentlich zum Bau der Universitätsstadt geführt haben oder die ausgedrückt werden sollten, teilweise unter (Abb. 119).

Beispielsweise wird die grüne Fläche in der Mitte, die eindeutig als Zentrum der Konzeption gedacht war, überhaupt nicht wahrgenommen. Auf der anderen Seite werden Aspekte der Konzeption beibehalten. Immerhin verkörpert heute die Universitätsstadt durch die Miteinbeziehung der Natur eine der größten grünen Flächen der Stadt, ein Aspekt, der bei der Konzeption Rothers eine große Rolle gespielt hat (Abb. 120).

Zur Zeit werden mehrere Versuche unternommen, damit die frühere Konzeption Rothers, die auf den o. g. Aspekten basiert, wieder abgelesen werden kann.<sup>238</sup>

Es bleibt nur zu hoffen, dass diese durch verschiedene Maßnahmen wieder hergestellt werden kann. Denn, trotz der Veränderungen, bildet die Universitätsstadt von Bogotá heute eine Einheit, eine "kleine Stadt" in der Stadt, was von Anfang an beabsichtigt war.

Diese kleine Stadt verkörpert heute eine der wichtigsten Universitäten Kolumbiens und nicht zuletzt einen Ort, an dem sowohl die ersten modernen Bauten Kolumbiens, als auch später entstandene hervorragende Beispiele kolumbianischer Architektur, vereinigt sind.

---

<sup>238</sup> Wie schon erwähnt, stehen viele Bauten der Universitätsstadt unter Denkmalschutz. Ebenso wird in der Dirección de Patrimonio des Kulturministeriums der Versuch unternommen, das ursprüngliche Konzept zu retten.

## Verzeichnis der verwendeten Literatur

### Quellen

Acta del concejo de Bogotá, Acta número 80 de 1935-1937.

*Anuario de la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 1939.

Archivo General de la Nación, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 001, 1930-1939, verschiedene Folien.

Archivo General de la Nación, Ministerio de Educación Nacional, Edificios públicos: Informes, Caja 001, Carpeta 004, Bogotá 1936-1939, verschiedene Folien.

Archivo General de la Nación, Ministerio de Educación Nacional, Contratos: Informes, Caja 001, Carpeta 001, 1930-1939, verschiedene Folien.

Archivo Rother im Sindu Universidad Nacional, Folie 038271.

*El Espectador*, Ausgabe vom 13.3.94.

Karsen, Fritz: *Organización de la Ciudad Universitaria* in: *Revista de las Indias*, Volumen 1 Nr. 6. Juli.

*Memorias del Ministerio de Obras Públicas al Congreso Nacional*, Bogotá 1938.

*Memorias del Ministerio de Obras Públicas al Congreso Nacional*, Bogotá 1939.

Plan "Obras de la Ciudad Universitaria, dineros invertidos por la administración de las distintas construcciones desde su iniciación del 1936 al 1943". Im: AGN, Plano 3, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 11, Carpeta 01.

*Revista de las Indias*, Volumen 1 No. 6., Bogotá Juli 1937.

*El Siglo*, Ausgabe vom 25.1.37.

*El Tiempo*, Ausgabe vom 8.5.1936.

*El Tiempo*, Ausgabe vom 13.5.1936.

*El Tiempo*, Ausgabe vom 26.9.36.

Zalamea, Jorge, *El gobierno y la nueva Universidad*, in: *Revista de las Indias* Vol 1 Nr. 6, Bogotá Julio 1937.

## **Literatur**

Amorocho, Luz, *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1867-1927*, in: *Proa* 267, Bogotá April 1977. S. 21-27.

Amorocho, Luz, *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1934-1964*, in: *Proa* 282, Bogotá Juni 1979. S.28-37.

Amorocho, Luz, *Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1965-1970 und Universidad Nacional de Colombia. Bogotá Evolución histórica de su planta física, 1970-1981*, in: *Proa* 301, Bogotá September 1981 S. 10-13 u. 34-35.

Amoroch, Luz, *Universidad Nacional de Colombia. Planta física 1867-1982*, Bogotá 1982.

Anales de la Cámara de Representantes No. 121. 12.12.35 S. 1717-1719, Ley 68 de 1935, in: Universidad Nacional de Colombia (Hrsg.), *Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 2000. S. 93-109.

Arango, Silvia, *Historia de la arquitectura colombiana*, Bogotá 1989.

Benevolo, Leonardo, *Geschichte der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts*, Band 2, München 1994.

Browne, Enrique, *Otra arquitectura en Latinoamérica*, México 1988.

Camacho Guizado, Eduardo, *La literatura colombiana entre 1820 y 1900*, in *Manual de Historia de Colombia Historia Social, Económica y cultural*. 1982, Band II. (Hrsg. Instituto colombiano de Cultura). S. 618-684.

Conrads, Ulrich, *Programme und Manifeste zur Architektur des 20. Jahrhunderts*, Braunschweig 1975.

Edwards, Brian, *University Architecture*, London 2000.

García Prada, Carlos, *Proyecto de Ley orgánica y exposición de motivos 9.8.1935*, in: Universidad Nacional de Colombia (Hrsg.), *Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 2000. S. 59-91

Giedion, Siegfried, *Raum, Zeit, Architektur, Die Entstehung einer neuen Tradition*, München 1992.

González Gortázar Fernando, *La Arquitectura Mexicana del siglo XX.*, México D.F. 1994.

Grundmann, Stefan (Hrsg.), *Architekturführer Rom*, Stuttgart/London 1997.

Gutiérrez, Ramón, *Arquitectura y Urbanismo en Iberoamérica*, Madrid 1992.

Hildebrandt Hans (Hrsg.), *Le Corbusier Kommende Baukunst*, Stuttgart 1926.

Hilpert Thilo, *Die funktionelle Stadt: Le Corbusiers Stadtvision; Bedingungen, Motive, Hintergründe*, Braunschweig 1978.

Howard, Ebenezer, *Garden Cities of To-morrow*, London 1970.

Jaramillo Uribe, Jaime, *El proceso de la educación del virreinato a la época contemporánea*, in: Manual de Historia de Colombia - Historia Social, Económica y cultural. 1982, Band III. (Hrsg. Instituto colombiano de Cultura). S. 289-328.

López Pumarejo, Alfonso, *Balance de la Educación y objetivos de la reforma de la Universidad Nacional 1935 - Fragmento del "Mensaje Presidencial al Congreso de 1935"* in: Universidad Nacional de Colombia (Hrsg.), *Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 2000. S. 47-57.

Medina, Alvaro. *El arte colombiano de los años veinte y treinta*, Bogotá 1995.

Monteys, Xavier, *La gran máquina - La ciudad en Le Corbusier*, Barcelona 1996.

Niño, Carlos, *Arquitectura y estado*, Bogotá 1993.

Nueva Historia de Colombia, *Historia Política 1886-1946*, Band I Bogotá 1989.

Posener Julius, *Hans Poelzig. Sein Leben, sein Werk*, Braunschweig, Wiesbaden 1994.



Quezade Deckker, Zilah, *Brazil built / The architecture of the modern movement in Brazil*, London 2001.

Radde, Gerd, *Fritz Karsen. Ein Berliner Schulreformer der Weimarer Zeit*, Frankfurt 1999.

Ramírez Nieto, Jorge. *El discurso del poder político y la arquitectura en Latinoamérica 1920-1950*, Bogotá 1995.

Rodríguez Guerrero, Gabriel Felipe, *La exposición nacional del IV Centenario: El mapa de la modernidad*, Bogotá 2000.

Romero Isaza, Maria Claudia. *Presencia de la modernidad en Colombia: cultura y permanencia*, Bogotá 1994.

Rother, Hans. *El arquitecto Leopoldo Rother*, Bogotá 1984.

Saldarriaga, Alberto, *Arquitectura Colombiana*, in: Proa # 5, Bogotá 1984. S. 12-61.

Szymanski, Beate, *Frühe Moderne in Breslau*, in: Kuntskronik, 45. Jahrgang, Mai 1992, Heft 5. S. 181-183.

Téllez Germán, *La Arquitectura y el urbanismo en la época actual 1935 a 1979*, in: Manual de Historia de Colombia. Historia Social, Económica y Cultural. Bogotá 1982. Band III. (Hrsg. Instituto colombiano de cultura). S. 343-412.

Universidad Nacional de Colombia (Hrsg.), *Alfonso López Pumarejo y la Universidad Nacional de Colombia*, Bogotá 2000.

Universidad Nacional de Colombia (Hrsg.), *Serie: planeamiento físico. Ciudad Universitaria. Desarrollo histórico*, Bogotá 1969.

Wingler, Hans M. (Hrsg.), *Gropius Walter, Bauhausbauten Dessau*, Mainz 1974.

## **Abbildungsverzeichnis- und nachweis**

1. Schema Fritz Karsen "Ciencias y Artes que deben colocarse en la ciudad Universitaria". Aus: Revista de las Indias 1937, ohne Seitenzahl.
2. Schema Fritz Karsen "Plancha No. 1, Ciencias Sociales". Aus: Revista de las Indias 1937, ohne Seitenzahl.
3. Schema Fritz Karsen "Resultado del primer gráfico en conjunto. Localizado sobre la circunferencia". Aus: Revista de las Indias 1937, ohne Seitenzahl.
4. Schema Fritz Karsen : "Relaciones entre las diferentes Carreras que abarca la Universidad y las materias que enseña". Aus: Revista de las Indias 1937, ohne Seitenzahl.
5. Schema Fritz Karsen "La distribución exacta de las Materias". Aus: Revista de las Indias 1937, ohne Seitenzahl.
6. Plan "Localización actual institutos", Plano 489, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 16, Carpeta 22. Im: AGN.
7. Plan "Planta localización", Plano 498, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 16. Carpeta 22. Im: AGN.
8. Plan "Desarrollo Ciudad Universitaria Periodo: 1941-1950". Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
9. Plan "Ciudad Universitaria de Bogotá, Plano de Conjunto", Plano 99, Mapoteca -1, Planoteca 17, Bandeja 17, Carpeta 20. Im: AGN.
10. Detail aus dem Plan "Ciudad Universitaria de Bogotá, Plano de Conjunto". Plano 99, Mapoteca -1, Planoteca 17, Bandeja 17, Carpeta 20. Im: AGN.
11. Detail aus dem Plan "Ciudad Universitaria de Bogotá, Plano de Conjunto". Plano 99, Mapoteca -1, Planoteca 17, Bandeja 17, Carpeta 20. Im: AGN.
12. Plan 97, Mapoteca -1, Planoteca 17, Bandeja 17, Carpeta 20. Im: AGN.
13. Plan 98, Mapoteca -1, Planoteca 17, Bandeja 17, Carpeta 20. Im: AGN.
14. Plan "Ciudad Universitaria, Plancha No. 7", Plano 301, Mapoteca -1, Planoteca 08, Bandeja 10, Carpeta 14. Im: AGN.
15. Plan "Primer Plan físico general", Plano 885, aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia, S. 13.
16. Plan "Ciudad Universitaria Plano de Distribución", Plano 199. Mapoteca -1, Planoteca 08, Bandeja 10, Carpeta 09. Im: AGN.
17. Detail aus dem Plan "Ciudad Universitaria Plano de Distribución". Plano 199. Mapoteca -1, Planoteca 08, Bandeja 10, Carpeta 09. Im: AGN.

18. Plan "Ciudad Universitaria Plano General". Plano sin numerar 0-3-1. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia, S. 17.
19. Grundriss botanisches Institut. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
20. Botanisches Institut, Fassade. Eigene Fotografie.
21. Botanisches Institut, Fassade. Eigene Fotografie.
22. Botanisches Institut, Fassade. Eigene Fotografie.
23. Botanisches Institut, Innenhof. Eigene Fotografie.
24. Botanisches Institut, Innenhof. Eigene Fotografie.
25. Botanisches Institut, Aufriss. Plano 1776, Mapoteca -1, Planoteca 09, Bandeja 06, Carpeta 78. Aus: AGN.
26. Zoologisches Institut, Grundriss Gesamtanlage. Aus: Amorocho 1982, S. 39.
27. Zoologisches Institut, Modell. Aus: Anuario 1939, S. 23.
28. Zoologisches Institut. Platz. Eigene Fotografie.
29. Zoologisches Institut, Eingangsgebäude. Aufriß. Plano 1074. Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 21, Carpeta 47. Im: AGN.
30. Zoologisches Institut, Eingangsgebäude. Hintere Fassade. Eigene Fotografie.
31. Zoologisches Institut, hintere Fassade. Eigene Fotografie.
32. Zoologisches Institut, Grundriss Hauptgebäude. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
33. Zoologisches Institut, Fassade Hauptgebäude. Eigene Fotografie.
34. Zoologisches Institut, Fassade Hauptgebäude. Eigene Fotografie.
35. Juristische Fakultät, Vorprojekt. Aus: Anuario 1939, ohne Seitenzahl.
36. Juristische Fakultät, Vorprojekt Aus: Anuario 1939, ohne Seitenzahl..
37. Juristische Fakultät, Grundriss Erdgeschoss. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
38. Juristische Fakultät, Grundriss erstes und zweites Geschoss. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
39. Juristische Fakultät, Fassade Mittelrisalit. Eigene Fotografie.
40. Juristische Fakultät, Treppe. Eigene Fotografie.
41. Juristische Fakultät, Fassade. Eigene Fotografie.
42. Juristische Fakultät, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
43. Juristische Fakultät, Rückfassade. Eigene Fotografie.
44. Juristische Fakultät, seitliche Fassade. Eigene Fotografie.

45. Vorprojekt für die Architekturfakultät "Plano 2420", Mapoteca -1, Planoteca 09, Bandeja 09, Carpeta 105. Im: AGN.
46. Architekturfakultät, Grundriss Erdgeschoss. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
47. Architekturfakultät, Grundriss erstes Geschoss. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
48. Architekturfakultät, Fassade. Eigene Fotografie..
49. Architekturfakultät, Fassade. Detail. Eigene Fotografie.
50. Architekturfakultät, Fassade. Detail. Eigene Fotografie.
51. Architekturfakultät, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
52. Architekturfakultät, hintere Fassade. Eigene Fotografie.
53. Architekturfakultät, hintere Fassade. Eigene Fotografie.
54. Architekturfakultät, hintere Fassade. Eigene Fotografie.
55. Architekturfakultät, Eingangshalle und Treppe. Eigene Fotografie.
56. Architekturfakultät, Halle erstes Stockwerk. Eigene Fotografie.
57. Institut für Leibeserziehung, Grundriss Erdgeschoss. Aus. Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
58. Institut für Leibeserziehung, Grundriss erstes Geschoss. Aus. Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
59. Institut für Leibeserziehung, Mittelrisalit. Eigene Fotografie.
60. Institut für Leibeserziehung, Detail hintere Fassade. Eigene Fotografie.
61. Institut für Leibeserziehung, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
62. Institut für Leibeserziehung, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
63. Institut für Leibeserziehung, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
64. Institut für Leibeserziehung, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
65. Fussballstadion, Grundriss. Aus. Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
66. Fussballstadion, Gesamtansicht. Eigene Fotografie.
67. Fussballstadion, Gesamtansicht. Aus: Rother 1984. S. 117.
68. Fussballstadion, Eingangsbereich, Eigene Fotografie.
69. Fussballstadion, Eingangsbereich, Eigene Fotografie.
70. Fußballstadion, abschliessende Wände. Eigene Fotografie.
71. Plan "Esquema A para el Plano General, Plano 492, Mapoteca -1, Planoteca 14, Bandeja 16, Carpeta 22. Im: AGN.
72. Plan "Esquema B para el plano general", Plano 2921, Mapoteca -1, Planoteca 09, Bandeja 13, Carpeta 127. Im: AGN.

73. Studentenwohnheime, Grundriss Erdgeschoss. Aus. Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
74. Studentenwohnheime, Grundriss drittes Geschoss. Aus. Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
75. Studentenwohnheime, Ostfassade. Eigene Fotografie.
76. Studentenwohnheime, Westfassade. Eigene Fotografie.
77. Studentenwohnheime, Südfassade. Eigene Fotografie.
78. Studentenwohnheime, Nordseite. Eigene Fotografie.
79. Studentwohnheime, Fassade. Eigene Fotografie.
80. Modell "Maqueta de la Ciudad Universitaria". Aus: Anuario 1939, S. 97.
81. Häuser für die Dozenten, heutiger Zustand. Eigene Fotografie.
82. Häuser für die Dozenten, Originalzustand.. Aus: Rother 1984. S. 120.
83. Häuser für die Dozenten, heutiger Zustand. Eigene Fotografie.
84. Häuser für die Dozenten, Rückfassade. Eigene Fotografie.
85. Häuser für die Dozenten, Grundriss, heutiger Zustand. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
86. Häuser für die Dozenten, Grundriss und Aufriss, Originalzustand. Aus: Rother 1984, S. 122.
87. Häuser für die Dozenten, Grundriss erster Geschoss, Fassade. Originalzustand. Aus: Rother 1984. S. 123.
88. Eingang zur Universität, Originalzustand. Aus: Rother 1984. S. 126.
89. Eingang zur Universität, Straße 45. Eigene Fotografie.
90. Physikfakultät, Grundriss Erdgeschoss u. Aufriss seitliche Fassade. Aus: Rother 1984. S. 137.
91. Physikfakultät, Grundriss erstes Geschoss u. Aufriss Fassade. Aus: Rother 1984. S. 138.
92. Physikfakultät, Grundriss zweites Geschoss u. Aufriss Rückfassade. Aus: Rother 1984. S. 139.
93. Physikfakultät, Fassade, Mittelrisalit. Eigene Fotografie.
94. Physikfakultät, Fassade, Eckrisalit. Eigene Fotografie.
95. Physikfakultät, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
96. Physikfakultät, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
97. Physikfakultät, Rückfassade. Eigene Fotografie.
98. Physikfakultät, Rückfassade. Eigene Fotografie.
99. Physikfakultät, Rückfassade. Eigene Fotografie.
100. Physikfakultät, Klassenraum. Eigene Fotografie.

101. Versuchslabor, Fassade. Eigene Fotografie.
102. Versuchslabor, Fassade. Eigene Fotografie.
103. Versuchslabor, Fassade. Eigene Fotografie.
104. Versuchslabor, Grundriss Erdgeschoss, Aufriss. Aus: Rother 1984. S. 138.
105. Versuchslabor, Grundriss erstes Geschoss, Aufriss. Aus: Rother 1984. S. 139.
106. Versuchslabor, Originalzustand. Aus: Rother 1984. S. 137.
107. Versuchslabor, Originalzustand. Aus: Rother 1984. S. 135.
108. Versuchslabor, Fassade, Detail. Eigene Fotografie.
109. Ölgemälde "*Chiminagua, suprema deidad Chibcha*" von Luis Alberto Acuña 1938. Aus: Medina 1995. S. 133.
110. Ölgemälde "*Bachué, madre generatriz de la raza chibcha*" von Luis Alberto Acuña 1937. Aus: Medina 1995. S. 132.
111. Plan 492 "Esquema A para el Plano General. Aus: Universidad Nacional de Colombia 1969, S. 15.
112. Plan von La Ville Radieuse. Aus: Hilpert 1978. S. 155.
113. Plan von La Ville Contemporaine. Aus: Monteys 1996. S. 35.
114. Diagramm der Gartenstadt. Aus: Howard 1970. S. 52.
115. Plan Universität von Virginia 1822. Aus: Edwards 2000, S. 15.
116. Bauhausgebäude von Walter Gropius, aus: Archivo Rother im Sindu Universidad Nacional, Folie 038271.
117. Entwurf Le Corbusiers für die Universitätsstadt in Rio de Janeiro.
118. Gebäude der IG Farben in Frankfurt am Main von Walter Gropius. Aus: Posener 1994.
119. Universitätsstadt, aktueller Zustand. Aus: Oficina de Planeación Planeamiento Físico Universidad Nacional de Colombia.
120. Universitätsstadt von Bogotá, Eingang Straße 26.
121. Plan Voisin. Aus: Hilpert 1978. S. 129.
122. Architekturfakultät, hintere Fassade. Eigene Fotografie.
123. Architekturfakultät, Zeichenraum. Eigene Fotografie.
124. Architekturfakultät, Fassade. Eigene Fotografie.
125. Architekturfakultät, Mittelrisalit Detail. Eigene Fotografie.
126. Architekturfakultät, Fassade. Eigene Fotografie.
127. Sportliche Zone aus dem Plan 492. Aus: Rother 1984. S. 112.
128. Studentenwohnheim, Fassade. Eigene Fotografie.
129. Studentenwohnheim, Treppenhaus. Eigene Fotografie.
130. Studentenwohnheim, Fassade. Eigene Fotografie.

131. Studentenwohnheim, Okuli. Eigene Fotografie.
132. Studentenwohnheim, Dach. Eigene Fotografie.
133. Studentenwohnheim, Okuli. Eigene Fotografie.
134. Physikfakultät, Eckrisalit. Eigene Fotografie.
135. Physikfakultät, Gang. Eigene Fotografie.
136. Physikfakultät, Treppenhaus. Eigene Fotografie.
137. Physikfakultät, Rückfassade, Detail. Aus: Rother 1984, S. 105.
138. Physikfakultät, Fassade. Eigene Fotografie.